H.V. 228

Bürgermeister schwäbischer
Deutsch-Adel
00

Sammlung

der

merkwürdigsten Ereignisse

in dem

ehemaligen fürstlichen Reichsstifte

Kempten

seit dessen Entstehung,

bis

zur Auflösung im Jahre 1802,

mit

angehängten topographisch-statistischen

Notizen

von

Landgerichts Assessor L. Boxler

aus Kempten.

Kempten,

im Verlage bei Joseph Kösel 1822.

Historischer Verein
für Schwaben

STADTBIBLIOTHEK
AUGSBURG

Vorrede.

Große Ereignisse häufen sich der Art, daß — vormals interessenvolle Begebenheiten dem täglich Wichtigeren, — Folgenvollern weichen müssen.

Wird indessen des Geschehenen nicht mehr gedacht, so gehet für die Geschichte vieles verloren.

Ich verfolge hier lediglich die merkwürdigsten Ereignisse und Schiksale des ehemals fürstlichen Reichsstiftes Kempten, welche Herr Zorn in seiner dießjährigen Sammlung bezüglich der geweßten Reichsstadt Kempten — berührte.

Es sind dieses blosse geschichtliche Notizen — dem Freunde des Vaterlandes geweiht, und in der Absicht gegeben, daß günstigere Musse, und bessere Erudition diese Fragmente in eine vollendete Darstellung umschaffen mögen.

Zusmershausen im Herbstmonate 1820.

Einleitung.

Der Verfasser der Sammlung der merkwürdigsten Ereignisse in der ehemaligen Reichsstadt Kempten sucht den Ursprung seiner Vaterstadt 1200 Jahre vor Christus unter dem Namen Cretica 1).

Senior Keseln gab diesem Worte die Deutung „Gerichtsstuhl“ und vermuthete, daß die Alpgau-Bewohner daselbst ihren Siz und Gericht gehalten haben. 2).

Sebastian Münster führt Kempten vor Christi Geburt unter der Benennung Vermeta, Tretia und Vertica auf? 3).

Indessen sucht man Campodunum (Kempten) vor der Römerherrschaft über Rhätien vergebens.

 Erst

1) Berührte Sammlung Seite 1.

2) Kemptisches Denkmal von Jakob Keseln. Seite 1 — 14. 16 und 25.

3) S. Münsters Cosmographie, Basel Anno 1550. Seite dcccvj.

Erst nach der Eroberung von Panonien Noricum und Helvetien durch K. Octavian August, nach der Niederlage der Rhätier in den tridentinischen Alpen, 4) der Unterjochung Rhätiens und Vindeliziens in dem blutigen Kampfe — am Bodensee; erscheint Campodunum als eine römische Schuzwehre, als Hauptwaffen-Plaz im Mittellande.

Ohne Zweifel war Kempten schon vor dem Einfalle der Römer in Vindelizien ein fester Plaz.

Daß die beiden Brüder Drusus und Tiberius im Verfolge ihrer Siege am Hochgebirge und der Donau, — Kempten zu einer Festung damaliger Art umgeschaffen, ist geschichtlich richtig. 5)

Zuerst wurde die römische Colonie in dem nachherigen Augsburg begründet, dann die übrigen Pläze der Provinz durch römische Legionisten besezt und befestiget. 6).

Die

4) Allgemeine Geschichte von Schwaben und der benachbarten Lande. Ulm 1773. Seite 35.

5) und 6) Daselbst Seite 36 — 58. Deßgleichen Chronologischer Auszug der Geschichte von Baiern I. München 1782. Seite 20 — 30, M. J. Schmids Geschichte der Deutschen I. Band. Seite 86.

Die Römer errichteten dem Hochgebirge entlang eine fortlaufende Fortifications-Linie bis zum Ein- und Ausgange der Alpen.

Die Erweiterung Vindeliziens über der Donau theilte Rhätien in Prima et Secunda, und schuf die Pfahlheke und gemaurte Grenzwehre 7) unter Kaiser Hadrian und Probus von Kehlheim bis an den Nekar.

Vindelizien, welches der Römer Geseze und Sitten annehmen mußte, erhob sich auch bei drükendem Joche durch Kultur und Handel, die sich insbesondere von der Hauptstadt (Augusta Vindl.) aus — durch die angelegten verschiedenen Strassenzüge, in den übrigen Provinztheilen verbreiteten.

Kaiser August, Tiberius, Claudius, Septimius Severus, Antonin, Probus etc. verbanden Vindelizien in verschiedenen Richtungen mit dem Stammlande.

Es führte eine Hauptstrasse von Augsburg nach Kempten.

Sie

---

7) und 8) Denkwürdigkeiten des Oberdonaukreises 1820. Seite 10 — 14. Nicht minder Illerkreis-Blatt 1814. Seite 577 — 584. und 667 bis 670.

Sie zog an der heutigen Hochstrasse über Schwabmünchen nach Rapis über die Wertach bei Sibnach an dem linken Ufer hinauf — über Eggenthal, Baisweil, Günzburg, Sölthürn und Wagegg bis Kempten. 8)

Diese Strassenzüge 9), die im Jahre 1563 und 1672 in und bei Kempten ausgegrabenen römischen Münzen, Bilder und Gefässe 10), die bei Isni, Kempten, Eggenthal, Röhrwang und Baisweil erhobenen mit Inschriften und den Num. XI. XXXX. XXXXI. XXXXII. XXXXIII. versehenen Meilsteine 11), die izt noch sichtliche Reste der römischen Wehren und Schanzen, welche sich insbesondere zu Obergünzburg am St. Nicolai-Berg und dem nächstgelegenen Wolfers-Römers-Albus, und Schwarzenberge, dann zu Sölthürn, Wendlingen, Wagegg, Wuhr, Kempten 12) und Buchenberg 13)

---

9) Illerkreis-Intelligenz-Blatt 1814.

10) Kesels Denkmal. Seite 13. Stift-Kemptensche Widerlegung Jahr 1737. Seite 1 — 4.

11) Illerkreis-Blatt 1814. Seite 667 und Sequent.

12) Ebendaselbst; und Seb. Münsters Cosmographie vom Jahre 1550. Seite dcccv.

13) hervorthun, sind im Verbande der allgemeinen Geschichte untrügliche Beweise von der Existenz und dem Alter Kemptens während der Römerherrschaft über beide Rhätien, die gegen 500 Jahre andauerte.

Die Allemannen, stets darauf bedacht, ihre Freiheit wieder zu erringen, erreichten endlich am Ende des IV ten Jahrhunderts (christlicher Zeitrechnung) ihren Zwek. Die Linzgauer, welche sich an Bodensee festgesezt hatten, rückten bis an die Donau und Iller vor. 14).

Da=

---

13) Ohne Zweifel führte die Römerstrasse von Kempten über Buchenberg nach Wangen, Bregenz, Feldkirch, Arlberg in's Tyrol. Unfern Buchenberg rechts an der Strasse nach Wangen fand man im Jahre 1787 eine in's Viereck gebaute, auf jeder Seite 24 Schuh lange und eben so breite dike Mauer mit Holz bewachsen. Sie war mit doppelten Gräben versehen, und dürfte der Rest eines römischen Wachtthurms seyn, der die Strasse von Kempten nach Wangen schüzte. Reste von solchen Römer=Wehren fand man auch bei Kemmat, Hälmishofen, Hirschzell, Stettwang, Eggenthal ꝛc.

14) Allgemeine Sub Nro. 4 alleg. schwäbische Geschichte Seite 192. 195. 205 und Seq. desgleichen die Kronologische Auszüge von Baiern Theil I. Seite 48 — 51.

Dadurch wurden die Römer genöthiget, sich in ihre Wehren zurückzuziehen, und die Schanzlinien durch die III te italienische Legion zu verstärken. 15).

Die deutschen Kohorten durchbrachen aber die Fortifications-Linie, nahmen das Hochgebirg und Umgebung hinweg, und zerstörten mit ungetheilter Wuth das ungeheure Machwerk der ersten und größten Weltbeherrscher.

Was der Vertilgung der Allemannen entgangen, blieb den Hunnen vorbehalten, welche in der Mitte desselben Jahrhunderts unter Attilla — alles vom Grunde verwüsteten. 16).

Bei dieser Gelegenheit wurde die Hauptstadt der Provinz, (Augsburg) und alles, was an die Römer-Herrschaft erinnern konnte, vernichtet. Daß Kempten dasselbe Schikfal hatte, ist nur zu gewiß.

Daß sich Kempten unter der Herrschaft der fränkischen Könige wieder aus dem Schutte erhoben, geht aus der Geschichte hervor. 17).

Es

15) Ein Legions-Commando für das Mittelland lag damals in Kempten. (Denkwürdigkeiten des Ober-Donau-Kreises Jahr 1820. Seite 56 — 59.)

16) Obige allgemeine Geschichte.

17) Ebendaselbst Seite 292 und 293. Auch Schmids Geschichte der Deutschen I. Seite 238.

Es wurde Kempten zur Zeit, als Pipin Ost- und West-Frankreich unter seine Gewalt brachte, und den Herzog Gottfried von Schwaben, als ehemaligen Anhänger des besiegten Königs Theodorich bekriegte (Jahr 683.) eingeäschert und gänzlich zerstört. 18).

Wann und wie dieses neuerdings verwüstete Campodunum aus dem Schutte hervorgetretten, bleibt ein ewiges Dunkel.

Geschichtlich ist nur so viel bekannt, daß die Stadt Kempten mit dem Emporkommen des zu Ende VIII ten Jahrhunderts entstandenen Klosters und nachherigen fürstlichen Stiftes unter bekannten Subjections-Verhältnissen und Entgegenstrebungen sich wieder erhoben, und erst nach dem Interregno ihre nachherige Ausdehnung, Größe und Reichsunmittelbarkeit errungen habe. 19).

---

18) Allgemeine schwäbische Geschichte. I. Seite 293.

19) Kesels Denkmal. Seite 72 und Seq. Siehe die nachfolgende geschichtliche Ereignisse und Hauptmomente des Stiftes Kempten, dann dessen, und ihrer Aebte Schiksale; insbesondere die Kempter-Händel, unten bei dem 45 ten Abte Heinrich VI. von Mittelberg. Seite 46.

Hauptmomente der geschichtlichen Ereignisse des ehemaligen Reichsstiftes Kempten, dann dessen, und ihrer Aebte Schiksale.

In den merkwürdigsten Ereignissen der ehemaligen Reichsstadt Kempten wird die Fundations-Geschichte des Stifts (Kempten) dessen Besetzung, Dodation und Einweihung 1) wesentlich auf die Weise erzählt, wie sie bei M. Cruß in der schwäbischen Kronik Thl. I. Buch. 12. C. 2. zu finden ist.

Diese Erzählung correspondirt nicht minder mit dem Vortrage des Senior Kesels in seinem Denkmale Seite 21 bis 31.

Ich halte mich in meinem geschichtlichen Vortrage vor allem an die geschriebene heraldische Kronik vom Jahre 1673, und werde bemüht sein die Angaben so viel möglich zu berichtigen und zu documentiren. 2) Es

1) Berührte Sammlung vom Jahr 1820. Seite 3 – 5. incl.

2) Ich wählte diese Kronik, welcher die Geschlechtswappen von 64 Aebten beigedrukt sind, als Fudamental

Es erzählt die angezogene Kronik vom Jahre 1673 die Fundationsgeschichte des Stiftes mit denselben sonderbaren, fast fabelhaften Ereignissen, wie sie Crusius und andere vorbrachten.

Mag Hildegard von ihrem erlauchten Gemahle wegen vermutheter Untreue verlassen und wieder aufgenommen worden seyn — oder nicht, dieses ändert nichts in der Wesenheit der Geschichte.

Unstreitig erhob sich die Abtei Kempten unter der Regierung Kaiser Karls des Großen und seiner Söhne, am Ende des VIII. und Anfange des IX. Jahrhunderts. 3).

Ursprungs = Documente sucht man vergebens. Umgeht man nun die Fundationsgeschichte, wie sie in der angeführten Kronik bezeichnet ist, gänzlich, wo findet man das Bessere, das Gewisse?

Hildegards Existenz, ihre Vermählung mit Kaiser Karl dem Großen (771), dessen Feldzug gegen die Sachsen (772), seine Rückkehr zu

K.

talgeschichte Vorzugsweise deßwegen, weil sie mit denen bei Brusch und Cruß abgedruckten Manuscripten nicht correspondirt, und von der Hauserschen Kronik auch J. Zorns Sammlung häufig abweicht.

3) Suevia Ecclesiastica von Franz Peter. 1699. Seite 225 — 228.

K. Desiders Bezwingung (773), die wiederholten Unruhen der Sachsen, ihre gewaltsame Bekehrung ꝛc. (777) sind geschichtlich anerkannte Thatsachen. 4).

Daß Karl seine Gemahlin Hildegard mit zu Felde nahm, kommt in der Geschichte nicht vor, daß er sie während den Feldzügen dem Schutze einer seiner Freunde oder Höflinge anvertraute, widerstrebt dem gewöhnlichen Laufe der Dinge nicht.

Wie häufig waren Nachstellungen in der Art, wie sie die Fundationsgeschichte erzählt, was unternahm nicht verschmähte Liebe, wie unsinnig entschloß oft gereitzte Eifersucht, wie ausgeartet strafte schon zügellose Macht, wenn Leidenschaft ihr vorsprach? — Und! wie sonderbar fügen sich Ereignisse — bestimmt zur Rettung unterdrückter Unschuld?

Dankbar erhebt sich der Gerettete — voll Zuversicht und Glaube, dem er schuldigen Weirauch streut.

Daß

4) Allgemeine schwäbische Geschichte. Ulm 1773. Seite 305 und Seq. Auch Schmids Geschichte der Deutschen B. III. und Gundlings Reichs-Historie. Seite 169 bis 179.

Daß Hildegards frommes Vorhaben durch dieses oder ein anderes Ereigniß zur Reife gediehen, ist so wahrscheinlich als verträglich mit dem damaligen Zeitgeiste.

Die unterstützte fromme Meinung der Mächtigen schuf damals die Stifte und Klöster fast durchgehends. 5).

Preißt doch die Nachwelt Hildegards Tugenden, warum sollte sie nicht — aus welch immer einer Veranlassung — von dem Geiste für eine fromme Stiftung beseelt worden seyn, da sie zum Voraus auf ihres erlauchten Gemahls Unterstützung rechnen konnte, der ohnehin ein Gönner der Klöster, (besonders des Ordens St. Benedikts, dessen Regeln das Kloster in Kempten annahm) und der Freund des Papstes war. 6).

Man nehme zur Begründung des Stiftes Kempten die allgemeine Geschichte zu Hilfe, und lasse die Voraussetzungen und Angaben des Seniors

5) Des Reichsstiftes Ottobeuren sämmtliche Jahrbücher vom Feuerabend a. 1813. B. I. Seite 85 — 165. Allgemeine Geschichte von Schwaben I. Seite 305. auch Theil III. Seite 256, 269.

6) Allgemeine schwäbische Geschichte von 1773. I. Seite 306 und Seq.

niors Jakob Keseln in Bezug der Religions-Verhältnisse der Algauer vom Jahre 316 bis 777, 7) in ihrem vollen Werthe, so ergiebt es sich, daß man bis zum VIten Jahrhunderte im dichten Dunkeln wandelte.

Schwaben bequemte sich langsam zur Annahme der christlichen Religion.

Bischof Zosimus zu Augsburg erscheint erst im Anfange des VIten Jahrhunderts. 8).

Die Besetzung des Bißthums Kostanz fällt in das Jahr 597. 9).

Von da aus wurden die christlichen Gemeinden, die Columban, Gallus, Magnus und Theodor sammelten, geleitet. 10).

Der

---

7) Kesels Denkmal Seite 21 bis 28, allgemeine Geschichte.

8) Feuerabends Ottobeurische Jahrbücher I. Seite 48. Dann allgemeine Geschichte von Schwaben, Ulm 1773. I. Seite 857 bis 907.

9) Feuerabends Ottobeurische Jahrbücher I. Seite 48. auch allgemeine Geschichte von Schwaben I. Seite 857.

10) Kesels Denkmal Seite 24 — 26, nebst obiger Allegation; und Brauns Geschichte der Bischöfe von Augsburg I. Theil, bezüglich der Geschichte des St. Mang, und des Bischofs Wictrep zu Epfach.

Der Bischof und Abt Primin von Reichenau, (Jahr 724), dann Bonifaz (sonst Windfried genannt) setzten mit 30 andern Gehilfen ihr Sendungsgeschäft mit gekröntem Eifer fort.

Könnte nicht unter diesen Ordensmännern einer gewesen seyn, der durch Hilfe eines mächtigen Gönners in Kempten ein Beth= und Wohnhaus errichtete?

Man liest in Mabillons Annales Benedc. Theil II. Seite 159 die Worte: „Schon im Jahre 752 lebte in Kempten 11) ein gewisser Abt Audogar, welcher der Errichtung eines förmlichen Ordenshauses sehnlichst entgegen sah.“

Daß Audogar in der Folge die Milde und Unterstützung Hildegards in Anspruch genommen, daß durch ihre Wohlthaten und Verwendung die frommen Männer zu einem unterhaltenen Ordens=Hause gelangten, daß Hildegards Tugend und Milde der Grundstein der sich erhobenen Stiftes (welches sich vor allen andern durch die stifts=mässige Besetzung mit edlen Männern auszeichnete) gewesen, dürfte keinem Zweifel unterliegen. 12). Es

11) Wird als Coenobium Campidonens: verstanden.

12) Mabilloni Annal. Benedc. Theil II. Seite 229. Auch allgemeine Geschichte von Schwaben III. Seite 122 und 269.

Es sprechen ferners für des Stiftes (Kempten) Ursprung, Begabung und Ausdehnung:

a) Der bestrittene Fundationsbrief dd. St. Peter in Rom. Jahr 773. edc. rom. XI. 13).

b) Die Diploma Ludivici pii de anno 838. (14) 839. (15) et 840. 16)

c) Diploma Arnulphi de anno 890. 17)

d) Der ottonische Markungsbrief. 18)

e) Das Diplom Heinrichs des IV. anno 1075 über die Lehnsvergebungen. 19)

f).

---

13) Abgedrukt bei Seb. Münsters Cosmographie latein. Exemplar. Auch bei Franz Peters Suevia eccles. Seite 227. Vorbenannter Münster sagt in seiner Cosmographie vom Jahre 1550. Seite dcccvj: er habe diese Stiftungs-Urkunde bei Abt von Grünstein gelesen, und nie eine ältere gesehen?

14) Feuerabends Jahrbücher I. Seite 217. Tauschvertrag enthaltend —

15) Feuerabends Ottobeurische Jahrbücher I. Seite 204. in Bezug der Heimertinger-Mark.

16) Eben diese Jahrbücher. Seite 222. Gränz-Berichtigung enthaltend.

17) In Bezug der Besitzungen Pforchheim, Schlingen und Weinhausen. Eine abgedruckte Urkunde im Intelligenz-Blatte des Illerkreises von 1815. Seite 615. Desgleichen Seite 654. 655. 729.

18) Kemptensche Widerlegung. Beilag A B et C. D. F et G.

19) Daselbst Lit. D.

f) Die Lehens-Contracte dd. 1450. 20).
Dann:

g) Eine Menge Kaufsurkunden, die bei der Geschichte der Aebte vorkommen.

Ueberhaupt leidet des Stiftes Fundation und Ausdehnung keinen Widerspruch, insbesondere wenn von der Art und Veranlassung seines Entstehens abstrahirt wird. Ob übrigens die Stiftung im Jahre 773 oder etwas später geschah, dann ob Andegar der erste, und Agapitus der zweite Abt gewesen sei oder nicht — unterscheidet nichts in der Hauptsache.

Daß Abt Tatto im Jahre 838 dem Kloster Kempten vorgestanden, und ihm Erchambert Moringer gefolget, ist geschichtlich und urkundenmäßig nachgewiesen. 21).

Ich gehe nun über zu den besondern Ereignissen und Schicksalen des Stiftes und ihrer Aebte, und hänge dieser schüchtern berührten Fun-

20) Daselbst Lit. E.

21) Unten bei der Geschichte der Aebte.

Fundations-Geschichte, worüber sich die Altstadt und das Stift, nach den bekannten Impressen vom Jahre 1722, 1731 und 1737 mit viel Heftigkeit und getheilten Ansichten gestritten, — den sehnlichsten Wunsch an, daß ein besser unterrichteter Freund der vaterländischen Geschichte das im Dunkeln der Vorzeit Verborgene beleuchten möchte.

I. Abt im Jahre 777.

Andegar 22), der erste Abt des Stiftes, welches 777 erbaut worden.

Pabst Adrian weihte die Kirche, welche er mit den Reliquien Gordians und Epimachi beschenkte, am 10ten Mai desselben Jahres feierlichst ein, worauf Andegar mit 23 Edlen das Kloster bezog.

Der Pabst setzte den Abt und das Convent unter seine Unmittelbarkeit, und dispensirte dasselbe von der Ordensstrenge.

Karl der Große begabte das Stift mit vielen Rechten und Vorzügen; setzte auch demselben

 Baiern,

22) Nach Peters Suev. eccles. p. 228. ex antiquiss. Ducum Brunsvicensium Stemmate progenitus. Senior Kesel hielt ihn für den Sohn des Rolands. (Dessen Denkmal p. 27 — 29). S. Münster nennt ihn in seiner Cosmographie p. dcccvj.: „Orlands des Fürsten Sohn." Andegar führte nach der heraldischen Chronik von 1673 ein Wappen mit einem Pfahle im silbernen Felde, in welchem rechts eine Rose, links Dreilingsstreife angebracht sind.

In Bezug der dem Stifte ertheilten Exemtionen und Privilegien verweise ich ad Suevia ecclesiastica p. 226.

Baiern, Sachsen und Nellenburg als Schützer vor. 23).

Andegar starb am 23ten September 796 im Rufe der Heiligkeit.

II. Abt im Jahre 796.

Agapitus von Hartenhorn in Ragendorf. 24).

Dieser Abt ist als ein fleissiger Sammler der Schriften bezeichnet 25), weßwegen er von dem Pabste und dem Kaiser sehr geschätzt gewesen seye.

Agapitus erlebte die Einäscherung eines großen Theils des Klosters 26), welches er vorher verschönert und erweitert haben soll. 27).

Der 4te Dezember 817 wird als sein Sterbtag angegeben.

---

23) Die untern Erbämter begleiteten gleich anfangs die Herren von Wageck, Kemnat, Rauns und Bodmann; nach ihnen die von Prasberg, Almendingen und Wertenstein.

24) Unbekannter Abkunft. Er führte nach der heraldischen Chronik ein Wappen mit gekrümmtem Horne, und einem diesem entgegengesetzten halben Monde im silbernen Felde.

25) Es ist wenigstens bekannt, daß die Klöster um diese Zeit sehr fleißig waren, und ihre Behältnisse mit Schriften füllten. (Allgemeine Geschichte von Schwaben, Ulm 1773. I. p. 788. 851. 902.)

26) Heraldischgeschriebene Chronik von 1673., auch Stift Kemptensche Widerlegung von 1737. p. 21.

27) Daß das Stift Kempten durch die Milde Kaiser Ludwigs des Frommen an Ausdehnung und Größe gewonnen, unterliegt keinem Zweifel.

III. Abt im Jahre 817.

Gotthard von Kaltenberg 28) erbaute das zum Theil abgebrannte Kloster wieder, zierte die

---

Dieser Kaiser war den Klöstern zu sehr ergeben; seine Gaben und Spenden häuften sich bis zur grösten Verschwendung. Davon ausführlich in der allgemeinen Geschichte von Schwaben, B. I. . 327 — 332. B. III. p. 113 — 123.

Die Gebieths = Erweiterung in Feuerabends Jahrbüchern von Ottobeuren, B. I. p. 199 — 204, auch die Kemptensche Impresse von 1731 und 1737. ꝛc.

28) Unter diesem Namen ist der Abt zu Kempten, wenigstens vom Jahre 832 — 840 nicht bekannt. Meichelbeck erwähnt in der Historie von Freising eines Abtes Tatto.

Dieser Tatto kommt in einer Urkunde Kaiser Ludwigs des Frommen vom Jahre 832 vor, welche nachweis't, daß Kempten seine Besitzungen schon damals in den nächstgelegenen Gauen zerstreut hatte. (Illerkreis = Intelligenzblatt 1815 p. 736 und 737.) Eben dieses Abtes wird erwähnt, (im Jahre 838.) in dem Tauschvertrage mit dem Grafen Waning, in welchem Rieden und Eitrach Kemptensche Besitzungen wurden. (Feuerabends Ottobeurische Jahrbücher I. p. 216 und 217, und Illerkreis = Intelligenzblatt 1815 p. 678.) Ludwig der Fromme zeigte sich dem Stifte unter Tattos Regierung sehr gnädig, und schenkte demselben, im April 839, während er sich in Bodmann aufhielt, und wie die Sage sich erhalten, nach Kempten kam, den Ort Aldrichszell sammt Zugehör, auch Stettwang und Rudershofen. (Ottobeurische

die Kirche mit Glocken, und legte unter Hillarmont einen Weiher an. 29).

Er starb am 13ten August 840.

IV. Abt im Jahre 840.

Adelbert oder Ecembert, besser aber Ercambert 30) Moringer von Hopferbach, zugleich Bischof von Freisingen, ein Mann voll Einsicht 31) und Tugend.

Er

Jahrbücher B. I. p. 220, und Illerkreis-Intelligenzblatt 1815. p. 611.) In demselben Jahre (839.) ertheilte Ludwig dem Stifte Kempten das Recht, der freyen Wahl ihrer Aebte. (Ottobeurische Jahrbücher B. I. p. 220). Des Stiftes Ansehen und Größe entwickelte sich noch mehr unter der Regierung des folgenden Abtes. Der dem Stifte sehr geneigte Kaiser, beigenannt der Fromme, starb im Jahre 840, und wurde zu Metz seiner Mutter Hildegarde beigesetzt. Die geschriebene Chronik, nicht minder die allgemeine Geschichte von Schwaben III. p. 123 geben an, daß in der Folge die sterblichen Reste dieser Erlauchten nach Kempten gebracht, und als heilig verehrt worden seien?

29) Chronik.

30) Meichelbecks freisingische Chronik.

31) Ercambert wurde vor dem Lebens-Ende des Kaisers Ludwig des Frommen gewählt. Unter ihm kam die in der Geschichte sehr merkwürdige Grenzenberichtigung zwischen Ottobeuren und Kempten zu Stande.

Er genoß die Gunst der Mächtigen, und verschaffte dem Stifte Ansehen und Größe, 32).

Er starb in Freisingen am 11ten Januar 854. 33)

V. Abt im Jahre 854.

Conrad von Kalbsangst *) verwendete vieles auf Bauten, verschönerte die Kirchen- und Stifts- ge-

(Feuerabends Ottobeurische Jahrbücher B. I. p. 221.) Es wurde dieselbe Grenzlinie angenommen, wie sie unter Kaiser Karl dem Großen bestand. (Vide Kemptens gründliche Widerlegung, Beilag Nr. 1.)

32) Erkambert genoß auch das Vertrauen des Kaisers Lothar, und trug zur Versöhnung der Söhne Ludwigs des Frommen zu Verdun, wesentlich bei. Auch Ludwig der Deutsche war diesem Abte und Bischofe gewogen. Dieser gestattete, daß das Kloster Kempten bei der damaligen großen Theurung und Hungersnoth (im Jahre 851 und 852) seine Bedürfnisse zu Hall erhielt. (Vide Ottobeurische Jahrbücher I. p. 221, 235 und 237, auch allgemeine schwäbische Geschichte vom Jahre 1773. p. 717).

Unter Erkambert kamen die Besitzungen der Heimertinger-Mark an das Stift. (Ottobeurische Jahrbücher I. p. 235).

33) Er wurde in der Kapelle des heiligen Petrus, auf dem Berge zu Freisingen, beigesetzt. Dessen Grabschrift ist zu lesen, in Feuerabends Ottobeurischen Jahrbüchern, B. I. p. 235. Sieh auch Münsters Cosmographie von 1550. Seite dccccvj.

*) Vermuthlich von Kalden, einst Kalbsangst genannt. Hievon noch in der Folge.

gebäude, und ließ auf Hillarmont einen 145 Schuhe tiefen Brunnen graben. 34).

Von seinem Ende erzählt man sich die sonderbarsten Märchen, dagegen wird er in der schwäbischen Chronik bei M. Cruß Th. I. Buch 12. Kap. 3 nicht minder bei Peters Suev. eccles. pag. 228, als ein würdiger Mann gepriesen.

Er starb am 7ten März 861.

VI. Abt im Jahre 861.

Gerung Amberger **) von Augsburg wird in der nämlichen Chronik als ein unerschrockener, entschlossener Mann bezeichnet, der drey seiner ersten Diener wegen Verfälschung der Siegel und Briefe habe hinrichten lassen. 35).

Ausser dem nahm er den Ruf eines guten Haushälters mit sich, obgleich er gewöhnlich in Heimertingen residirte. 36).

Er starb am 1ten Jäner 868, (nicht 872 oder 873, wie J. Zorns Sammlung p. 6 und Cruß Chronik p. 273 anführt.). Vide Peters Suev. eccles. p. 228.

VII.

---

34) Heraldische Chronik von 1673.

**) Führte Schach im Wappen mit Silber und Blau.

35) Ebendaselbst.

36) An demselben Orte.

VII. Abt im Jahre 868.

Landfried Hochthanner von Hattenweil. Dieser Abt soll von dem dem Stifte zugestandenen Münzregale den ersten Gebrauch gemacht 37) und Kempten einer Seits mit einer Mauer versehen haben 38). Nebst dem wird dieser Abt nach der heraldischen geschriebenen Chronik von 1673, als ein gelehrter, sehr achtbarer Mann aufgeführt. Unter der Regierung des Landfried Hochthanner entstand zwischen dem Stifte Kempten und der Abtey Ottobeuren ein neuer Grenzstreit, welcher durch den Bischof Wittgar in Augsburg, aus Auftrag Kaiser Karls des Kahlen, beigelegt wurde 39).

Diese Grenzberichtigung diente in der Folge zur Norm, und wurde nicht minder von Otto dem Großen angenommen.

Bis hieher genoß das Stift Kempten nach dem karolingschen Bestättigungs-Briefe den unmittelbaren Schutz der Kaiser. 40).

Karl der Kahle setzte (im Jahre 876) dem Stifte einen gewissen Giselried zum Schutzvogte vor. 41).

Der Abt Landfried starb am 16ten Jäner 892.

VIII.

---

37) Chronik von 1673.
38) Daselbst.
39) Ottobeurische Jahrbücher I. p. 245.
40) Ebendaselbst p. 246.
41) Ibidem.

VIII. Abt im Jahre 892.

Friedrich Grimmlich von Ochsenbach 42) starb am 28ten Februar 910.

Die geschriebene heraldische Chronik enthält von diesem Abte dieselbe leichte Charakteristik, wie sie Cruß in der schwäbischen Chronik p. 273 aufführt. Aus welcher Quelle? — Dieses bleibt so unwichtig als ungewiß.

Dagegen wäre zu bemerken, daß unter dem Kaiser Arnulf ein gewisser Waldo, Bischof von Freisingen, zugleich auch Abt in Kempten gewesen sei.

In derselben Eigenschaft hatte Bischof Salomon von Konstanz Einfluß auf das Stift Kempten.

Ob diese eingeschalteten Würdeträger vor, nach, oder mit den Aebten Landfried und Friedrich bestanden, ließ sich nicht ausmitteln. 43).

IX. Abt im Jahre 910.

Burkard Rizner von Hattenhofen *) überlebte die Verheerungen der Hunnen (Ungarn), welche das Stift sammt den Umgebungen ausplünderten, und vom Grunde zerstörten. 44).

Be=

42) Aus der alt = adelichen Familie Gremlich von Ochsenbach. Sieh Gauhs Adels = Lexicon. Seite 691.

43) Feuerabends Ottobeurische Jahrbücher, B. I. 236.

44) Daselbst S. 270.

*) Führte einen Einhorn im silbernen Felde.

Bekanntlich wiederholten diese wilden Völker ihre räuberische Ausfälle öfters. 45).

Wie es in der Zwischenzeit (Jahr 916 — 955) dem Stifte ergangen, weiß man nicht gewiß.

Unbezweifelt erhob es sich aus dem Schutte wieder, und sicherte sich so viel möglich gleich den übrigen Klöstern mit Wehren vor neuerlichen Verheerungen, welchen Kaiser Otto am 10ten August 955, durch der Hunnen gänzliche Niederlage, auf dem Lechfelde, ein Ziel setzte. 46).

X. Abt im Jahre 927.

Theobald von Eichstatt erlebte einen wiederholten Einfall der Hunnen. Nach J. Zorns diesjähriger Sammlung, Seite 7, ist dieser Abt von seinem Vogte auf Hillarmont im folgenden Jahre vergiftet worden.

Peters Suev. eccles. p. 229 dehnen die Regierung dieses Abtes auf 13 Jahre aus, und geben den 4ten Mai 940 als seinen Sterbetag an.

XI. Abt im Jahre 940.

Ludwig von Rauns regierte nur ein Jahr, und erlebte, nach J. Zorns angezogener Chronik

45) Ottobeurische Jahrbücher I. p. 271. 287.

46) Daselbst 270, 276, 286 und 324; auch allgemeine Geschichte von Schwaben. Ulm 1773 B. I. p. 349—394.

Chronik die wiederholte Verwüstung des Klosters durch die Hunnen. 47).

Er starb am 12ten Mai 941. (Die adeliche Familie von Rauns, weiter unten).

In der Zwischenzeit nahm sich St. Ulrich, Bischof zu Augsburg, um das verödete Stift und dessen Wiederherstellung thätigst an. 48).

XII. Abt im Jahre 962.

Alexander von Eck übernahm 962 die Verwaltung des wieder hergestellten Stiftes.

Ich bleibe bei dieser Ordnung, und suche die Irrungen unter den vier letzten Aebten möglichst zu lösen.

Die Verheerung des Klosters unter dem Abte Burkard, (Jahr 911.) ist geschichtlich richtig, die Verwüstungen Schwabens durch die Hunnen, in den Jahren 916, 925 und 955, ebenfalls richtig. Desto ungewisser sind die bezeichneten Vorfälle unter Abt Ludwig. Welcher der vier letzten Aebte die zerstreute Herde wieder gesammelt, läßt sich nicht ausmitteln; indem nach Meichelbecks Chronik von Freisingen zwischen 918 — 936, ein gewisser Abt Irmengard eingeschaltet wird.

Die

47) pag. 7.

48) Ottobeurische Jahrbücher I. p. 344.

Die heraldische Chronik vom Jahr 1673 läßt den Abt Theobald am 3ten Mai 928 sterben, und dafür den Albrecht Landführer von Sulgau auftreten, der bis zum Jahre 940 regiert hätte.

Dagegen führt Meichelbeck in seiner Chronik den Abt Giselfried und St. Ulrich auf, welche dem Stifte Kempten unter Otto dem Großen (vom Jahre 936 bis 973.) vorstanden. Zur völligen Verwirrung werden noch Liuterich und Irminkard aufgeführt, und ihnen vor dem Eintritte des Alexanders von Eck äbtliche Würden über Kempten zugedacht.

Doch, zurück zur Zerstörung des Stiftes vom Jahre 911.

Welche Verwirrung dieses unglückliche Ereigniß hervorbrachte, zeigt zur Genüge die eben berührte ungewisse Verwaltung der Klostergemeinde. Dazu kamen die wiederholten Einfälle des unmenschlichen Feindes vom Jahre 916 und 925, die Unruhen der schwäbischen Herzoge (Jahr 952.), dann der letzte und fürchterlichste Ueberfall der oft benannten Hunnen, die endlich am 10 ten August 955 auf dem Lechfelde ihr Grab fanden. (Allgemeine Geschichte von Schwaben von 1773. I. Seite 371.).

Ob das Stift Kempten in diesen tumultuarischen Zeiten nur einmal zu Grunde gerichtet, oder nach der Zerstörung vom Jahre 911 erbaut, und darauf nochmal verwüstet worden, trägt in der Haupt-

sache

sache nichts bei. Es ist geschichtlich richtig, daß die zerstreuten Conventualen sich erst dann wieder sammelten, nachdem durch Bischofs Ulrich 49) Verwendung, Herzog Ernests 50) thätige Hilfe, und Kaiser Otto des Großen Unterstützung, das zu Grunde gerichtete Stift sich wieder hob. 51).

St. Ulrich war eigentlich nicht Abt zu Kempten, wohl aber des Stiftes Beschützer. 52).

Er war besorgt für die Wiederherstellung des Ordenshauses, nicht minder für die innere Ordnung, Zucht und Verwaltung.

Diesem Bischofe, und seinem Einflusse auf Kaiser Otto, dankt Kempten sein Wiederentstehen.

Kempten erhielt durch die Gnade des Kaisers nicht nur seine vorige Rechte und Privilegien, sondern an diesen, so wie an Größe und Ansehen merklichen Zuwachs. 53).

Nach aufgehobener Administration kam Alexander von Eck im Jahr 962 zur äbtlichen Würde, welcher die Kirche zum heiligen Mang herstellte, und dem Stifte viele angefochtene Rechte erhielt, und wieder

49) Geschichte der Bischöfe von P. Braun. I. B. III. Thl.; Feuerabends Ottobeurische Jahrbücher, I. Seite 344.

50) Peters Suev. eccles. p. 228.

51) Ebendaselbst.

52) Ibidem.

53) Feuerabends Jahrbücher, Band I. Seite 341 und 407.

der verschaffte. Unter Alexanders Haushaltung erhielt das Stift bald wieder seine vorige Ausdehnung.

Es versuchten die benachbarten Edelleute und Klöster Eingriffe auf des Stiftes Eigenthum. Ottobeuren insbesondere machte die Gebiethsgrenze wiederholt streitig, und eignete sich den Herrwald bei Haldewang, inner der ottonischen Markung, an. 54).

Allein Alexander und seine treuen Ergebenen wiesen diese Anmaßungen mit bewaffneter Hand zurück, und fügten sich zuletzt in des Kaisers Wunsch und Willen, der dem Stifte die Vortheile gewährte, daß die Grenzberichtigung vom Jahre 876, auch für die Hinkunft angenommen wurde. 55).

Auch Kaisers Otto des Großen Nachfolger war dem Stifte gewogen. Er bestättigte die, von seinem erlauchten Vorfahrer, dem Stifte ertheilten Privilegien, und räumte demselben die Befugniß der freien Wahl seiner Aebte wieder ein. 56).

Alexander starb am 6ten August 992. 57).

XIII.

---

54) Allgemeine schwäbische Geschichte; insbesondere Feuerabends Ottobeurische Jahrbücher I. Seite 341 ꝛc.

55) Daselbst.

56) Dieselben Jahrbücher, Seite 407. B. I.

57) Suev. eccles. p. 229; auch Jakob Kesels Denkmahl p. 31. Die daselbst p. 94, und in J. Zorns Sammlung p. 8., aufgeführte Geschichte des Heinrich, genannt der Kempter, ist mit allen Nebenumständen,

XIII. Abt im Jahre 992.

Stephan von Erbach 58) folgte dem Alexander von Eck, er starb am 10 Juni 59) 1012. Er hatte eine Fehde mit denen von Laubenberg, wobei ein gewisser Vogt Gottfried Greulich zu Wageck übel hauste.

XIV. Abt im Jahre 1012.

Eberhard von Wieneden kam nach ihm zur äbtlichen Würde.

Die geschriebene heraldische Chronik sagt von diesem Abte, daß er mit vieler Frömmigkeit und Klosterzucht sein Amt begleitet, dabei mit grosser Vorliebe dem Vergnügen der Jagd zugethan gewesen.

Bekannter ist es, daß, obgleich das Stift unter die unmittelbaren, königlichen Kirchen 60) gezählt wurde, und das Recht der freien Wahl ihrer Aebte erworben hatte 61), dasselbe dennoch der Willkühr der weltlichen Regenten ausgesetzt blieb.

So

Veranlassungen und Ausführungen in der allgemeinen Geschichte von Schwaben, Ulm 1773. Thl. I. p. 404 — 407, vorgetragen, sie berichtiget die bei Kesel und Zorn irrig angegebenen Zeitverhältnisse.

58) Erbach bei Ulm, ehedem von eigenem Adel.

59) Peters Suev. eccles. p. 229.

60) Ottobeurische sämmtliche Jahrbücher von Maurus Feuerabend I. p. 446.

61) Daselbst Seite 407.

So geschah es, daß zwischen dem Abte Alexander von Eck, Stephan von Erbach, und Eberhard von Wieneden, ein gewisser Abt Rudolph 62), und Burkhard von Reichenau 63) eingeschalten wurden.

Nach Burkhards Hinscheiden erhielt Herzog Ernst von Schwaben die Abtei Kempten zum Geschenke. 64).

Der Kaiser wollte dadurch die Verdienste des Herzogs belohnen, und ihn gewinnen; es scheint aber, daß der Herzog von dieser Schankung keinen Gebrauch machte, indem er sich mit dem Kaiser nicht versöhnen konnte, ihn vielmehr unter Verwüstung seiner Länder am Bodensee, bis an sein Ende 65) befehdete.

Auch

---

62) Daselbst p. 236.

63) Daselbst Seite 444.

64) Allgemeine Geschichte von Schwaben, Ulm 1777. Thl. I. p. 446. Wie lange diese beiden Aebte die Abtei verwalteten, ist unbekannt; desto gewisser weiß man aus der Geschichte von Reichenau, daß Burkhard am 15ten September 1026 gestorben, worauf das Stift dem Herzog Ernst zugetheilt worden.

In Peters Suevia eccles. p. 229 kommt von dem Abte Rudolph und Burkhard nichts vor.

65) Er erlag im Jahre 1030 unter Bischof Warmann zu Konstanz. (Allgemeine schwäbische Geschichte p. 447 et Seq.).

Auch Eberhard von Wieneden wurde expostulirt. 66). Er starb am 3ten April 1044. 67). (Dessen Abkunft bei Iselin).

Ihm folgte der

XV. Abt im Jahre 1044.

Giselfried von Mihlhausen. Er war ein kluger und beredter Mann, stund auch bei den Fürsten des Reiches, für die er in Rom Geschäfte machte, und Irrungen beilegte, im Ansehen. 68).

Er starb in Rom den 30ten Juni 1048.

XVI. Abt im Jahre 1048.

Landolph von Hohenek kam an die Stelle des Giselfried. *).

Dieser war sehr bemüht, die unter dem ungünstigen Wechsel seiner Vorfahrer verfallene Zucht und Ordnung wieder herzustellen.

Da er dieses nicht vermochte, resignirte er im ersten Jahre 69), und überließ das Regiment dem

XVII.

66) et 67) Peters Suevia eccles. p. 229.

68) Geschriebene Chronik von 1673.

69) Peters Suevia eccles. p. 229. Landolph lebte noch 8 Jahre nach seiner Resignation.

*) Die Abkunft dieser Fürsten bei Iselin und Bürgermeister.

XVII. Abt im Jahre 1049.

Berchtold von Thannenfels, welcher im Jahre 1063 starb 70).

Ob Berchtold mit der Strenge des Ordens die Kloster-Gemeinde incommodirte, wissen wir nicht; indessen gereicht es diesem Abte zum Ruhme, daß er in der ihm anvertrauten, gut eingerichteten Schule den nachherigen Abt zu Ottobeuren und Füssen — Eberhard — zog, welcher in der Folge, um den Prätentionen des Bischofs Heinrich von Augsburg auszuweichen — seiner Würde entsagte, und nach Kempten zurückgieng, woselbst er im Jahre darauf (1064) starb. 71).

Das Stift Kempten ward unter der Regierung der beiden letzten Aebte in seiner Unabhängigkeit neuerdings sehr angefochten. 72).

König Heinrich der III. belehnte nach dem Hinscheiden des Abtes Giselfried den Eberhard (Gebhard) Bischof von Regensburg mit der Abtei Kempten, welche 15 Jahre nachher (1063) Heinrich der IV dem Herzog Rudolph von Schwaben schenkte. 73).

Das

70) Suev. eccles. p. 229.

71) Feuerabends Ottobeurische Jahrbücher, Thl. I. p. 473. und 483.

72) Daselbst p. 472.

73) Allgemeine schwäbische Geschichte, und Stift Kemptens gründliche Widerlegung von 1737. p. 20 — 24.

Das Stift hat indessen seine Unmittelbarkeit behauptet, und nach Berchtolds Hinscheiden zum Abte gewählt den

XVIII. Abt im Jahre 1063.

Heinrich Dornstich von Alt Ravensburg, der am 17ten Juni 1073 gestorben ist. 74).

Der Regierungs-Antritt des Abtes Heinrich fiel in eine Epoche, wo in dem Staate und der Kirche die größte Verwirrung herrschte.

Die Minderjährigkeit Kaisers Heinrichs IV verbreitete viel Unheil.

Verbrechen aller Art waren im höchsten Schwunge.

Die Geistlichkeit trat aus allen Schranken der Ordnung.

Dazu

74) Nach J. Zorns Sammlung p. 10 wäre Abt Heinrich im ersten Jahre seiner Verwaltung gestorben, worauf Andegar von Hohenholz gewählt worden. Bei Münster und Peters Suev. ecclesiastica hat Abt Heinrich 10 Jahre der Abtei vorgestanden. Dagegen kommt in Cruß schwäbischer Chronik I. p. 265 ein gewisser Eberhard Abt zu Kempten und Degensee vor, der 1069 im Kloster St. Quirin gestorben sei. Zudem nennt Meichelbeck einen Ortenus und Adelbert, die unter Heinrich IV Aebte des Stiftes Kempten gewesen seien.

Dazu kam die unselige Simonie, welche den verderblichen Wechsel der Stifts = Aebte herbeiführte, und den Verfall der Kirche bereitete. 75).

In diesem gesetzlosen Zustande war des Raubens und Plünderns kein Ziel.

Allenthalben zeigten sich solche Raubritter.

Derer gab es auch in der Kirnach, an der stiftischen Gränze. Sie ängstigten und beschädigten das Kloster, wurden aber von dem entschlossenen Abte Heinrich zurückgewiesen, und bis in ihre Raubnester, die man zerstörte, verfolgt. 76).

Damals hausten in der Kirnach die Junker Hecht, von welchen bei Conrad von Ermengerst in der Kundschaft der 22 Edlen Erwähnung geschieht. 77).

XIX. Abt im Jahre 1073.

Conrad Neubronner von Osterach war ein würdiger Nachfolger des Heinrich von Ravensburg.

In den Zeiten seiner Verwaltung sah es im Innern des Landes übel aus. Die Kirchen = Vorstände und Fürsten des Reiches theilten sich in Parteien, unterhielten die verheerenden Befehdungen Hein=

75) Allgemeine schwäbische Geschichte von 1773. I. p. 460.
76) Kemptens gründliche Widerlegung von 1737. p. 16.
77) Daselbst Beil. Nr. 4.

Heinrichs IV, und seines Gegenkönigs Rudolph, und räumten dem zügellosen Faustrechte die Oberhand ein. 78).

Schwaben und die Umgegend war voll der Schlösser und Burgen, die damals die unwürdigsten Edlen verbarg.

Es gab eine Menge Raubritter, die die öffentliche Sicherheit gefährdeten, und den Klöstern besonders unhold waren. 79).

Von dieser Art zeigten sich Hillebrand Memminger von Hundsmoor, Gotthard Eichlberger von Aichhalden und Felix von Stephensried. Der Abt Conrad von Osterach setzte diesen Raubrittern und ihrem Unwesen Ziel; verwüstete ihre Burgen, und vertrieb ihre unwerthen Besitzer 80).

Hillebrand Memminger von Meßkirch nahm sich der Vertriebenen an, und zog mit einem Heerhaufen nach Kempten, wo er sehr übel hauste, bis endlich Burkhard Hochheimer von Reichenbach, Vogt des Stiftes, herbei eilte, den Hillebrand sammt 7 Anführer, überwältigte, die man auf dem Bühle der Schweigwies (Fuchsbühl) enthauptet habe. 81).

Die

78) Allgemeine Geschichte von Schwaben 1773. I. p. 461 — 548.

79) Schmids Geschichte der Deutschen, III. Band p. 178.

80) Feyerabends Ottobeurische Jahrbücher I. B. p. 524.

81) Geschriebene heraldische Chronik von 1673.

Die Zerstörung dieser Raubnester gehört wahrhaft zu den Großthaten dortiger Zeit, und macht dem Abte Conrad Ehre, indem er das that, was die Mächtigen auf Kosten des öffentlichen Wohls versäumten. 82).

Die Namen und Spuren der zerstörten Burgen sind noch nicht verloschen.

Die Veste von Hundsmoor lag zwischen Ottobeuren und Grünfurth, vielleicht da, wo das heutige Eisenburg liegt. Aichhalden lag unfern Hawangen — im dermaligen Hawanger = Gemeindsholz — Aichhalde genannt. Stephensried, die vorzüglichste dieser Burgen, auf einem die ganze Gegend beherrschenden Berge — lag unter dem nachherigen Kloster Wald. 83).

Uebrigens war die Haushaltung des Stiftes nicht die Beste, insbesondere wurde mit Vergebung der Lehen der Art verschwenderisch gewirthschaftet, daß Kaiser Heinrich IV sich zu dem bekannten Inhibit von 1075 bewogen fand. 84).

Abt Conrad starb den 17ten September 1092. 85).

XX.

---

82) Allgemeine Geschichte.

83) In dieser Umgebung lagen auch die Schlösser des Otto von Werburg und Theobald von Herzberg, die zu gleicher Zeit zerstört wurden.

84) Kemptens Widerlegung von 1737. Beilag D.

85) Peters Suev. eccles. p. 229.

XX. Abt im Jahre 1092.

Ulrich von Ochsenbach theilte mit den beiden Vorfahrern die harten Zeitereignisse und Mißgeschicke, welche die geschwächte königliche Macht, das Uebergewicht der erblichen Reichslehen, die Anmassungen von Seite Roms, die innern und äussern Kriege, die allgemein gewordene Selbsthilfe und Rache, der Verfall des Staatssystems, endlich die allgemeinen Verwirrungen unter Heinrich dem IV und V nach sich zogen, bis endlich das merkwürdige Concordat vom 23ten Oktober 1122 die ermüdeten Häupter des Staates und der Kirche versöhnte, und dem deutschen Reiche eine Verfassung gewährte, mit der eine neue Periode der nachherigen Staatsgeschichte begann. 86).

Der Abt Ulrich starb am 19ten Merz 1123.

XXI. Abt im Jahre 1123.

Hato von Erisheim führte die Kloster-Verwaltung mit Hilfe des nächstfolgenden Abtes Friedrich II — vier und drey Viertel Jahre.

Nach der mehr gedachten Chronik, vom Jahre 1673, kam dieser Abt und das Convent wegen eines bei Oberdorf zerstörten Schlosses mit den benachbarten Edelleuten in offne Fehde, wobei sie so sehr in's

86) Allgemeine Geschichte von Schwaben von 1773. I. p. 553 — 588.

in's Gedränge kamen, daß sie das Kloster auf einige Zeit verlassen mußten.

Größere Verheerung und Nachtheile verursachte die Bekriegung des Kaisers Lothar gegen seinen Mitwerber Friedrich Herzog von Schwaben, die mit Hunger und Pest endete, und das Land schrecklich verwüstete. 87).

Bei dieser Gelegenheit haben die Städte Memmingen, Ulm, Augsburg und Ravensburg sehr gelitten.

Der nachfolgende

XXII. Abt im Jahre 1127.

Friedrich II. von Landsberg* theilte die bezeichneten Ungemache seines Vorfahrers, die durch die Fehden Heinrichs des Stolzen, und Herzogs Friedrich von Schwaben, sehr drückend waren. Die Versöhnung dieser Fürsten, welche 1134 zu Bamberg Statt hatte, gab endlich dem so hart mitgenommenen Schwaben den Frieden. 88).

Dieser Abt starb den 17ten Mai 1138. 89).

XXIII.

87) Allgemeine Geschichte von Schwaben, Ulm 1773. I. p. 595 und 719.

*) Dessen Abkunft bei Bürgermeister und Gauens Lexicon.

88) Eben daselbst, und Schmids Geschichte der Deutschen, insbesondere Pfisters Geschichte von Schwaben, in Bezug des Kaisers Lothar.

89) Peters Suev. eccles. p. 229.

XXIII. Abt im Jahre 1138.

Friedrich III. von Klingenstein 90), an der Blau, kam hierauf zur Wahl.

Er regierte 14 Jahre, wo eben Kaiser Conrad der III dem Reiche vorstund.

Damals genoß Schwaben segenvolle 91) Ruhe.

Im Innern des Landes fiel ausser der Fehde mit dem Herzoge Welphen, und der denkwerthen Belagerung von Weinsberg, wo eben die Herzogin mit den übrigen Frauen Weinsbergs die so seltene Probe weiblicher Treue gab, nichts von Bedeutung vor. 92).

Der Kaiser beschäftigte sich hierauf mit den Sarazenen — wohl mit großem Verlurste im Heere, aber mit geringem Erfolge.

Er überlebte den Abt Friedrich nicht, der am 3ten April 1152 hinschied.

Die Stift Kemptensche Widerlegung vom Jahre 1737 p. 13 führt ein Diplom Kaiser Conrad III — an den Abt Wibold von Corbey gerichtet, (vom Jahre 1150) — an, nach welchem der Abt zu Kempten unter den geistlichen Fürsten des Reiches erscheint.

XXIV.

---

90) Daselbst.

91) Es gab Früchte und Wein im Ueberflusse. (Schwäbische Geschichte I p. 719.)

92) Daselbst p. 602. und Buch III. p. 270.

XXIV. Abt im Jahre 1152.

Rupert Conrad von Scheideck erlebte seine Bestättigung nicht. Es wurde hierauf gewählt:

XXV. Abt im Jahre 1152.

Friedrich von Helmshofen, — Helimshofen an der Genach. —

Während das Stift an Würde und Ansehen zunahm, erweiterten sich die Ottobeurischen Besitzungen bis in die ottonische Markung.

Das Kloster erwarb eine Menge Schankungen, und ließ sich die andächtige Errungenschaft durch Pabst Eugen eigens bestättigen.

Die Bulle von 1152 zählte unter andern Haldenwang, Berwang, Wolfartsschwenden, Ittelsburg und Falken zu den Ottobeurischen Besitzungen, die es in der Folge blos zum Theil behaupten konnte.

Bekannter Dinge hatten in Haldenwang die Wolfsattel und Ritzner Güter, der größere Theil aber gehörte mit Berwang der Herrschaft Wageck.

Eben so getheilt war Wolfartsschwenden, Ittelsburg und Falken.

Die Feste Ittelsburg war von dem Dorfe dieses Namens und dem Gerichte getrennt, und kam nach vielen

vielen Besitz = Wechslungen erst von denen von Pappenheim an das Stift Kempten zurück. 93). Falken wurde viel früher von Heinrich von Stein eingelöst.

Bei all dem hatte Ottobeuren ausgedehnte Besitzungen, und belehnte viele Edle der Nachbarschaft. 94).

Unter andern Lehnträgern zählte man die Herren von Ronsberg, Sulzberg, Wageck, Luipolz, Günzburg, Wenden, Lauben, Egenthal, Staudach und Betzesried, — lauter nachher Stift Kemptensche Besitzungen.

Auch Isni, das Kloster, machte dem Stifte wegen dem Eschacher = Walde Verdruß. Der Abt Marquard behauptete in offner Fehde seine Ansprüche, und wich nur der Ueberlegenheit. 95).

Ausser dem litt die Gegend um Kempten in der Befehdung des Pfalzgrafen Hugo, und des Herzogs Welf ausserordentlich, durch die herbeigerufenen Hülfstruppen von Böhmen, welche durch Baiern und Schwa=

---

93) Man vergleiche die Ottobeurischen Jahrbücher Buch I. p. 124 und 505, Buch II. p. 99 und 326, mit der Sammlung des Kanzleidirektors von Renz, Illerkreis = Intelligenz = Blatt 1815/16 p. 762, und 1816/17 p. 131 — 147, und 197.

94) Feuerabends Ottobeurische Jahrbücher, Theil. II. Seite 179.

95) Geschriebene Chronik von 1673.

Schwaben bis an den Bodensee zogen, und viele Verwüstungen anrichteten. 96).

Der Fürst Abt Friedrich starb am 31ten Mai 1185. 97).

XXVI. Abt im Jahre 1185.

Berchtold von Heiligenholz ersetzte die Stelle des Friedrich von Helmshofen.

Die Chronik von 1673 erwähnet ebenfalls der Iller = Brücke, des Kornhauses und der Metzge, welche Fürst Abt Berchtold erbaut habe.

Es wird diesem Abte zugemuthet, daß er im Jahre 1185 das Schloß Ittelsburg ohne des Convents Wissen verkauft habe. 98).

Dieser Fürst erlebte Deutschlands gräuliche Verwüstungen durch die Unversöhnlichkeit der Herzoge Philipp und Otto, die sich die Kaiserkrone streitig machten. 99).

Pfalzgraf Otto von Wittelsbach machte diesem Streite durch Philipps Ermordung ein Ende, wo=

---

96) Allgemeine Geschichte von Schwaben, Ulm 1773, I. p. 615, auch jene von Pfister, II. p. 2160.

97) Peters Suev. eccles. p. 230.

98) Von Reuz Nachrichten. Iller=Kreis=Intelligenzblatt 1816|17, p. 196, deßgleichen Monasteriologica germanica v. Brusch. Cent. I.

99) Allgemeine Geschichte von Schwaben, I. p. 637.

wobei der Truchsaß von Waldburg verwundet wurde. 100).

Vor diesem traurigen Ereignisse erlebte man in Schwaben (Jahr 1186.) das Sonderbare, daß schon im Januar die Bäume blühten, im Mai das Korn reifte und Anfangs August der Wein zeitig wurde. 101).

Der Abt Berchtold starb den 5ten August 1208. 102).

XXVII. Abt im Jahre 1208.

Friedrich Wolfgang von Königsegg, 103). aus dem uralten adelichen, dann gräflichen Hause Eunonisek bei Altdorf; er starb am 3ten August 1220; ihm folgte

XXVIII. Abt im Jahre 1220.

Heinrich von Burtenbach.

Nach

100) Allgemeine Geschichte von Schwaben I. p. 639 — 640.
101) Ebendaselbst p. 720.
102) Peters Suev. eccles. p. 230. Woselbst von dem zwischen Abt Werner von Kalbsangst, dessen J. Zorn in seiner Sammlung p. 12 erwähnt, nichts vorkommt. Bei S. Münster und der Chronik von 1673 ist von diesem Abte ebenfalls nichts zu finden.
103) Iselins-Geschichts-Lexicon.

Nach dessen, am 2ten Januar 1225, erfolgten Ableben kam

XXIX. Abt im Jahre 1225.

Heinrich III. von Summerau, (uralte adeliche Familie aus Rhätion, die im 12ten Jahrhunderte den Beinamen Vogt annahmen) zur Regierung, welche nach seinem Hintritte vom 2ten Merz 1235, dem

XXX. Abt im Jahre 1235

Gerhard von Mayenburg, beigenannt Orteck, anvertraut wurde.

Dieser Abt starb am 23ten August 1237, und wurde ersetzt durch

XXXI. Abt im Jahre 1237.

Theobald Bürk von Feldspurg, der nur 3 Jahre dem Stifte vorstund, und nach seinem am 14ten Februar 1240 erfolgten Hinscheiden das Regiment überließ dem

XXXII. Abt im Jahre 1240

Auergerus von Grundstein, welcher schon im 2ten Jahre seines Regierungs-Antrittes endete.

Nach

Nach dem Tode Auergeri — 7ten April 1242 — wurde zum Fürst Abt gewählt:

XXXIII. Abt im Jahre 1242

Hartmann von Mileg, auf welchen (nach dem Ableben vom 3ten Juni 1253) folgte:

XXXIV. Abt im Jahre 1253

Ulrich von Wurmberg. Die Regentschaft der vorbenannten acht Aebte fällt in die unseligen Zeiten des Zwischen-Reichs.

Die Häupter des Staates und der Kirche verfolgten sich mit einer Bitterkeit und Härte, die alle Gränzen überstieg. Wer kennt nicht den verworrenen Zustand des Reichs, unter Kaiser Otto dem IV, der mit Bann-Flüchen beladen seinem Gegner Friedrich dem II unterlag.

Größeres Unheil verbreitete Heinrich Rapsos Dazwischenkunft, dann Friedrichs Befehdung durch seinen Sohn Heinrich — des Pfaffenkaisers — die 30 Jahre dauerte, und mit der schimpflichsten Entsetzung des Erstern endete.

Nicht minder unglücklich und folgenwidrig war der Kampf Conrad des IV mit dem Gegenkaiser Graf Wilhelm von Holand, und nach diesem mit Graf Richard und Alfons, die beide aus bekanntem

Ein-

Einflusse des römischen Hofes um die Kaiser=Krone warben. 104).

Conradins Streben und Bemühungen für Erwerbung seiner väterlichen Thronrechte lohnten sich bitter.

Man kann das Unglück dieses Prinzen, und seines treuen Gefährten Herzogs Friedrich von Oestreich, nicht ohne Wehmuth lesen.

Die schimpfliche Hinrichtung dieser Prinzen verewigt das Andenken Carls von Anjou, doch nur mit dem Gefühle des Entsetzens. 105).

Bei dieser Gelegenheit wurde Deutschland fast gänzlich verwüstet.

Es galt nur das Recht des Stärkern, der that, was er wollte, und nahm, was ihm beliebte.

Ein jeder Stand verschaffte sich so viel Rechte und Freiheiten als er zu behaupten vermochte, riß die kaiserliche Beschränkung los, und machte sich, wo er konnte, unabhängig.

Die=

104) Allgemeine Geschichte von Schwaben und den angränzenden Ländern, Ulm 1773. Seite 645—705. Deßgleichen Pfisters und Schmids Geschichte der Deutschen vom Jahre 1212 bis 1273.

105) Pfisters Geschichte von Schwaben I. Buch p. 323. II. Buch 326.

Dieser gesetzlose Zustand dauerte bis zu dem Regierungs = Antritte Rudolpfs Grafen von Habsburg. (1273.) 106).

Die Klöster und Stifte litten hiebey nicht minder, insbesondere zerfiel die Ordenszucht, und das Streben nach Verweltlichung hatte den widrigsten Einfluß auf die geistlichen Körperschaften. 107).

Das Stift Kempten war unter Gerhards und Theobalds Regierung vorzüglich der Mißhandlung und Raubsucht der Gibelinen 108) ausgesetzt.

Hunger war damals eine Landplage, und die Furcht vor täglichen Anfällen, Plündern, Rauben und Verheeren verbreitete sich panisch. Der erstere suchte das Stift durch Wohlthun, der letztere durch Vertheidigung und möglichste Befestigung der Umgebung, Ziel zu setzen. 109).

Die Chronik von 1673 bemerkt, daß unter Auergerus von Grundstein Hildegardsburg auf dem Lotterberg zerstört worden. 110).

Diese

106) Ebendaselbst den Jammerstand Schwabens im Zwischenreiche. Siehe auch allgemeine Geschichte von Schwaben, B I. p. 650, und B. III. p. 280.

107) Vorbenannte schwäbische Geschichte.
Deßgleichen Feuerabends Ottobeurische Jahrbücher B. II. p. 382.

108) Daselbst Seite 384.

109) Chronik von 1673 der allgemeinen Geschichte conform.

110) In diese tumultuarischen Zeiten fällt auch die blutige Fehde des Klosters Isni, wegen den an der

Diese Angabe ist um so wahrscheinlicher als Kaiser Friedrich II. gerade um diese Zeit in Schwaben schrecklich hauste, und die Klöster, als Anhänger des Pabstes, mit aller Zügellosigkeit verfolgte.

Unter dem Fürst Abte Hartmann von Mileg wurden die Klöster durch die schwärmenden Kursitaner 111) äusserst belästiget.

Der benannte Abt vertrieb dieses Gesinde mit Hilfe der benachbarten Stifte.

Ulrich II. von Wurmberg erlebte das Unglück der Einäscherung eines großen Theils seines Klosters. 112).

Ihm folgte

XXXV. Abt im Jahre 1268.

Rudolph von Gundelfingen, oder richtiger

XXXVI. Abt im Jahre 1268.

Eberhard von Burgberg. *).

Die Geschichte erwähnt zu derselben Zeit eines Abtes Ruprechts von Kempten, der nebst andern Für-

Eschach gelegenen Waldungen, nachher Falllehen genannt, welche 1239 ausgeglichen worden.

111) Feuerabends Jahrbücher B. II. p. 402.

112) Geschriebene Chronik von 1673.

*) Ihre Abkunft bei Iselin und Bürgermeister.

Fürsten 113) mit Conradin vor seinem unglücklichen Abzug nach Italien in Augsburg zusammentraf.

Zuletzt erscheint Rudolph, Erzbischof von Salzburg, welcher um das Jahr 1274 als Administrator des Stiftes betitelt worden. 114).

Hier die Folgen des leidigen Interregni, die allgemeine Verwirrung der äussern und innern stiftischen Angelegenheiten; die unbezweifelt durch Dazwischenkunft der mächtigern geistlichen Obern in's Geleise zurückgeführt wurden.

Von der Zwischenregierung Rudolphs von Gundelfingen fand man nichts verlässiges, vielleicht ist er derselbe Verwalter gewesen, der unter Kaiser Rudolph I. als dessen Kanzler vorkommt. 115).

Dagegen erscheint Abt Eberhard von Burgberg im Jahre 1288 in einem Kaufvertrage mit Bischof Ritterroth von Augsburg, wegen Rieden. 116).

Er ist nicht minder bekannt durch die Zwiste derer von Burgberg, mit denen Heimhofer von Burgberg.

Fürst

---

113) Allgemeine Geschichte von Schwaben B. I. p. 688.
114) Kemptens gründliche Widerlegung v. 1737. p. 20—24.
115) Stift Kemptensche Widerlegung p. 24.
116) Geschichte der Bischöfe von Augsburg, von Plazitus Braun Thl. II. vom Jahr 1077 bis 1428.

Fürst Eberhard vollendete hienieden am 12ten Merz 1296. 117).

Hierauf wurde gewählt:

XXXVII. Abt im Jahre 1296.

Conrad III. von Wiesensteig.

Dieser brachte die zerritteten stiftischen Angelegenheiten in Ordnung, und verschaffte sich und dem Kloster, im Genusse der Ruhe von Aussen das nöthige Ansehen wieder. 118).

Er starb am 10ten Dezember 1302.

XXXVIII. Abt im Jahre 1302.

Hartmann Schweller von Rauns kam hierauf zur Fürstäbtlichen Würde.

Die geschriebene Chronik bezeichnet diesen Mann mit Schwäche und Geistes = Armuth, die dem Stifte nicht genutzt habe.

Unter dem Abte Hartmann fiengen die Kempter Händel an. 119).

Nach seinem am 23ten Januar 1315 erfolgten Ableben kam XXXIX.

117) Franz Peters Suev. eccl. p. 230.

118) Ottobeurische Jahrbücher II. p. 440.

119) Kesels Denkmal p. 74.

XXXIX. Abt im Jahre 1315.

Heinrich IV. von Hirschdorf zur Regierung.

Er erlebte die blutigen Zänkereien der Luxenburgischen und östreichischen Parteien um die Reichs-Krone, die Schwaben sehr ängstigten, und viele Stifter nöthigten, in den Städten Schutz zu nehmen, welche sich nach und nach durch Bündnisse und Ausdehnung die Freiheiten der Reichsunmittelbarkeit erwarben. 120).

Nach Heinrichs Hinscheiden (1336 am 20ten Mai) kam

XXXX. Abt im Jahre 1336.

Burkard II. von Hasenweiler zum Regimente.

Er erkaufte vor seinem Ende (1339) von Conrad von Sulzberg den Maierhof, die Vogtei und den Kirchenschatz zu Martinszell sammt Zugehör, nicht minder den Weier zu Widumen, und das Recht zu dem See (Insel genannt) mit den eigenen Leuten um 1150 Pfund Pfenning. 121).

Uebrigens war seine kurze Regierung nicht die Beste. Er

120) Allgemeine Geschichte von Schwaben, von 1773. p. 705.
121) Illerkreis-Intelligenz-Blatt von 1815/16 p. 653.

Er entzweite sich mit dem Convente aufs äusserste und mußte das Kloster verlassen.

Indessen wurde

XXXXI. Abt im Jahre 1339.

Conrad IV. von Langenberg * gewählt, der die entstandenen Irrungen im Convente nicht beizulegen vermochte, und geschehen lassen mußte, daß der Bischof von Konstanz in Vermittlung trat.

Diese Vermittlung, die inneren Zwiste, und die üble Haushaltung schadeten dem Stifte ausserordentlich, wobei die benachbarte Stadt nicht säumte, viele Rechte und Privilegien einzuziehen, die das Stift über sie übte. 122).

Burkhard II. starb am 20ten Juli 1339, und Conrad IV. im Jahre 1343. 123).

Die nachfolgenden Fürst-Aebte, und zwar

XXXXII. Abt im Jahre 1343.

Gervius I. von Helmshofen, gewählt 1343, gestorben am 10ten Februar 1346.

XXXXIII.

*) Dessen Geschlecht bei Bürgermeister.

122) Die stiftische Widerlegung von 1737, Seite 27.

123) Franz Petri Suevia ecclesiastica p. 230.

XXXXIII. Abt im Jahre 1346.

Heinrich V. von Oberhofen, creirt 1346, gestorben den 20ten Oktober 1351.

XXXXIV. Abt im Jahre 1351.

Conrad V. von Burgberg, ernannt 1351, gestorben den 20ten Dezember 1356. 124).

Dann

XXXXV. Abt im Jahre 1356.

Heinrich VI. von Mittelberg: waren sehr bemüht im Hause Friede und Eintracht herzustellen, und von Aussen das verlorne Ansehen im Genusse des Friedens und der Ruhe, den die pragmatische Sanktion, (goldne Bulle genannt) dem Reiche gewährte 125), zu erholen. Aber schwieriger wurde es dem Stifte, die Rechte und Freiheit wieder zu gewinnen, welche die benachbarte Stadt demselben zu entziehen wußte.

Die Stadt ließ keine Gelegenheit vorüber, sich von der stiftischen Unterwürfigkeit los zu machen, da-

---

124) Franz Petri Suev. eccles. p. 230.
125) Allgemeine Geschichte.

dagegen bemühten sich die Aebte, ihre Herrschaft über die Stadt zu behaupten.

Auf beiden Seiten erwarb man kaiserliche Machtsprüche, Reservationen und Beståttigungen, die lediglich die Ausbrüche der gegenseitigen Zwiste und Verfolgungen nåhrten und fôrderten. 126).

Die Håndel der Kempter hatten auf das Stift und die Aebte großen Einfluß und Erfolg, daher ihre Ausscheidung hier nicht platzwidrig seyn dürfte.

Wie in der Einleitung bemerkt worden, wurde Kempten im Jahre 683 durch Pipin abgebrannt. Es erhob sich hundert Jahre darauf das Kloster, und mit diesem sehr wahrscheinlich auch die Stadt.

Von der Letztern war keine Sprache mehr bis in die Mitte des Interregni.

Das die Stadt Kempten um diese Zeit bestanden, unterliegt keinem Zweifel; unter welchen Verhåltnissen, Ausdehnung und Ansehen sie existirte, ist ungewiß.

Wir wissen, daß das Stift die Stadt beherrschte und alle Hohheitsrechte über sie übte.

Wie das Stift zu diesen Rechten gekommen, bleibt ein ewiges Dunkel.

Vielleicht wurden stiftischer Seits die Verwirrungen des Zwischenreichs benützt, im welchem sich be-

126) Kemptensche Impresse von 1722, 1731 und 1737, auch Kesels Denkmal Seite 73.

— besonders unter Friedrich II. — die Prälaten, Grafen und Herren von den Königen und Herzogen trennten, und sich für eigene Glieder des Reichs erklärten.

Kaiser Rudolph I. fand Schwaben zertheilt. Was die Hohenstaufische Länderzersplitterung noch übrig ließ, fiel in die Hände der Bischöfe, Aebte und Herren.

Diese kleinen Herren — erklärten und behaupteten mit ernsten Herrschergesinnungen ihre Unabhängigkeit, und blieben troz des kaiserlichen Dagegen-Strebens Reichsangehörige, aber nicht mehr Reichsunterthanen.

Das Stift Kempten übte in der erstern Eigenschaft die Herrschaft über die Stadt.

Die leztere hingegen suchte sich gleich andern Städten von der stiftischen Herrschaft frey zu machen, und rang nach Unmittelbarkeit. Die kaiserlichen Gesinnungen sprachen laut gegen die Reichsunmittelbarkeit — allein! es war zu spat. Die Landeshoheit der Reichsfürsten legte die schwache königliche Macht in Fesseln.

Daher die Inconsequenzen der königlichen Machtbriefe, insbesondere, wenn Reichsunmittelbarkeit mit der kaiserlichen Freiheit in Berührung kamen.

In dieser Lage hielt es nicht schwer, vom Könige Rudolph das Diplom, vom Jahr 1289, zu erwirken, womit die Stadt die stiftischen Subjektions-Verhältnisse zu beseitigen suchte. Das

Das Stift ließ sich durch den Gnaden=Brief des römischen Königs, der sich in der angezogenen Urkunde legitimum Advocatum Urbis nannte, nicht irre führen, besetzte fortan den Magistrat und das Gericht, gab Gesetze, übte Hohheitsrechte, und jura fixi. Indessen äusserte sich der Städter Widerspruch bei jeder Gelegenheit werkthätig. Sie benützten nicht minder die üble Wirthschaft der Aebte Burkards und Conrads, des Convents Uneinigkeiten und innere Verwirrung, in der sie mehrere Rechte und Privilegien an sich zogen, und die Erringung ihrer Unabhängigkeit vorbereiteten.

Doch der stiftischen Herrschaft entgiengen sie diesßmal noch nicht.

Der Abt Servicus I. von Helmshofen benützte Kaiser Ludwigs Richtung, und suchte durch Reverse die stiftischen Hohheits=Rechte über die Stadt zu sichern. (Jahr 1340).

Auch Heinrich V. von Oberhofen behauptete entschlossen dieselben Rechte, und verwahrte sie durch den Subjektions=Revers, und die Verschreibungen vom Jahr 1347.

Der Abt Conrad V. von Burgberg versicherte sich der städtischen Freiheiten durch Kaiser Carls IV. Bestättigung (Jahr 1353), nach welcher dem Stifte die hohe und niedere Obrigkeit über die Stadt, sammt Zwang, Strafen und jura fixi etc. zugestanden blieb.

Die

Die Kundschaft der 22 Edlen erkannte die in Carls IV. Bestättigung enthaltenen stiftischen Rechte und Freiheiten. (Jahr 1355). Die Stadt, stets im Widerspruche versirend, versuchte nun mit Gewalt der stiftischen Herrschaft los zu werden.

Die Bürger erstürmten am St. Martins Abend 1356 Hilarmont, verjagten den Abt und seine Dienerschaft, zerbrachen und verderbten Alles, nahmen auch an Schriften und Anderm, was ihnen taugte. (1356).

Diese verübten Gewaltthaten wollten aus dem vorgeblichen Muthwillen der fürstlichen Diener abgeleitet werden.

Es lag aber in dieser excessiven Handlung die vorlaute Tendenz, sich des stiftischen Einflusses zu entwinden, und ihre Gerichte selbst zu besetzen. Die Kempter wählten auch im Verfolge dieses, den Heinrich Schultheiß als ersten Bürgermeister, welchen das Stift zu beseitigen wußte *), und die Stadt neuerdings zur Unterwerfung nöthigte.

Inzwischen conföderirte sich die Stadt Kempten mit den übrigen Städten Schwabens, und suchte ihre Unmittelbarkeit durch denselben Kaiser zu bewerkstelligen, welcher 7 Jahre vorher dem Stifte alle Hohheit über die Stadt bestättigte. (Jahr 1361).

Das=

---

*) Kesels Denkmal Seite 80.

Dasselbe Reichsoberhaupt umgieng ein Jahr darauf die der Stadt zugedachte Begünstigung, und erklärte sich in der Hamburgischen Richtung für die 1355 dem Stifte gegebene Bestättigung nach ihrem ganzen Umfange, wobei die Stadt, nebst der Burg dem Stifte neuerdings unterthan blieb. (1362).

Nicht ohne Grund wird diese kaiserliche Begünstigung als Züchtigung für die dem Stifte 1356 angethanenen Unbilden angesehen.

Die Strafe dafür erfolgte erst im Jahre 1364. Die Stadt mußte dem Stifte unter Ulrich Grafen von Helfensteins und Rudolphs von Hamburgs Leitung — vergleichsweise — (nebst Ersatz aller Kosten) 5000 Pfund Heller zahlen, den 4ten Theil Umgeld jährlich an das Stift entrichten und sich über dieses den Spruchbrief Carl IV. gefallen lassen, der den Frevel der Stadt sehr mißbilligte, die sich angemaßten Schriften entkräftete, und alle frühere stiftische Rechte und Vorzüge bestättigte. (J. 1365).

Man äusserte einige Jahre friedliche Gesinnungen, und vertrug sich — nach Ausweis des Reverses über den Korn = Haus = Zins, gegeben an St. Martins Abend 1368 — gütlich.

Indessen erfolgte die Vereinigung der Städte *), die sich mit blutiger Wehre dem Grafen Eberhard von

*) Ueber die freien Reichs = Städte, ihre Regierung, Bündnisse, Kriege, Freiheiten und Gerechtsamen, lese die allgemeine Geschichte von Schwaben, und

von Wirtemberg widersetzten, dem Herzoge von Baiern trotzten, und sich weigerten, dem neuen Kaiser Wenzel den Pflicht=Eid abzulegen. Die Städte ertrotzten mit bewaffneter Hand ihre Freiheit.

Die Schlacht vom 14ten Mai 1377 begünstigte die Waffen der Städte.

Dieses bewog den Kaiser gegen Anerkennung seiner Hoheit auch die Unabhängigkeit der schwäbischen Städte zu erkennen.

Unter diesem Städte=Verein war auch Kempten, und errang ihre Reichsfreiheit.

Abt Heinrich der Geängstigte ließ sich — seiner Erlittenheiten uneingedenk — vermuthlich aus Furcht vor dem errungenen städtischen Uebergewichte, mit der benachbarten Stadt Kempten in ein offenes Bündniß — auf Schutz und Trutz — ein. (1379).

Dessen ungeachtet entstunden (1409) unter den folgenden Aebten Friedrich IV. und V. (1416) neue Irrungen in Bezug des Kornhauszinses; (1426) des Marktes, Maaßes, Gewichtes, der Wildbahn, der angefochtenen Leibfälligkeit des Zollbrods u. d. g. (1431), welche durch die Spruchbriefe vom Jahre 1409, 1416, 1426 und 1431, dann Pabst Eugens

der benachbarten Länder, Ulm 1775, Thl. III. unter der Rubrike „Anmerkungen über die Geschichte der schwäbischen Reichsstädte.

Eugens Bulle, und Kaiser Sigmunds Richtung im Jahre 1432 und 1434 beigelegt worden.

Hierauf bekriegten die Reichsstädte den Adel, wobei Schwaben, insbesondere die Stifte und Klöster sehr gelitten. (1449). Stiftischer Seits entstunden mit den Unterthanen Irrungen, die bedenklichen Ausbruch drohten.

Um die nämliche Zeit setzte ein Kempter-Bürger das Stift in die verdrüßlichste Lage. (1460).

Jörg Beck, vorgeblich von einem fürstlichen Diener beleidiget, und ohne Genugthuung entlassen worden zu seyn, zog in die Schweitz, warb da einige hundert Miethlinge, und bekriegte mit diesen den Abt Gerwik von Sulmentingen.

Walter von Hohenek, Vogt von Sulzberg eilte mit einem Haufen Söldner und Reisigen dem Schweitzer entgegen, wurde aber — weil er die aufgehaltene Hilfe des Hansen von Wertenstein nicht erwarten konnte — gänzlich aufgerieben.

Der siegreiche Haufe plünderte hierauf das Stift.

Nach Gerwiks Resignation übernahm Johann von Wernau die Verwaltung und Leitung der verworrenen stiftischen Angelegenheiten.

Seine erste Bemühung war dahin gerichtet, die Rechte und Privilegien des Stiftes zu verwahren.

Er ließ selbe zu besserem Frommen durch den päbstlichen Legaten Bessarion, und durch Kaiser Friedrich III. beståttigen. (1460).

Die

Die dem Stifte eigenen Rechte über die Stadt umfaßten nach dieser Bestättigung fortan die Besetzung der Aemter, hohe und peinliche Jurisdiktion nebst viel andern jura fixi, Rechten und Privilegien. Die Todtfälle und Selbstmorde waren des stiftischen Gerichts von Kempten; welches, besonders bei Ereignissen letzterer Art den Hauptfall behauptete, und die Güter einzog.

Die Urtheile der 3 Städte waren mit dem Diplome Kaiser Friedrichs conform, und erörterten insbesondere die Ansprüche und Freiheiten des Stiftes. (1470).

Je mehr man sich Urtheile und Confirmationen verschaffte, desto heftiger äusserten sich die gegnerischen Widersprüche. (1473).

Die Stadt spielte dieselbe — im Wege der Beschwerde — an den kaiserlichen Hof nach Nürnberg, und bewirkte gegen das Stift von dem Kaiser, welcher 1460 und 1473 dasselbe mit dem ob bemerkten Bestättigungs-Diplome begnadigte, ein Contumatial-Dekret von 1488; nach welchem die Stadt zu nie gehabten Rechten gelangen sollte.

Die Aebte kehrten sich keineswegs an den einseitigen kaiserlichen Machtspruch, und verfolgten ihre alten Prätensionen; die Kaiser Maximilian unterstützte. Dadurch nährten sich die Zwiste, welche bei jeder Gelegenheit werkthätig wurden.

Die

(1489). Die Zänkereyen wegen den Zollhäusern im Kempter = Walde, die Exzesse zu Betzigau und Wolkenberg, die feindseligen Auftritte bei der letztern Feste (1493), der famose Oehlstreit und andere Zwiste erbitterten die Gegner mit Belästigung und Beschädigung der Unterthanen.

Diese fiengen an mit ihren Herren unzufrieden zu werden, und forderten und nahmen mit Ungestümm, was man ihnen nicht geben wollte und konnte.

Die allenthalben ausgebrochenen Unruhen der Bauren verbreiteten sich allmählig auch über das Stift Kempten.

Der Abt Sebastian von Breitenstein zog sich mit dem Convente in die feste Burg Liebenthann. (1525).

Die aufrührerischen Unterthanen verrichteten gräuliche Verwüstungen, bekriegten zuletzt den Abt in seinem Schlosse, und nöthigten ihn mit Drohungen und Gewaltthätigkeiten zur Ergebung auf Discretion.

Der Abt und sein Convent nahm inner den Mauern der Stadt Kempten Freiung, auf Kosten der eigenen Freiheit.

In diesem Verhältniß = Gedräng unterschrieb Fürst Sebastian am 6ten Mai 1525 die Urkunde über Veräusserung der Rechte, welche er und seine Vorfahrer bisher über die Stadt ausübten.

Ein so grosses Opfer hätte die erbitterten zwei Nachbar = Städtchen ja doch versöhnen sollen?

Es kam aber die Reformation entzwischen. (15$\frac{2}{2}\frac{5}{6}$).

 Diese

Diese brachte weder Friede noch Eintracht. Die Städter bekannten sich zur lutherischen Lehre. Die Geistlichkeit des Stiftes eiferte gewaltig dagegen und verfolgte die lutherischen Prediger.

Der darauf entstandene Bilder = Streit, und das der Stadt aufgedrungene Interim erregte allgemeine Bestürzung und neue Mißhelligkeiten. ($15\frac{3}{3}\frac{6}{7}$).

Die andauerenden Zwiste hemmten das von dem Stifte bewirkte Mandat des Kaisers Mathias. (1612).

Hunger, Krieg, Krankheit und Theurung ($16\frac{2}{3}\frac{8}{2}$) erlegte endlich die stets zum Streite bereiten kleinen Potenzen, die sich vollends durch den schwedischen Krieg im Jahre 1634, dann im französischen Kriege von $170\frac{4}{5}$ verbluteten.

Auch der letzte Zeitraum ist eingenommen von fortwährenden, weniger werkthätigen als hartnäckigen und kostspieligen Zwisten über die Markungen, den Besitzungen und Rechten ausser denselben, der Grundbarkeit, Hohheit, Jurisdiktion, Forsteilichkeit, Brücken-, Straßen- und Zollwesen, Handel und Verkehr, nebst einer Menge sich gegenseitig angefochtenen Rechte, Regalien, Privilegien ꝛc. Die Säkularisation (J. 1802) umschuf endlich die so lange andauerenden Mißverständnisse des Stiftes und der Stadt zur Eintracht, die eine eben so weise als milde Regierung in harmonischem Einklange zu erhalten, und brüderlich zu verbinden wußte. 127).

Und

127) Ausgezogen aus denen, bei den topographischen Notitzen weiter unten aufgeführten Autoren und Schriften.

Und nun zurück zu dem bedrängten Abte Heinrich von Mittlberg, welcher nach einer müheseligen 26 jährigen Regierung im Jahre 1382 im Herrn entschlafen.

XXXXVI. Abt im Jahre 1382.

Friedrich IV. von Hirschdorf, und

XXXXVII. Abt im Jahre 1405.

Friedrich V. von Laubenberg wurden hierauf gewählt.

Der erstere hatte getheilte Stimmen, doch mehr gegen als für sich.

Das Convent beruhigte sich durch die Zwischen-Wahl des Pilgrim von Nordholz, welche zur Herstellung der so nöthigen innern Ruhe gleichwohl von dem Bischofe von Constanz gebilliget wurde.

Pilgrim starb zu Lebzeiten des Abts Friedrichs IV, der ihm bald darauf (1405) folgte. 128).

Unter der Regierung des edlen und weisen Friedrichs von Laubenberg erhob sich das tief gesunkene Stift wieder.

Er genoß die Huld Kaiser Sigmunds, und des Pabstes Martin V Vertrauen.

128) Heraldische Chronik.

Er war auch auf dem Concilio zu Konstanz.

Schade, daß er Zeuge der schändlichen Hinrichtung des Hans Huß von Bethar, und Hieronimus Faulfisch von Prag seyn mußte. 129).

Der Pabst beehrte hierauf den Fürst Friedrich mit dem Auftrag, die Irrungen des Klosters Ottobeuren mit dem Bisthume Augsburg, wegen den Einkünften und Patronaten zu Attenhausen, Frechenrieden und Niederdorf beizulegen, welches mit allseitiger Zufriedenheit am 9ten Juni 1421 bewerkstelligt worden. 130).

Vor seinem 1434 erfolgten Ende erwarb er dem Stifte die päbstliche und kaiserliche Bestättigung der so oft angefochtenen Rechte und Freiheiten. 131).

XXXXVIII. Abt im Jahre 1434.

Pilgrim von Wernau — bei Ulm — gelangte hierauf zur fürstlichen Würde.

Er kommt in einer Urkunde von 1437 bezüglich des verkauften Holzhauser-Hofes bei Rieden vor, und erscheint in den Ottobeurischen Annalen als Bevollmächtigter des Pabstes Eugen IV, in dessen Na-

129) Ottobeurische sämmtliche Jahrbücher II. p. 607 — 609.
130) Daselbst Seite 624.
131) Kempter-Händel.

Namen er das Kloster in die Pfarrrechte und Einkünfte von Hawangen und Haldenwang eingewiesen. 132).

Ausser dem vermehrte er die Einkünfte des Stiftes.

Der Fürst Abt Pilgrim erkaufte 1436 von Walter von Küngseck die Feste Schöneberg. 133).

Deßgleichen erwarb er nach dem Kaufbriefe von 1447 von Hans von Stein und Ronsberg die Herrschaft Liebenthann mit aller Zugehör, welche vorher die von Rechberg, dann die Herzoge von Teck, und in den früheſten Zeiten (1294) die von Liebenthan — Wolfsattel genannt — inne hatten. 134).

Derselbe Fürst brachte 1448 die Burg Erisberg 135) mit halb Legau an sich, welche dem Tölzer Pontius zu Leutkirch gehörte.

Fürst Pilgrim erlebte die Unannehmlichkeiten des Krieges mit dem schwäbischen Adel und den Reichsstädten, nicht minder die aufkeimenden Unruhen

---

132) Obige Jahrbücher II. p. 635.

133) Von Renz Nachrichten Iller-Kreis-Intelligenzblatt 1815/16 Seite 758. In dieselbe Zeit fällt die Erwerbung von Wolkenberg und Neuenburg.

134) Dieselben vom Jahre 1816/17 Seite 240.

135) Eben da Seite 190. Desgleichen Feuerabends Ottobeurische Jahrbücher II. p. 750.

ruhen seiner Unterthanen, die 70 Jahre später desto heftiger losbrachen. 136).

Nach seinem Hintritte wurde

XXXXIX. Abt im Jahre 1451.

Servicus II. von Sulmentingen erwählt, dem nach seiner Resignation vom Jahre 1460 der

L. Abt im Jahre 1460.

Johann von Wernau folgte, welcher dem Stifte 23 Jahre vorstund.

Der Abt Gerwik kam in die verdrüßliche Lage, die ihm ein Kempter=Bürger Jörg Beck bereitete.

Diese erduldete, dem Kloster so schädliche Unbild 137) bewog den Fürsten Gerwik zur Resignation.

Er bequemte sich zu einer Jahrs=Rente von fl. 700, die er kaum 3 Jahre genoß. 138).

Unter

---

136) Daselbst Seite 649, und Kempter=Händel.

137) Bezeichnet in den vorausgeschickten Kempter=Händeln.

138) Memmingische und stiftische Chronik; auch Feuerabends Jahrbücher B. II. p. 668.

Unter der Regierung dieses Abtes kam wahrscheinlich Durach an das Stift. 139).

Wenigstens erlangte dasselbe durch Kaiser Friedrich III, im Jahre 1455, das Gericht zu Durach.

Zu dieser Zeit entstunden die Klöster zu Lenzfried, und jenes zu St. Anna in der Stadt Kempten. (Jahr 1460 — 1462).

Lenzfried ein Franziskaner- und Frauen-Kloster jenseits der Iller.

Das Mannskloster wurde im Jahre 1462 von dem edlen Nikolaus Greisinger zu Ehren St. Bernhardi Senensi gestiftet.

Lenzfried war ehedem ein Filiale der Pfarrei St. Mangen.

Nachdem die Stadt Kempten die lutherische Lehre angenommen hatte, wurde Lenzfried eine eigene Pfarrei unter der Benennung zum St. Mang. Die Pfarrei ist sehr ausgedehnt, hat eine Menge Filiale und Einödhöfe, und zählt 1450 Seelen.

Das Kloster Lenzfried erduldete viele Widerwärtigkeiten.

Anfangs übergab die Stadt Kempten den Franziskanern die Kirche St. Ursula und erlaubte ihnen den vorhablichen Klosterbau ausser den Mauern im sogenannten Ried.

Dieses

139) Von Reuz Nachrichten Illerkreis-Blatt vom Jahre 1815/16 Seite 759.

Dieses Vorhaben vereitelte Doktor Merklin.

Auch der Fürst-Abt von Sulmentingen legte diesem Kloster-Baue alle Hindernisse in den Weg, und erkaufte sogar von Nikolaus Greisinger das Schloß zu Fischingen, um die Franziskaner daraus vertreiben zu können.

Heinrich Belzinger von Ulm, und P. Martin Wella unterstützten die geplagten Ordensmänner und brachten es dahin, daß endlich im Jahre 1464 der erste Stein zum Kirchen- und Kloster-Bau gelegt worden. Im Jahre 1466 wurde die neuerbaute Kirche eingeweiht.

Die Reformation vertrieb diese Mönche, die sich jedoch im Jahre 1649 sammelten und das Kloster wieder bezogen, welches sich bis zur Sekularisation erhielt.

Unter diesen Mönchen befanden sich nebst dem Stifts-Prediger Reitmaier vor der Auflösung — einige gelehrte, aufgeklärte Männer.

Das Frauen-Kloster vom Orden des heiligen Franziskus war mit der Kirche des Herrn-Klosters verbunden.

Dasselbe wurde zu Ehren der heiligen Mutter Anna — von Agnes Weisbach von Kempten gestiftet. (1462). Zu Reformations-Zeiten wurden die Frauen vertrieben.

Nach dem westphälischen Frieden sammelten sich die Nonnen wieder, und bezogen ihre Zellen.

Das

Das Frauen-Kloster St. Anna in der Stadt Kempten entstund ebenfalls im Jahre 1462.

Fromme, begüterte Herrn und Frauen des Stiftes und der Stadt Kempten zwaren die gemeinschäftlichen Stifter.

Dieses Kloster erhielt sich gleich den übrigen zur Reformations-Zeit keineswegs.

Die Frauen bequemten sich nicht zur evangelischen Lehre, und blieben bei ihren Regeln.

Deßwegen verließen sie das Kloster und lebten mit den vertriebenen Frauen von Lenzfried in klösterlicher Eintracht zu Schwabelsberg und Hirschdorf.

Die Stadt Kempten erkaufte das Frauen-Kloster, Kirche und Zugehör im Jahre 1537.

Die Frauen dieses verweltlichten Klosters giengen größtentheils in das Convent zu Lenzfried über, welches im Jahre 1805 durch den Herrn Landes-Commissäre Preus aufgelöst worden; und jetzt als Armen-Kranken- und Korrektions-Haus eingerichtet ist. 140).

Der Fürst Johann von Wernau, bekannt durch seinen kirchlichen Prunk und Prozessionen, welche Kesel und J. Zorn mit zu viel Gepräge der christlichen Einfalt zeichnen 141), hat noch mehr für sich, und bleibt in der Geschichte denkwerth. Abt

140) In Beziehung dieser 3 Klöster Franz Petri Suevia ecclesiastica p. 232 und 500 — 509.

141) Man lese die Palmesels-Geschichte, und dem Oehlstreit bei Jakob Kesel in seinem Denkmahle von 1727.

Abt Johann bewirkte in den oben angezeigten Kempter=Händeln das kaiserliche Mandat vom 17ten Oktober 1473 142) zu Gunsten des Stiftes, erweiterte und verschönerte das Kloster, erbaute die Metzge an der Iller, die Kirche zu Neudorf, und das Schloß Liebenthan. 143).

Er unternahm auch den Bau der ersten Papiermühle, und sehr wahrscheinlich die ersten Versuche der Buchdruckerei. 144).

Diese Erfindung verbreitete sich 1460 von Mainz nach Rom (1467) Venedig (1469) Speyer und Paris (1470), dann gegen das Ende des XV Jahrhunderts in den meisten Klöstern 145), weßwegen mit allem Grunde angenommen werden kann, daß die Buchdrukerei im Stifte zur angegebenen Zeit errichtet worden. 146). Unter

p. 33 — 36, dann 101, welche J. Zorn in seiner heurigen Sammlung p. 23 und 32 wiederholt. Warum daselbst dem Fürsten Johann der Geschlechts=Name von Reitnau gegeben wird, ist unbekannt. Von Wernau ist bei Münster, Franz Peter und den ältesten Autoren und Urkunden angenommen.

142) Abgedrükt in der Stift=Kemptenschen Widerlegung von 1737. Seite 34.

143) und 144) Geschriebene heraldische Chronik von 1673.

145) Feuerabends Ottobeurische Jahrbücher B. II. p. 668. 790.

146) In Ottobeuren erschienen mit dem Anfange des 16ten Jahrhunderts Produkte der Buchdrukerei. Wird das benachbarte fürstliche Stift dießfalls zurückgeblieben seyn? — Ebendaselbst.

Unter dem Abte Johann von Wernau erhob sich das Collegiat-Stift zu Grönenbach, welches in der Folge viele Verdrüßlichkeiten veranlaßte, deren geschichtliche Berührung hier am rechten Platze seyn dürfte.

Ludwig von Rottenstein stiftete nach der Urkunde *), — gegeben am Freitag vor St. Jakobi und Philippi 1479 — das Collegiat zu Grönenbach zu Ehren der benannten Apostel, und dotirte solches zum Unterhalte für 12 Chorherren mit gehörigen Gütern, Gülten und Renten. **).

Diese Stiftung erhielt sich bis zur Reformation.

Nachdem die Familie von Grönenbach ausgestorben (1100), kamen die von Rottenstein in Besitz der Herrschaft Grönenbach. (1339).

Die Söhne des Conrad von Rottenstein theilten die gemeinschaftlichen Besitzungen, wobei Grönenbach dem Ludwig von Rottenstein, dem Stifter des Collegiats — Grönenbach zufiel.

Diese Herrschaft kam hierauf an Koronens Sohn Heinrich, Erbmarschall von Pappenheim, und von diesem an seine Söhne. (1482).

Nach dem Tode des Wolf von Pappenheim, Rottenstein und Grönenbach (1558) traten seine Söhne Alexander, Christoph und Philipp eine Reise nach dem gelobten Land an. Philipp

*) Abgedrukt in Franz Petri Suev. eccles. p. 367.

**) Im folgenden Jahre (1480) erscheint der nämliche Ludwig als Stifter des Spitals zu Grönenbach.

Philipp und Christoph änderten in Venedig ihr Vorhaben, reisten in die Schweitz und giengen daselbst zur reformirten Kirche über. Christoph starb auf der Reise.

Philipp kehrte mit seinen neuen Religions-Grundsätzen, an die sich sein Bruder Alexander nicht kehrte, nach Hause.

Bei der Güter-Theilung erhielt der reformirte Philipp halb Grönenbach, die Herrschaft Teinselberg, die Pfarrei Herbishofen, Ittelsburg und Sachsenried.

Philipps Untergebene bequemten sich zu der Religionslehre ihres Herrn, der 1560 die Gefälle des katholischen Collegiat-Stiftes in Grönenbach einzog und die Chorherren verdrängte.

Alexander ließ sich dieses Verfahren nicht gefallen, und bekam mit Philipp Verdruß.

Der Bischof von Augsburg und Abt von Kempten legten diesen Zwist 1577 dahin bei, daß beide ihre Religion ohne Störung ausüben, und das nöthige Personal bestellen sollen.

Diese Religions-Verschiedenheit gab Anlaß zu fast ununterbrochenen Irrungen.

Es stritten die beiden Brüder bald darauf über die Verwaltung der Güter und der Religions-Uebung, welcher Zwist im Jahre 1591 ebenfalls ausgeglichen worden.

Im folgenden Jahre sollte diesen Zwisten durch Theilung der Stiftsgüter Ziel gesetzt werden.

Dieses ließen jedoch der Bischof von Augsburg als Ordinarius, und der Fürst Abt von Kempten als Gerichts = Herr nicht geschehen; sie bewirkten vielmehr auf Alexanders Anrufen von Kaiser Rudolph II im Jahre 1601 ein förmliches Conservatorium für das Collegiat = Stift in Grönenbach.

Dadurch häuften sich die Neckereien noch mehr, indem die Reformirten in ihrer Religionsübung auf allen Seiten gestört werden konnten.

Graf Philipp suchte diesem Unheile, durch sein am 12ten Februar 1613 errichtetes Testament, zu steuern. Dessen ungeachtet wurde gegenseitig fortgestritten.

Es kam sogar im 30jährigen Kriege zu Thätigkeiten.

Man hielt einige Zeit in der Collegiat = Kirche gemeinschaftlichen Gottesdienst.

Da dieses noch mehr Verdruß veranlaßte, so wurde den Reformirten ein eigenes Bethhaus eingeräumt.

Inzwischen verjagte der Abt von Kempten die reformirten Pfarrer, und beschränkte die Reformirten in Ausübung ihres Gottesdienstes aufs Aeußerste.

Diese erhoben bei dem Kaiser Klage, worauf man zur Untersuchung schritt, und die Sache gütlich beilegte. (1626).

Das reformirte Kirchen-Wesen bekam eine eigene Ordnung.

Dessen ungeachtet blieb es bei den vorigen Plagen, die sich auch über Herbishofen und Teinselberg verbreiteten. (1630—1648).

Der Schwedenkrieg machte die Reformirten dreister.

Im Jahre 1650 erhielten endlich die Reformirten eine eigene Kirche und Kirchenordnung.

Die Dazwischenkunft von Kursachsen, Brandenburg und Hessenkassel räumte ihnen die Oberhand ein.

Das Stift Kempten, welches im Jahre 1692 die Herrschaft Grönenbach und Rottenstein an sich kaufte, ließ den Reformirten ihre Anmassungen bitter fühlen, mußte aber wegen Repressalien, die der König von Preussen an Benediktinern ausübte, wieder nachgeben. Das Collegiatstift kam hiebei nie mehr in seine stiftungsmässige Verfassung. 147).

Der Ankauf der Feste Wolkenberg mit Zugehör und dortiger Mühle, desgleichen die Erwerbung von Neu-Sulzberg und Hirschdorf, dann die Einlö-

---

147) Ausgezogen aus Franz Petri Suev. ecclesiastica p. 367, auch Feuerabends Jahrbücher von Ottobeuren, dann Illerkreis-Intelligenz-Blatt von 1815/16 Seite 447 und 1816/17 Seite 138.

lösung des Gerichts und der Burg Betzigau fällt gleichfalls über die Mitte des XV Jahrhunderts. 148).

Wolkenberg hatte einst eigene Herren dieses Namens. Dieto, Niklaus und Höher von Wolkenberg erscheinen im Jahre 1306, 1339 und 1356.

Die von Rottenstein kamen hierauf in Besitz dieser Burg und Herrschaft, von welchen solche an das Stift verkauft worden.

Wolkenberg mit Neuenburg und Sulzberg erhielten eigene Vogte, bis zur Landes-Eintheilung vom Jahre 1642.

Renner von Almendingen war der letzte Landvogt dieser zusammengezogenen Vogtei-Gerichte.

Hirschdorf hatte ebenfalls eigenen Adel, der vom Jahre 1321 bis Mitte des 15ten Jahrhunderts im Besitze des Schlosses und Zugehör war.

Hirschdorf fiel hierauf an die Seger von Kempten, und von diesen als Lehen an das Stift zurück.

Betzigau hatten zuletzt die Kempter-Bürger Schellang inne, von welchen das Stift die Burg und das Gericht einlöste.

Der

---

148) Die Zeit dieser Erwerbungen ist ungewiß; indessen fand von Renz die Kaufbriefe von allen diesen Besitzungen in Kemptens Archiv-Repertorium von 1468 vorgetragen. Iller-Kreis-Intelligenz-Blatt von 1715/16 Seite 645 und 753.

Der Fürst Johann von Wernau überlebte Theurung und Krankheiten, welche 1482 Schwaben verheerten. 149).

Nach seinem Hinscheiden wurde am 19ten November 1483 erwählt:

LI. Abt im Jahre 1483.

Johann Rudolph von Riedheim. 150).

Dieser Fürst brachte es durch Klugheit und Sparsamkeit dahin, daß sich das tief gesunkene, auf allen Seiten angegriffene Stift erhielt.

Er wußte die Nekereien und Feindseligkeiten der benachbarten Stadt friedlich zu lenken, und sich den Schutz zu verschaffen, der das präcäre Decret von 1488 ausser Wirkung setzte.

Auch die ausgebrochenen Unruhen seiner Unterthanen beseitigte der Fürst Rudolph mit kluger Nachgiebigkeit. Er

149) Allgemeine Geschichte von Schwaben, von 1775. III. Seite 12. Auch Kesels Denkmahl, Seite 105.

150) Von altem schwäbischen Adel. Friedrich Riedheim erscheint 1080, Bernhard 1119, Conrad 1280. Der im Jahre 1580 lebende Freiherr Conrad von Riedheim war zugleich Herr von Angelberg, welches 1618 als kemptensches Lehen eingezogen, und bald darauf an die St. Jakobs = Pfründe in Augsburg für 131500 Gulden verkauft worde. Im Jahre 1690 kam diese Herrschaft an Baiern.

Er wich im ersten Augenblicke des ausgebrochenen Tumults und der Empörung auf das Schloß Liebenthann, und genoß der Ehre eines Besuches von Kaiser Maximilian, welcher die stiftischen Rechte und Freiheiten bestättigte, und durch die Reichsstadt Augsburg, dann die Grafen von Montfort und Bürgermeister von Besserer in Ulm die verworrene Angelegenheit der Landschaft und des Stiftes schlichten, und Friede und Eintracht herstellen ließ. 151).

Kaiser Maximilian setzte endlich am 7ten August 1495, der seit dem Jahre 1235 andauernden Privat-Fehde und Selbst-Rache durch den ewigen Landfrieden, und das fortwährende Kammer-Gericht festes Ziel.

Kempten genoß hiedurch die Früchte des Friedens, in welchem der Fürst die Klostergebäude erweiterte, eine Brücke über die Iller baute, und das Schloß Hohenthann, nebst dem Gerichte Muthmannshofen, Frauen-Zell und Kimmratshofen an sich brachte.

Hohenthann kam zu Ende des 14ten Jahrhunderts an die von Heimhofen.

Nach

151) Ottobeurische sämmtliche Jahrbücher II. 729 und 745, und die bekannte Stift Kemptens Impresse.

Nach Hieronimus von Heimhofens unbeerbtem Tode, verkauften die übrigen Prätendenten Hohenthan an den Kanzler von Sarentein, welcher 1503 das Schloß sammt Zugehör an das Stift versetzte und nicht mehr löste. 152).

Fürst Rudolph starb am 15ten Oktober 1507 153), wonach zur Wahl gekommen

LII. Abt im Jahre 1507.

Johann II. von Reitenau.

Unter der Regierung des Fürsten Johann von Reitenau reiften — allem Widerstande zum Trotz — die Empörungs-Plane der Bauern, die sie unter dem nachfolgenden Fürsten Sebastian mit zügelloser Wuth in Vollzug setzten.

Die Freiheits-Versuche vom 14ten und 15ten Jahrhunderte hätten dem herrschenden Adel, und der begüterten Geistlichkeit Gelegenheit geben können, die wahren Ursachen der Empörungssucht zu ergründen. Niederland und Oesterreich lieferten abschreckende Beispiele.

Allein die Habsucht, Eigennutz und Ruchlosigkeit vereint mit Roheit und Sittenlosigkeit waren überwiegend. Der

152) Illerkreis-Intelligenz-Blatt vom Jahre 1816/17, Seite 189.

153) Suev. eccles. pag. 230.

Der Terrorismus der Gewaltigen züchtigte die Unterdrückten, förderte aber zunächst den bald darauf erfolgten zügellosen Aufstand, der durch den schwäbischen mächtigen Bund lange aufgehalten wurde. 154).

Die besondern Bündnisse 155) der Klöster und Städte, welche Fürst Johann II. sorgsam unterhalten, wendeten viele Jahre die drohenden Unheile ab, und so geschah es, daß das Stift Kempten unter den vorbenannten Stifts-Regenten wohl beängstigt, aber von Aussen nicht angegriffen wurde.

Die Zwiste mit der benachbarten Stadt dauerten zwar fort, hatten aber auf die allgemeine Ordnung der Dinge keinen bedeutenden Einfluß.

Sie äusserten sich unter Andern auch in dem Streite wegen dem heil. Oehle, welches in dem Stifte geholt werden mußte. Diese Unterlassung zog für die Stadt einen sehr kostspieligen Prozeß nach sich. 156).

Nebst diesem erbaute der Abt von Reitenau, dem Widerspruche der Städter entgegen, zu Martinszell, eine Brücke über die Iller.

Unter

154) Allgemeine Geschichte von Schwaben, II. Band Seite 500.

155) Ottobeurische Jahrbücher, B. II. p. 799 und 806.

156) Kesels Denkmahl, Seite 36 und 101.

Unter diesem Fürst-Abte erweiterte sich das stiftische Gebieth durch Ankauf von Aichlschwang, Dietmansried, Woringen, Hopferbach, Wolfertsschwenden und Schwabelsberg. *).

Aichelschwang hatten früher die Kaufbeurer-Bürger Schwikart inne.

Von diesen kam es 1508 an Sebastian von Fuchsstein, dann von dessen Wittwe an das Stift.

Dietmansried wurde 1512 und 1519 von Gaudenz von Rechberg käuflich angelassen.

Die Lehens-Vergebung zu Woringen wurde 1516 mit der Stadt Memmingen vertragsmässig abgethan; eben so wurden 1521 die Ansprüche des Klosters Ottobeuren auf das Dorf Wolfertsschwenden vollends ausgeglichen.

Mit Hopferbach hat es dieselben Bewandtnisse wie bei Dietmansried.

Die Güter zu Schwabelsberg hatten die Kempter-Bürger, die Vögte zu Lehen, als solche fielen sie an das Stift zurück.

Abt von Reitenau berichtigte vor seinem Ende die Grenzstreitigkeiten mit dem benachbarten Kloster Ottobeuren, wobei der in den folgenden Jahren berühmte

*) Illerkreis-Intelligenz-Blatt 1815/16 Seite 654; deßgleichen 1816/17 Seite 144, 147, 196, 243 und 380.

berühmte Georg von Truchseß als Schiedsrichter auftrat. 157).

Hierauf kam

LIII. Abt im Jahre 1523.

Sebastian von Breitenstein* zur Regierung.

Es kamen nun für diesen Fürsten und das Convent die Tage der Prüfung.

Der lodernde Funke der Empörung brach unaufhaltbar in die Alles verheerende Flamme aus.

Die in der Schweitz ausgebrochenen Unruhen verbreiteten sich nach Schwaben, und entwickelten sich zuerst in der Landgrafschaft Stühlingen, wo die Unterthanen ihrem Herrn den Gehorsam förmlich aufkündeten, und die Fahne des Aufruhrs schwangen.

Die Bauern des gefürsteten Stiftes Kempten — längst unruhig und schwierig — folgten am 1ten Januar 1525 diesem bösen Beispiele.

Es

157) Ottobeurische Jahrbücher III. Seite 14.
Der Abt von Reitenau starb am Sonntag, Okuli, 1523. Am Montag vor Pfingsten desselben Jahres wurde von Breitenstein gewählt. Suevia ecclesiastica p. 231. Auch Chronik von 1673.

*) Dessen Abkunft in Gauens und Iselins Lexicon.

Es brach nun in Schwaben unaufhaltsam der Bauernkrieg *) los.

Die Unterthanen des Oberlandes verliessen durchaus ihre Herren und Pflichten, und rotteten sich in Haufen.

Sie sammelten sich nachher in drey Lagern, bei Biberach, Konstanz und Kempten.

Ausser dem streiften sie Hordenweise im Lande umher, und verübten, was Bosheit und Muthwille zu thun vermochten.

Die schlimmsten waren die mit der rothen Fahne, welche die Angelberger trugen.

Indessen bemühte sich der schwäbische Bund, der in Ulm versammelt war, auf's Aeusserste, diese Verworrenheit ohne Blutvergiessen zu scheiden.

Aber vergebens!

Auf keiner Seite wurde nachgegeben.

Man wollte nicht hören und gehört werden.

Es wurde beschlossen, die abtrünnigen Bauern mit Gewalt zur Rückkehr der Pflichten und des Gehorsams zu nöthigen.

Die

---

*) Ausgehoben aus der schwäbischen Geschichte vom Jahr 1774, II. p. 500 et Seq. der Chronik der Truchsessen von Trauchburg, Karrers Memminger Chronik. Westenrieders historischer Kalender, Feuerabends Ottobeurische Jahrbücher, B. III. p. 34 et Seq., und geschriebene Chronik von 1673.

Die Execution dieses Entschlusses wurde dem Freyherrn von Waldburg, Georg Truchseß anvertraut.

Die Bauern rechneten auf Herzog Ulrichs von Wirtemberg Unterstützung, und zogen zu Tausenden gegen Ulm.

Herzog Ulrich wurde aber zuerst entwaffnet, und die gemietheten Schweitzer entlassen.

Georg Truchseß eilte dem Bauern-Haufen mit 8000 Mann Bundestruppen entgegen, holte 6000 Mann bei Günzburg und Leipheim ein, die er alle erschlug, in die Donau sprengte, und den Rest der Gefangenen hinrichten ließ.

Von da zog er nach Wurzach, wo er eine ihm weit überlegene Anzahl der Rebellen traf.

Truchseß fühlte sich zu einem Hauptschlage zu schwach, und ließ sich deßwegen am 22ten April 1525 in ein Bündniß ein, welches alle Irrungen hätte beseitigen können.

Es wurde bedungen, daß alle Feindseligkeiten aufgehoben seien, und die Beschwerden der Bauern binnen einem Jahre untersucht und beigelegt werden.

Die Bauern der entferntern Gegend kehrten sich keineswegs an diese Unterhandlung, und fuhren fort Schlösser, Dörfer und Klöster zu plündern und zu verwüsten.

Die Schwaben folgten dann auch dem ferneren Beispiele der Franken; und so gieng die Verwirrung ihre verkehrten Wege.

Vorzüglich trug in Ober-Schwaben der Stadtprediger Schappeller von Memmingen, durch Verbreitung der angenommenen neuen Lehrsätze zur damals herrschenden Unordnung vieles bei.

Er schrieb ein den Bauern gefälliges Buch über die evangelische Freiheit, welches nichts vom Zehnten, Zinse und von Abgaben wissen wollte, und verbreitete diese Lehre mit allgemeinem Beifalle der Empörer.

Was konnte dem verirrten und verwirrten Bauern willkommener sein, als die Lehre eines vorher geachteten Predigers, der die Abgaben des Zehnten verboth, den Gehorsam und gute Sitten mißrieth, der der Leidenschaft und Verdorbenheit das Wort sprach. *).

Schappeller trat nun öffentlich als Reformator auf, und erhielt durch Hilfe des Ulrich Wolfahrt von Memmingen, des Urban Regius Predigers an der Baarfüsser-Kirche zu Augsburg, und des Conrad Samius Predigers zu Ulm, welche die aufgestellten neuen Religions-Sätze prüften — das Uebergewicht.

Bald darauf erschien das Bauern-Manifest, welches dem vorbenannten Schappeller, nicht ohne Grund zugemuthet wurde.

Dieses

*) Feurabends Jahrbücher, III. p. 23 — 44. Auch allgemeine Geschichte von Schwaben, und benachbarte Länder, B. II. p. 505 u. s. w.

Dieses Manifest, wenn es gleichwohl ein Produkt der neuen Religions-Lehre sein sollte, bleibt wegen seines Friede suchenden Inhalts immerhin sehr merkwürdig.

Es beschränkte sich auf XII Artikel, welche wesentlich folgendes enthielten:

Protestationen über die Benennung Rebellen, und Behandlung als solche; dann begehrten sie:

I. Die freie Wahl ihrer Lehrer.
II. Abschaffung des Kleinzehenden.
III. Aufhebung der Leibeigenschaft.
IV. Theilnahme an der Jagd und dem Fischfang.
V. Einstellung der Frohnen.
VI. Gemeinschaftliche Nutzung des Holzes.
VII. Billige fixe Abgaben-Regulierung auf das Grundvermögen.
VIII. Moderation der überlasteten Güter.
IX. Maaß im Strafen.
X. Rückgabe der Gemeinds-Güter.
XI. Aufhebung des Hauptfalls.
XII. Den Schluß, mit Hinweisung auf die heil. Schrift, als den Grund dieser Positionen.

Der Verfasser dieses Manifestes *), gleichviel ob es Schappeller, oder einer seiner Anhänger gewesen, — schickte das Produkt an Luther, um seine Bestättigung zu erhalten. Allein

---

*) Feuerabends Jahrbücher, III. p. 39.

Allein Luther war viel zu klug, sich gegen eine der Partheien zu äussern. *).

Der schwäbische Bund hörte diese Klagen, konnte sich aber zu keiner Final-Entschließung fügen, oder die Bauern solche nicht erwarten.

Ueberhaupt waren die Herren, so wie die Unterthanen für ihre offenbar zu weit getriebene Sache zu sehr eingenommen, und dabei zu unempfänglich für Mäßigung.

Diese Unvereinbarkeit führte zu den schreckbarsten Ereignissen.

Die Zahl der aufrührerischen Bauern vermehrte sich täglich, und des Plünderns und Raubens, besonders in Schlössern und Klöstern, war kein Ziel mehr.

Truchseß hatte während dieser Vorfälle das Lager am Bodensee eingeschlossen, und es dahin gebracht, daß der Mehrtheil der schwäbischen Bauern das Bündniß vom 22ten April 1525 respektirte.

Desto fürchterlicher brach die Aufruhr an den Grenzen von Franken los.

Georg Metzler von Ballenberg am Odenwald sammelte einige Tausend mißvergnügte und verführte Bauern, an welche sich viele andere aus dem Mainzischen, Pfälzischen und Würzburgischen anschlossen. Sie

*) Allegirte allgemeine Geschichte von Schwaben, B. II. Seite 501.

Sie drangen ohne Widerstand durch das Mergentheimische, Hohenlohische, Neusteinische bis Nekars = Ulm.

Zu Weinsberg, woselbst sich Ludwig von Helfenstein mit 70 Rittern aufhielt, verübten die Bauern nie erhörte Grausamkeiten.

Unter schrecklichen Martern fiel Helfenstein, (dessen Gattin und Kind besonderer Mißhandlung ausgesetzt war), mit seinen 70 Edlen unter den Schwertstreichen, Lanzen und Spießen des rohen, rasenden Haufens. *).

Der Unruhigen wurden täglich mehrere. Es sammelten sich am Nekar und an der Tauber neue Kohorten, die durchs Fränkische zogen und auf Würzburg los stürmten.

Georg Truchseß eilte mit seinen Bundes = Truppen, und der an sich gezogenen Hilfe der pfälzischen Völker herbei, und schlug die übermüthigen Bauern am 2ten Mai 1525 bei Sindelfingen aufs Haupt.

Acht Tausend Bauern verloren bei dieser Niederlage das Leben.

Gleich darauf eroberte Truchseß Weinsberg, und nahm hier eine Rache gleich der Grausamkeit, welche kurz vorher die Bauern an der Helfensteinschen Familie und dem Adel verübten. Die

*) Oft angezogene Geschichte von Schwaben, B. II. Seite 503.

Die Niederlage der Bauern bei Königshofen und Engelstadt öffnete dem Bundesheere den Eingang nach Würzburg, woselbst am 8ten Juni 1525 Truchseß Hochgericht hielt, und 60 der Rebellen hinrichten ließ.

Nach diesem Vorfall zog der Bundeshauptmann nach Bamberg, wo er Ruhe herstellte, sodann kehrte er nach Schwaben zurück, um dort den allgemeinen Bauern-Aufstand zu hemmen.

Bekannter Dinge rotteten sich die Bauern, während Truchseß in Franken zu thun hatte, in Oberschwaben neuerdings zusammen, und plünderten haufenweise die Schlösser und Klöster.

Vom 1ten Januar 1525 bis Ostern desselben Jahrs zeigten sich öfters solche Rotten im Stifte.

Nun stellte sich Knöpfle von Leubas, Walther Bach von da, auch Hans Schnitzer von Schmidshofen an die Spitze der Empörer des Kemptischen Gebiethes.

Sie sammelten sich in Schaaren, und giengen endlich vor dem Palmtage auf das Stift los.

Da fanden sie wenig Widerstand, verjagten die Dienerschaft und bemeisterten sich alles dessen, was sie vorfanden.

Mit kaum beschreiblicher Wuth und roher Ueppigkeit hausten die Unterthanen im Hause ihres Herrn — die nahe Strafe nicht ahndend.

Am schändlichsten wüthete die Zügellosigkeit der Bauern am Charfreitage. Nach-

Nachdem alle Vorräthe an Lebensmitteln in maaßloser Völlerei verzehrt und verdorben wurden, alle Geräthschaften, Verzierungen, Bücher und Schriften zerrissen, und die Kirchen, Altäre, Ornate und Apparate zerstört und verwüstet waren, da griffen die Rasenden nach dem Heiligthume, zerbrachen die Tabernakel, entehrten die der Verehrung ausgestellten Bilder, die sie köpften, nnd auf alle Weise schändeten.

Es zog dann diese wilde Masse ab, und suchte den im festen Schlosse Liebenthann eingeschlossenen Fürsten Sebastian auf.

Der geängstigte Fürst glaubte die bevorstehende Erstürmung nicht aushalten zu können, und war genöthiget sich auf Discretion zu ergeben.

Die Bauern, die vorher die fürstlichen Schlösser geplündert und verbrannt hatten, unterhandelten mit dem Fürsten, eigneten sich alle geflüchteten Schätze des Schlosses an, liessen das Convent abziehen, und bewilligten dem Abte 2 Pferde, 10 Silbergeschirre, die nöthige Wasch und 300 Gulden Baarschaft.

Der Fürst Breitenstein und das Convent nahmen Schutz in den Mauern der benachbarten Stadt, und verkauften, im äussersten Drange der Noth, am 6ten Mai 1525, die über die Stadt Kempten bisher ausgeübten Rechte und Privilegien für 30000 Gulden Rheinisch.

Nach der Wegnahme des Schlosses Liebenthann, welches die Bauern verbrannten, zogen dieselben mit ihren Fahnen den benachbarten Klöstern zu, und trieben ihr altes Unwesen.

Bei der Ankunft des Bundeshauptmannes Georg von Truchseß sammelten sich die einzelnen Haufen an der Leubas in Masse.

Es kamen gegen 23000 Mann wohlgerüsteter Bauern zusammen.

Truchseß, nachdem er Memmingen weggenommen hatte, zog die Verstärkung des Georg von Freundsperg an sich, gieng auf die feindlichen Haufen zu, bemächtigte sich des Geschützes, steckte das Pulver-Magazin in Brand, und trieb diese große schlagfertige Masse in die Flucht.

Dieser Sieg kostete wenig Blut, denn die Bauern hielten den Schlag nicht aus, und flüchteten in die nächsten Gebürge und Waldungen.

Durch Verheerung der Dörfer nöthigte der harte Bundeshauptmann die Bauern zu Auslieferung ihrer Anführer, denen er die Köpfe abschlug.

Von den Kemptenschen Rebellen wurde der Knopf von Leubas aufgehangen, 18 andere aber in Durach, 11 zu Thingau und 2 zu Haldenwang enthauptet.

Georg Truchseß hielt sich noch acht Tage in Durach auf, inner welcher Zeit die gezüchtigten Unter=

Unterthanen zum Gehorsame und zur Pflicht nothgedrungener Weise zurückkehrten. *).

Die Bundestruppen lösten sich auf, und so endete dieser unselige Bauernkrieg, der, Baiern **) ausgenommen, wenige deutsche Länder verschonte.

In einem kurzen Zeitraume von 4 — 5 Monaten wurden viele 1000 Quadrat Meilen Landes verwüstet, viele 100 Klöster, Schlösser und Dörfer verheert, und gegen 150,000 Menschen getödtet.

Der Fürst Abt Sebastian von Breitenstein bezog Ende Juni 1525 mit dem Convente das Kloster unter großem Jubel und großer Freude der zurückgekommenen verirrten Unterthanen.

Mit diesen wurde dann förmlich verhandelt, die Gränzlinien und Rechte der Landschaft genau fixirt, das Abgaben-System reguliert, die Beschwerden erwogen und gehoben, sonach unter dem Vorsitz des schwäbischen Bundes in Memmingen, im Jahre 1526, ein Vertrag abgeschlossen, welcher bis auf die jüngste Zeit zur Basis diente, und die nachherigen Rezesse limitirte.

Kaiser

*) Chronik der Truchsessen von Waldburg, p. 196 u. s. w. nebst den Chroniken von Kempten, Memmingen und der Geschichte von Schwaben.

**) Die Bayern blieben ihrem Herzoge getreu, und verjagten ein Korps schwäbischer Bauern, welche das Kloster Steingaden plünderten, und bei Raittenbuch Aufruhr predigten.

Kaiser Carl V. und Pabst Clemens VII. bestättigten diesen Hauptvertrag.

Das Stift erholte sich nach und nach wieder, genoß aber keine Ruhe von aussen.

Die Lehre der Reformatoren verwirrte die Köpfe, und je mehr ihr Widerstand geleistet wurde, desto schneller verbreitete sie sich.

Die benachbarte Stadt änderte ihre Religions-Gesinnungen, und ließ sich durch den stiftischen Pfarrer zu St. Lorenz, M. Waibel Luthers Lehre predigen.

Dagegen eiferte der Abt und die Geistlichkeit sehr, und gaben sich alle erdenkliche Mühe, die bisherige Religions-Uebung zu erhalten.

Waibels Tod hemmte die Verbreitung der lutherischen Lehre nicht im mindesten, und fruchtete in Bezug der Stadt Kempten eben so wenig, als die Beschlüsse des Reichstags zu Speyer (1529), welche die Execution des Wormsischen Edikts anordneten, und die Verbreitung der evangelischen Lehre inhibirten.

Die Protestationen der angesehensten Fürsten und Städte des nördlichen Deutschlandes, ihr Bündniß zu Schmalkalden, der Religions-Friede zu Nürnberg (1532), und das öffentliche, augsburgische Glaubens-Bekenntniß gewannen der Bekenner zu Luthers Lehre täglich mehr. 158). Der

158) Allgemeine Geschichte von Schwaben, Ulm 1774, II. p. 448 — 610. Kesels Denkmal p. 38 — 61,

Der Fürst Sebastian erweiterte bei all' dem das stiftische Gebieth mit der Herrschaft Sulzberg, und dem Lehen zu Albrechts. Erstere verkaufte Marquard von Freiberg im Jahre 1526 für 14,390 Gulden an das Stift; letztere kamen mit dem Schlosse Albrechts und einigen Lehen zu Ebenhofen 1532 von Georg von Heu, respektive seiner Frau, einer Gebornen von Rottenstein, käuflich zum Stifte. 159).

Sebastian von Breitenstein erlebte verhängnißvolle, harte Tage und starb im Jahre 1535, worauf

LIV. Abt im Jahre 1535.

Wolfgang von Grienenstein erwählt worden. 160).

Die zwei und zwanzig jährige Regierung dieses Fürsten war klug, weise und mäßig, so wie es die damaligen kritischen Zeiten, wo in Religions- und Staatsangelegenheiten ein Extrem dem andern die Hand both, erforderten.

Der

und Feuerabends sämmtliche Jahrbücher, B. III. p. 65 — 114.

159) Illerkreis-Intelligenz-Blatt von 1815|16, p. 754. Solches vom Jahre 1816|17, p. 242.

160) Franz Peters Suev. eccles. p. 231.

STADTBIBLIOTHEK AUGSBURG

Der mächtige schmalkaldische Bund, und die heilige Ligue, der Eifer der Kirchengelehrten zu Trient und der ihnen entgegenstehende Sebastian Schertel als verheerender Widersacher der Katholiken; der Uebermuth der Städte und Stände, und ihre durch Carl V. erlittene Demüthigung, führten die sonderbarsten Ereignisse herbei, bis endlich der zu Augsburg (am 25ten September 1555) geschlossene Religions-Friede die heftigen Gegner doch zum Theil beruhigte. 161).

Der Abt wohnte den Reichstägen persöhnlich bei, und war durch seine Anspruchslosigkeit sehr geachtet.

Er war zugleich Statthalter zu Insbruck.

Die benachbarte Stadt incommodirte er durch strenge Beihaltung des Interims. 162).

Der nämliche Fürst machte sich verdient um die Lehranstalten, welche bei vorgeweßten Perturbationen vergangen wären.

Er schloß diesfalls 1541 mit den Klöstern Ottobeuren, Ochsenhausen, Zwiefalten, Weingarten, Elchingen, Irrsee und Wiblingen ein Bündniß, und unterhielt in dem erstbenannten Kloster eine gut eingerichtete Schule, die bis zur Auflösung des Klosters bestand. 163). Am

161) Die Allegation sub Nro. 158.

162) 163) und 164) Feuerabends sämmtliche Jahrbücher des ehemaligen Reichsstiftes Ottobeuren Band III. p. 134, 151, 176.

[library stamp]

Am 10ten Mai 1543 war er in Dillingen bei der Wahl des Bischofs Otto von Truchseß. 164).

Im Jahre 1549 mittelte er bei der Stadt Memmingen die Rückkehr der verfolgten grauen Schwestern aus. 165).

Fünf Jahre darauf legte er den hartnäckigen Streit bei, der zwischen dem Stifte Kempten, Ottobeuren und Irrsee wegen Wässerung einiger Erblehen und Bestandmäder, entstanden. 166).

Dabei war Fürst Wolfgang freigebig ohne Verschwendung, und sparsam ohne Kargheit.

Er vergrösserte das stiftische Gebieth und vermehrte die Einkünfte beträchtlich. 167).

Im Jahre 1541 kaufte er von dem Spitale der Stadt Kempten das Patronat und den Zehenden zu Kimmratshofen um 4000 Gulden.

Simprecht von Benzenau verkaufte 15$\frac{5}{5}\frac{0}{1}$ an das Stift Kempten das Dorf Huttenwang, die Kasten-Vogtei in Irrsee, das Schloß Kemnat mit der Herrschaft und Gerichtsbarkeit, die Güter zu Bleckstach und Schwarzenburg nebst der hohen Obrigkeit über das Irrseeische Gebieth, um die Summe von 40000 Gulden. Zu

---

165) und 166) Die Allegate sub Nro. 162 — 165, III. p. 179 und 196.

167) Illerkreis-Intelligenz-Blatt 1815/16, p. 760. rc. Dasselbe vom Jahre 1816/17, p. 192 und 269.

Zu gleicher Zeit wurde die Burg Baltenstein, welche von Rehlinger vom Spitale Kempten um 500 Gulden ankaufte, von Lehenhoheitswegen eingelöst.

Im Jahre 1552 erhielt das Stift Kempten von Anton Fugger von Kirchberg, Waldeck als Lehen.

Einige Jahre darauf kam das Stift Kempten in den vollen Besitz von Wiggenspach — einer von Heimhofischen Besitzung — woselbst 1555 Gericht gehalten wurde.

Dieser würdige Fürst-Abt segnete seine ruhmvolle zeitliche Laufbahn am 5ten Juni 1557.

Noch bei Lebzeiten ließ er seine Grabschrift in Marmor hauen. Sie lautet:

Salve viator, et noli tenere. Communis haec est, quam aspicis, mortalitatis nostrae facies. Sed qui Sim, requiris? Fui, non Sum: Es, non eris. Nec ego te in tenebris noscere possum: Sed, ut te ipsum noscas, rogo.

Vale novissimorum tuorum nunquam immemor, ut non pecces, et moriaris perpetim. (Heraldische Chronik des Stiftes Kempten vom Jahre 1673).

LV.

LV. Abt im Jahre 1557.

Georg Freiherr von Graveneg 168) wurde am 8ten Juni 1557 zum Abte ernannt.

Dieser Fürst genoß die Ruhe des Religions-Friedens.

Er erlebte das Ende der trientinischen Kirchen-Versammlung, war bei der Synode zu Augsburg, und schloß mit den benachbarten Klöstern und Herren ein Bündniß zur Sicherheit des die öffentliche Ruhe bedrohenden Bettel- und Gauners-Gesindels, welches die ausserordentliche Theurung * und herrschende Noth sehr vermehrte. 169).

Ausser

---

168) Conrad und dessen Nachkommen (1282 — 1389) waren Grafen. Wolfgangs Söhne Baronen. Ludwig von Graveneg hinterließ den Gregor, obigen Abt, der den Kloster-Namen Georg erhielt. Ernest und Philipp wurden wieder Grafen. (Iselius Lexicon).

169) Ottobeurische Jahrbücher, B. III. p. 222 et Sequens.

*) Vom Jahre 1564 wechselten in Schwaben Krankheiten und Theurung. 1571 war ein ausserordentlich kalter Winter.

Es überfror der Bodensee der Art, daß man ohne alle Gefahr hin und her fuhr. Der See blieb vom Monate Januar bis den 1ten Mai gefroren. Viele Leute starben vor Kälte, mehrere wurden von den hungrigen Wölfen, deren es viele gab, getödtet.

Ausser dem vermehrte er die Stifts = Renten durch Ankauf der Hochstift = Augsburgischen Güter inner den Marken (1570), dem Patronat von Memhölz, den Montfortischen Lehen, und den von Wertensteinischen Gütern zu Burg. 170).

Fürst Georg starb am 16ten Juni 1571.

LVI. Abt im Jahre 1571.

Eberhard III. von Stein wurde gewählt den 18ten Juni 1571, und starb den 26ten Juni 1584.

Dieser Abt erscheint in einem Vertrage mit den Marquard von Benzenaus Relicten, wegen der Jurisdiction von Ebenhofen 171), und in dem Streite mit Carl von Laubenbergs Söhnen, wegen der Herrschaft Wagegg, welche das Stift Kempten von den Laubenbergischen Creditoren einlößte. 172).

Ich kann nicht umhin, mich bei dieser ehemals fürstlich kemptenschen Besitzung zu verweilen.

Welcher

Der hierauf erfolgte Mißwachs und große Theurung raffte eine Menge Menschen hinweg, die geradezu verhungerten; welches jedoch im stiftischen Gebiethe, bei der grossen Speude des Klosters, selten der Fall war. (Chronik von 1673).

170) Illerkreis = Intelligenz = Blatt 1715|16, Seite 653, 1816|17, p. 200.

171) Stift Kemptens gründliche Widerlegung von 1737, Beilagen Seite 12.

172) Iller = Kreis = Intelligenz = Blatt, Jahr 1815/16, p. 767.

Welcher Eingeborne erinnert sich nicht an das vormals herrliche Schloß Wagegg, seiner schönen, der kargen Natur abgetrotzten Anlagen, der grossen, fischreichen Weiher, des noch grösseren seltenen Eichwaldes, und der imposanten Lage und Umgebung überhaupts. Wagegg war einst der Lieblings-Aufenthalt des Fürsten von Neuenstein, jetzt nicht mehr kennbar, fast ganz zerstört, blos Reste der Erinnerung aufbehalten.

Es ist aber auch Wagegg ihres Alters und ihrer Besitzer wegen immerhin merkwürdig.

Nicht ohne Grund wird Wagegg für das römische Viaca gehalten.

Unstreitig führte die Römer-Straße von Campodunum über Navoe nach Augusta Vindelicorum.

Welche Richtung soll sie von Kempten nach Günzburg genommen haben?

Ich kann mir der Lage nach keine andere Richtung denken, als die, von Kempten über die Bleiche nach dem Wuhr, unter Wagegg seitwärts Wilpolzried, dann bei Bertolshofen vorbei durchs Thal über Eufnat nach Sellthüren und Günzburg.

Wagegg bestimmte unbezweifelt den Straßenzug.

Die Lage ist erhaben, beherrschte die westliche, west-nördliche und südliche Gegend.

Sie unterhielt Communication mit Hillarmont, und stund der Höhe von Buchenberg, wo ebenfalls eine römische Wehre gestanden haben dürfte, gegenüber. 173).

173) Sieh oben, Seite 7 die Note.

Zum Schutze, und zur Beobachtung gab es von Kempten nach Günzburg keinen angemessenern Platz als Wagegg.

Die Natur hat diese Localität schon zum Wachtplatze bestimmt.

Daß er als solcher benützt wurde, sah man aus den Trümmern der alten Veste, des Thurms und der verschanzten Umgebung.

Der vor einigen 30 Jahren abgebrochene Thurm hatte dieselbe Gestalt und Bauart, wie die römische Wachtthürme zu Kemnat und Helmishofen.

Kemnat war zwischen Navoe und Rapis ein Mittelpunkt wegen seiner erhabenen Lage, von welcher aus Augusta in einer Entfernung von vierzig Römermeilen dem freien Auge vorliegt.

Es soll aber auch Wagegg mit dem verlornen römischen Viaca oder Viana keine Gemeinschaft haben, so bleibt es immerhin eine ausgemachte Sache, daß Wagegg, wenn es keine Schutzwehre zu Römers-Zeiten gewesen seyn soll, doch eine Festung des Mittelalters war, und nach seiner Lage von der Bedeutung, Wachen oder Wagen den Namen Wachteck oder Wagegg erhalten haben könnte. 174).

Die

174) Iller-Kreis-Intelligenz-Blatt 1815/16, Seite 764 in Vergleichung der Denkwürdigkeiten des Oberdonaukreises, als Beilage des Kreis-Amtsblattes vom Jahre 1820, Seite 11 — 13.

Die ersten bekannten Besitzer von Wagegg waren die kemptenschen Marschälle.

Man findet deren vom Ende des 12ten bis zum Ende des 14ten Jahrhunderts.

Wahrscheinlich war die Herrschaft Wagegg mit dem kemptenschen Marschallamte verbunden, wie dieses bis auf die jüngste Zeiten der Fall mit den übrigen Erbämtern war.

Nicht ganz umsonst heißt es in der heraldischen Chronik vom Jahre 1673, daß Wagegg unter dem 17ten Abte Friedrich, zwischen den Jahren 1208 — 1220, dem Stifte von wortbrüchigen Edlen, die sich der Lehensherrschaft widersetzt hätten, entrissen worden.

Nachdem die von Wagegg ausgestorben, wurde die Herrschaft, sammt den Gütern von Haldenwang im Jahre 1374, dem Heinrich von Schellenberg als Recht = Lehen für 3200 Pfund Heller verkauft.

1434 wurden die von Isenburg (Eisenbung) vom Stifte Kempten mit Wagegg belehnt, und verkauften die Herrschaft an die Engelschalke von Augsburg.

Nach Martin Engelschalks Tode fiel Wagegg an seinen Tochtermann Gerwich von Rottenstein.

Dieser verkaufte Wagegg an Herzog Sigmund von Oestreich, welcher 1468 den Caspar von Laubenberg damit belehnte, und die Herrschaft, zwei Jahre darauf, sammt der Lehnung selbst an benannten von Laubenberg abgetretten.

Die

Die uralte von Laubenbergische Familie war von Oestreich, und dem vorgegangenen fränkischen und deutschen Kaiserhause sehr gelitten.

Hermann von Laubenberg hielt sich unter Kaiser Carl dem Großen der Art tapfer und muthvoll, daß ihm die Herrschaft Laubenberg zu Theil wurde.

Erpus von Laubenberg zeichnete sich 1165 bei dem Turnier in Würzburg, und Jacob 1311 in Ravensburg aus.

Walter erkaufte Wollmuths, Ettlis und Linden im Jahre 1368 von Heinrich dem Kretler.

Dessen Sohn Hans vereinigte diese Güter mit Laubenberg, die an seine Söhne Caspar und Joseph übergiengen.

Bei der 1493 erfolgten Gütertheilung erhielten Caspars Söhne Laubenbergstein, und Johann nebst seinen Söhnen bekam Altlaubenberg mit Wollmuths, Ettlis und Linden.

Erstere wurden mit Wagegg belehnt.

Wilhelm, Sohn des Caspars des jüngern, welcher Statthalter der oberöstreichischen Lande war, erhielt Wehrwang an der Donau, mit der Pfandherrschaft Hoheneg.

Seine Enkel Johann Walter und Andreas stifteten die Laubenbergsteinische und Wehrwogische Linie.

Nach dem Tode Wilhelms von Laubenberg erhielt der einzig überlebende Sohn Carl 1563 die Belehnung.

Carl verkaufte gleich darauf Wagegg an Freiherrn von Herbenstein.

Inzwischen entstund über Carl von Laubenbergs Schuldwesen ein Streit bei dem Landgerichte von Schwaben, welches den damals bekannten Juden Simon von Günzburg in die Herrschaft immittirte.

Das Stift Kempten verdrängte, von Ober=Lehen=Herrschafts wegen, den Juden, bezahlte die Schulden des Carls von Laubenberg, und blieb im Besitze der Herrschaft.

Die Söhne und Enkel des Carls von Laubenberg nannten sich noch lange von Laubenberg=Wagegg, obwohl sie nie mehr in Besitz dieser Herrschaft kamen.

Nach dem Tode des Hans Walters (J. 1602), und seines Sohnes Friedrich von Laubenberg=Stein wurden die Lehen eingezogen, die Alodien aber den Schwestern des Letztern überlassen, von welchen sie an das Haus Königseck, und von diesem 1660 an das Stift Kempten übergiengen.

Indessen erhielten sich die Söhne und Enkel der alten Laubenbergischen Familie.

Johann Joachim von Laubenbergs Sohn erster Ehe stiftete die Laubenberg=Steinbachische Linie.

Der Sohn zweiter Ehe setzte die alte Laubenbergische Linie fort.

Mit Christophs Tode (1649) erlosch der Laubenbergische Manns=Stamme.

Woll=

Wollmuths fiel auf die drei Töchter des letzten Laubenbergischen Sprossens, wovon Elisabeth mit Apronian Papus von Tratzberg, welcher alt Laubenberg schon früher als Lehen hatte, vermählt war.

Dieser erhielt für sich und seine Schwägerinen die Belehnung vom Stifte über Wollmuths, Ettlis und Linden, welche Güter auf die Kinder und Enkel der von Papus, und zuletzt auf den kemptenschen Marschall Remig Anton von Papus, dann auf seinen Sohn Rupert, wirklichen königlichen baierischen Kämmerer übergiengen. 175).

Es ist auch dieses die einzige inner den Landmarken begüterte Familie, welche sich ununterbrochen im Besitze dieses Rittergutes erhalten hat.

LVII. Abt im Jahre 1584.

Albert von Hoheneck übernahm am 27ten Juni 1584 die Regierung.

Er zog, vor seinem 1587 erfolgten Ende, die vorher dem Heinrich von Stein verliehene Burg Falken rückkäuflich für 15400 Gulden ein, worauf

LVIII.

175) Ausgezogen aus dem Iller-Kreis-Intelligenz-Blatt vom Jahre 1815/16, Seite 653, 657 und 764 — 767. Aus Feuerabends Ottobeurischen Jahrbüchern, Band II. Seite 181, 378. Der heraldischen Chronik von 1673; dann Iselins und Gauens Adels-Lexicon rc.

LVIII. Abt im Jahre 1587.

Johann Erhard Blarer von Wartensee erwählt worden.

Die Wahl dieses Abtes geschah durch ein Compromis der Capitularen, welches sie den Aebten von Ottobeuren, Jsni und Jrrsee übertrugen.

Der Abt starb im siebenten Jahre seiner Regierung.

Ihm folgte

LIX. Abt im Jahre 1594.

Johann Adam Renner von Almandingen — an der Schmieg.

Dieser Fürst war äusserst Friede liebend. Er vermittelte die Marktstreitigkeit zwischen Ottobeuren und Memmingen, hemmte die inneren Unruhen des Stiftes, und vermehrte dessen Einkünfte durch Ankauf von Ueberbach, Rauns und Bergen.

Er starb im Jahre 1607.

LX. Abt im Jahre 1607.

Heinrich VII. von Ulm war sein Nachfolger.

Er starb im neunten Jahre seines Amts-Antrittes.

Er

Er entwarf den Plan der Wasserleitung von der Rottach in's Stift, welche Rupert von Bodmann ausführte.

LXI. Abt im Jahre 1616.

Johann Eucharius von Wohlfurth kam an die Stelle des abgegangenen Heinrichs von Ulm. 176).

Die Regierungs-Perioden der Fürstäbte von Hoheneck, von Wartensee, von Almendingen und Ulm waren nicht die glänzendsten.

Es sammelte sich in den Zwischenräumen am politischen Horizon ein Hochgewitter, fürchterlich schwer, schwerer als jenes, welches vor hundert Jahren so schrecklich hauste. —

Die Verheerung und Untergang drohende Wolke kam unter dem Fürsten Euchar von Wohlfurth zum Ausbruche.

Sie zerstörte und verheerte vom Grunde, und bestimmte die Schicksale der deutschen Völker auf folgende 200 Jahre.

Be=

176) Der Vortrag über die kurze Regierung dieser fünf Fürsten urkundet sich in den oft angezogenen Suev. eccles., der geschriebenen Chronik, und Feuerabends und von Renz Nachrichten.

(Die Geschlechte dieser fünf Fürsten bei Gauens und Iselins Lexicon).

Bekannter Dinge beruhigten sich die Katholiken mit dem Vollzuge der trientinischen Beschlüsse, während die, welche sich von der allgemeinen Kirche trennten, über ihre neuen Lehrsätze zankten.

Die Protestanten und Reformirten stritten mit dem Geiste der Verfolgung, welchen die Häupter der getheilten Meinungen nährten und unterhielten.

Das Concordium von 15$\frac{77}{85}$ entfernte sich von dem Sinne des Wortes, und artete in offene Zwietracht aus. 177).

Die Vereinigung der Protestanten mit den böhmischen Utraquisten gegen die katholische Ligue war das Signal der Empörung, welche die Unheile des dreißigjährigen Krieges nach sich zog. 179).

Die

---

177) Schmids Geschichte der Deutschen, B. III. Seite 45. Allgemeine Geschichte.

179) Deutschlands Ungemache und Erlittenheiten vom Theilungs-Vertrage zu Verdun (Jahr 844) bis zum Calixtischen Concordat (Jahr 1122) bilden die beiden ersten Geschichts-Perioden des grossen deutschen Reiches, welches durch die Unfüge mißbrauchter Größe, durch Annahme der römischen Kaiser-Würde, und die verbreitete Lehenherrschaft so tief gesunken. Die dritte Periode (vom Jahre 1122 bis 1495) füllt die Geschichte des deutschen Reiches mit unsäglichen Leiden und Jammer aus, welche der Vasallen-Dienst, die Erblichkeit der Herzogthümer, die Lan-

des

Die Häupter der Ligue und der protestantischen Union bothen, im Jahre 1620 auf dem Congresse zu Ulm, alles auf, um die voraussichtlichen Schreckens-Scenen zu beseitigen, allein die unruhigen Böhmen waren zu weit gegangen. Sie zeigten sich als Feinde gegen ihren König, den sie entsetzten, und als solche gegen die, welche ihre Empörungs-Wuth hinderten.

Unaufhaltsam brach der Krieg aus, in welchem sich Deutschland und Schwabeu insbesondere so sehr verblutete.

Die Truppen-Züge, insbesondere die feindlichen Streif-Corps, welche Tilly zurück wies, belästigten Ober-Schwaben sehr, und verursachten schon in den beiden ersten Kriegs-Jahren (J. 1622) grosse Theurung.

---

desHoheit der Reichsfürsten, die Schwäche der königlichen Macht, der daraus entstandene Staatsverfall, die verheerenden Kriege, die 1235 sogar erlaubte Privat-Fehde und Selbstrache, und dadurch entstandene allgemeine Verwirrungen und Umwälzungen, herbeiführten. Aber noch zerstöhrender zerfleischte sich Deutschland durch die Begebenheiten der Reformation, welche zwei grosse mächtige Partheien so lange mit getheiltem, religiösem politischem Interesse verfolgten, bis sie sich mit Auflösung der Staats-Einheit fast gänzlich zernichteten, und von Fremdlingen den westphälischen Frieden, mit diesem auch eine Verfassung annehmen mußten, die keine zwei hundert Jahre andauern konnte. (Allgemeine Geschichte).

Uebrigens

Uebrigens stund die Sache für die katholische Ligue glänzend.

Tilly und Wallenstein erfochten Siege über Siege, und demüthigten die Heersführer der Union aufs empfindlichste.

Kaiser Ferdinand der II, dem Glück der Waffen zu viel trauend, erließ am 6ten Merz 1628 das bekannte Restitutions-Edikt, dessen rascher Vollzug ihm die Feindschaft des Königs Gustav Adolph von Schweden zuzog. (J. 1630).

Von dieser Zeit an verbreiteten sich die Schrecken des Krieges in fürchterlichem Maaße.

Das Stift Kempten litt schon durch den Wechsel der Aebte ausserordentlich, sank aber noch tiefer durch die Einflüsse der Zeitereignisse, und die Anstrengungen, die der damalige Krieg veranlaßte, welcher im Laufe seiner Verheerungen, so viele Tausende ohne Schwerdschlag, blos durch Hunger und Krankheit (im Oberlande) hinwegraffte. 180).

Fürst Wohlfart entgieng am 13ten Merz 1631 den Plagen dieser Welt, und überließ die Schlichtung der verworrenen, innern und äussern Angelegenheiten dem

LXII.

180) Allgemeine Geschichte von Schwaben, II. p. 722 — 759, III. p. 23.

LXII. Abt im Jahre 1631.

Johann Willibald Schenk von Kastel. (Gauens Lexicon).

Dieser Fürst erlebte des Stiftes, und seiner Unterthanen grenzenlosen Jammer und Elend.

Der König Gustav hemmte Tillys verheerende Siegesfortschritte, vereinte sich mit mehreren angesehenen protestantischen Reichsständen, blieb aber in dem entscheidenden Kampfe bei Lützen am 6ten November 1632 als Sieger auf dem Schlachtfelde.

Den Schweden wurde dadurch das Eindringen in das deutsche Reich, und die östreichischen Erblande erleichtert. 181).

Sie nahmen im folgenden Jahre Donauwerth, Augsburg und München hinweg.

Die Gegend von Oberschwaben erhielt sich noch länger, ihr Schicksal war aber desto schrecklicher. 182).

Kempten litt ausserordentlich, indem die kaiserliche Besatzung sich den schwedischen Truppen widersetzte.

Es

181) Die Allegation Nro. 180. Schmids Geschichte der Deutschen, B. V. (Wiener Auflage).

182) In Bezug für Oberschwaben und das Stift Kempten Kesels Denkmal p. 106 — 112. Die Leutkircher Oberländische Jammer-Chronik, J. Zorn dießjährige Sammlung der städtischen Ereignisse p. 60 — 77. ꝛc.

Es wurde die Stadt abwechselnd von den Schweden und kaiserlichen Truppen behauptet; wobei sich die Unheile des Krieges über das Stift und die Umgebung in vollem Maaße ergoßen.

Der benachbarten Stadt ergieng es nicht besser.

Die Kaiserlichen eroberten die Stadt unter dem General-Wachtmeister Wahl ꝛc.

Der 1te und 3te Januar 1633 waren für die Kempter Schreckens-Tage.

Am 3ten desselben erstürmten die kaiserlichen Truppen die Stadt mit vieler Uebermacht bei dem grösten Widerstande.

Die Szene des Jammers, der Noth ohne Gleichen will ich nicht wiederholen.

Die Klostergebäude, Kirche und alle übrige Wohnungen des Stiftes wurden dabei vom Grunde zerstört.

Die Einwohner des Stiftes flüchteten sich in die Gebürge und unterlagen grösteutheils den Qualen des Hungers und der ausgebrochenen Pest. 183).

Der Fürst Johann Willibald schloß die harten Tage der Prüfung am 13ten Merz 1639.

Ihm folgte am 6ten Mai desselben Jahres

LXIII.

---

183) Die Allegata Nro. 182. Dazu Feuerabends Ottobeurische Jahrbücher, III. p. 390 — 430. Allgemeine Geschichte von Schwaben, III. p. 23 und 24. Conform mit der heraldischen Chronik des Stiftes von 1673.

LXIII. Abt im Jahre 1639.

Roman Giel von Gielsberg. (Iselins Lexicon).

Der Regierungs-Antritt dieses Fürsten war erbärmlich.

Er traf das Kloster im Schutte liegend, die Kirche geschleift, sah sich aller Habseligkeiten entblößt, das Ländchen verwüstet, entvölkert, verhungert und öde.

Die aus der Schweitz und den Gebürgen rückgekehrten wenigen Unterthanen blieben erschreckt und geängstiget durch ihre Erlittenheiten und die großen Gefahren, welche die Fortsetzung des Krieges, der sich in den folgenden Jahren ($16\frac{4}{4}\frac{5}{6}$) mit Baierns grausamer Verheerung durch Schwaben zog, über Kempten und die Umgegend verbreitete. 184).

In dieser verlassenen Lage nahm Fürst Roman in dem Kloster Ottobeuren seine Einsegnung. 185).

Der Weihbischof Miller von Augsburg verrichtete, Anno 1640 am 2ten Sonntage nach Ostern, in Beiseyn der Aebte von Ochsenhausen, Irrsee und Isni die Ceremonie.

In

---

184) Die Allegate von Nro. 182 und 183.

185) Oft angezogene heraldische Chronik von 1673; auch Feuerabends Ottobeurische Jahrbücher, III. p. 444.

In der Folge wurde der Bau des Klosters und der Kirche zu Kempten eifrigst betrieben.

Die Conventualen wohnten in der Zwischenzeit zu Schwabelsberg.

Der westphälische Friede machte den Drangsalen des Krieges ein Ende, und gönnte dem tief verwundeten Schwaben, und dem Kempter-Ländchen Musse zur Heilung, die äusserst langsamen Schrittes vorschritt.

Fürst Roman erweiterte bei allem dem das stiftische Gebieth mit der Herrschaft Lauterach, die er 1642 von Werner und Philipp von Mukenthal gegen das Schloß Falken eintauschte, und vier Jahre darauf Lauterach mit Falken für 29000 fl. käuflich einlöste. 186).

Er kaufte nicht minder die Güter zum Leten und Lenzfried, verwendete viel auf Bauten, und nützte dem Stifte sehr, durch seine kluge Sparsamkeit. 187).

Indessen war die unbiegsame Strenge dieses Fürsten auf der andern Seite dem Hause äusserst verderblich.

Unstreitig bedurfte das Stift Handhabung der Ordnung und der Regeln des Klosters, die sich durch die früheren tumultuarischen Auftritte, durch Zerstreu-

186) Illerkreis-Intelligenz-Blatt 1816/17, Seite 195.
187) Heraldische Chronik des Stiftes vom Jahre 1673.

streuung der Capitularen, durch angewöhnte, verschiedene Kloster-Einrichtungen, durch angenommene Mißbräuche, und durch den Sinn für Verweltlichung fast gänzlich lösten.

Die strenge lothringische Ordens-Observanz sollte das Verdorbene bessern.

Fürst Roman war für diese neue Ordnung der Dinge aufs äusserste eingenommen, und suchte solche seinen Capitularen aufzudringen.

Diese wollten von der neuen Ordens-Observanz nichts wissen, und bestanden auf ihrer bisherigen exemten Lebensweise.

Roman beharrte ungestümm auf dem Vollzuge dieser strengen Ordens-Regeln, und vergaß sich in seinem unzeitigen Eifer der Art, daß er mit Gewalt die Seinigen zur Annahme der neuen Kloster-Ordnung zwingen wollte. 188).

Er zog mit bewaffneter Hand gegen das Schloß Schwabelsberg, wo sich die Capitularen während dem Baue des Klosters aufhielten.

Die Capitularen hinderten das feindliche Anrücken ihres Obern durch das Zusammenlaufen eines Haufens benachbarter Bauern, die die Sturmglocke herbeigerufen.

Da-

188) Mehr erwähnte Stifts-Chronik. Auch Feuerabends Ottobeurische Jahrbücher, B. III. p. 513.

Dadurch gewannen die befehdeten Herrn Zeit, die Flucht zu nehmen, und in den benachbarten Klöstern und der Schweitz ihr Unterkommen zu suchen.

Das einschlägige Bisthum (Konstanz) gab sich vergebene Mühe zur Versöhnung.

Die Capitularen klagten förmlich in Rom, und drangen auf Entwürdigung des Fürsten.

Eine Commission, zusammengesetzt aus dem Fürst-Bischofe zu Constanz, den gefürsteten Aebten von St. Gallen und Einsiedeln, dann dem Grafen von Zeil, untersuchte die Beschwerden.

Fürst Roman gieng indessen (1665) nach Rom, und empfahl sich dem Schutze des heiligen Vaters.

In der Zwischenzeit wurden die inneren Angelegenheiten durch die Conservatoren geschlichtet, Ruhe und Ordnung hergestellt, und das äussere Ansehen durch die Wahl des Herrn Markgrafen Bernhard Gustav von Baden, den sich das Stift als Coadjutor erbethen, gesichert. 189).

Fürst Roman starb am 21ten Juli 1673 in Rom, worauf der vorbenannte

LXIV. Abt im Jahre 1673.

Herr Markgraf Bernhard Gustav von Baden die fürstliche Würde mit seiner Erhabenheit verband.

Er

189) Die Allegate von Nro. 188.

Er war ein Sohn des Markgrafen Friedrich V. zu Baden=Durlach.

Er diente der Republik Venedig, auch Schweden als Militär, und nahm 1653 in Rom die katholische Religion an.

Als kaiserlicher General machte er den Türken-Krieg mit.

1668 trat er in den Benediktiner=Orden, und wurde Abt zu Fulda.

1672 bekam er den Cardinals=Hut.

Im folgenden Jahre übernahm er die Abtei Kempten.

Er war zugleich der römischen Kaiserinn Erzkanzler, Erzmarschall, und durch Germanien und Gallien Primas. 190).

Er starb am 26ten Dezember 1677 zu Fulda im 46ten Lebensjahre.

LXV. Abt im Jahre 1678.

Johann Rupert von Bodmann *) war ein würdiger Nachfolger seines Durchlauchten Vorgängers.

Er gab sich alle Mühe, im Hause den unterbrochenen Frieden herzustellen, und die seit langer Zeit

190) Iselins Geschichts=Lexicon, auch Franz Peters Suev. ecclesiastica. pag. 231.

*) In Gauens und Iselins Lexicon.

Zeit zwischen der Regierung und der Landschaft unterhaltene Spannung abzulenken. 191).

Fürst von Bodmann war unternehmend, und für das Ansehen und den Wohlstand des Stiftes sehr bedacht.

Das erste Geschäft seiner Regierung war der Vollzug des Vergleichs, welchen Fürst Gustav 1677 in Bezug der Wasserleitung von der Rottach nach Kempten abgeschlossen.

Die Stadt Kempten leitete von den ältesten Zeiten das in Almei gesammelte Wasser bei Eggen durch den Berg, und ward kümmerlich für die Noth gedeckt. Der Gebrauch dieses Wassers, von Seite des Stiftes, gab zu den grösten Verdrüßlichkeiten Anlaß; deßwegen Fürst Heinrich im Jahre 1613 vorhatte, das Wasser der Rottach in das Almeithal zu leiten, um dadurch das gemeinschaftliche Bedürfnisse zu sichern.

Die Stadt widersetzte sich diesem Vorhaben; und gestattete erst 64 Jahre später, daß die Rottach ober der Brücke aufgefangen, durch die Kempter-Viehweide geleitet, und von da in den Geyernbach geführt wurde.

Man baute hierauf eine Mühle, obgleich auf ein Achtel Meile Wegs kein Wasser vorlag.

Die-

191) Landschafts-Recesse und Verträge vom Jahre 1680, 1682 und 1683.

Dieses Unternehmen gab zu komischen Auftritten Anlaß.

Die Regierung ließ sich nicht irre leiten, errichtete Kanale gegen 400 Klafter lang, und minirte darunter gegen 90 Klafter.

Auf diese Weise entstund die Hellenwehr, welche durch die Gnade des Königs, erst vor einigen Jahren, vor dem Einsturze verwahrt und dauerhaft verschleißt worden. 192).

Fürst von Bodmann vergrößerte des Stifts-Gebieth durch die bedeutende Herrschaft Grönenbach.

Er verfolgte die Ansprüche auf diese Lehenherrschaften vor dem kaiserlichen Gerichtshofe mit bestem Erfolge, und brachte es dahin, daß der Erbmarschall Carl Philipp Gustav von Pappenheim, dem Stifte 1686, im Vergleichswege das Schloß Rottenstein mit allen, im Insbrucker-Urtheil von 1512 benannten Theilen, sammt dem Burgstalle Kalden, der Staubersmühle, und niedere Gerichtsbarkeit über Ittelsburg für 6000 Gulden käuflich anließ.

Durch die folgende Ausgleichung erwarb das Stift Kempten, im Jahre 1692, alle weitere Pappenheimische Besitzungen im Allgäu, sammt Lehen und Alodien für die Summe von 60,000 Gulden.

Fürst

---

192) Intelligenz-Blatt des Illerkreises vom Jahre 1815, Seite 58 — 64.

Fürst Rupert lenkte die Sache mit den kaiserlichen Delegaten, dann den Pappenheimischen und Fuggerschen Interessenten dahin, daß ihm 1695 die Lehens-Apertinenzen zu den Schlössern Kalden und Rottenstein, sammt allen, in der Herrschaft Grönenbach und Rottenstein gelegenen Gütern in und ausser der Grafschaft Kempten, welche Graf Otto Heinrich Fugger von seiner Gemahlin Anna — Alexanders von Pappenheims einzige Tochter — im Jahre 1616, ererbte, für weitere 60,000 Gulden abgetreten wurde. 193).

Im Jahre 1698 zog Fürst Rupert die Lehen in Erkheim ein, und verkaufte solche am 18ten Juni desselben Jahres an das Kloster Ottobeuren für die baare Summe von 30,070 Gulden. 194).

Im folgenden Jahre kam die längst gewunschene Güter-Austauschung zwischen den Stiften Kempten und Ottobeuren zu stande.

Ottobeuren trat an Kempten Haldenwang, sammt dem Kirchenschatze, Zehenden und übrigen Erträgnissen, wie auch Gülten und Rechte auf einige Höfe zu Friesenried, Huttenwang und Salenwang ab, dagegen überließ das Stift Kempten an Otto-

193) Illerkreis-Intelligenz-Blatt vom Jahre 1816/17, Seite 135, 138 und 141.

194) Feuerabends Ottobeurische Jahrbücher, B. III. Seite 574.

Ottobeuren, Wolfertsschwenden und Dietrachsried, sammt dem Kirchenschatze, dem Zehenden zu Lachen, nebst andern Gütern und Rechten. 195).

Ausserdem unternahm Fürst Rupert grosse Bauten, stellte das Schloß Wagegg und das Wuhr daselbst wieder her, vollendete den Bau des Waltenhofer-Weihers, des Kornhauses, Bräuhauses, des Kellerhofes und Pferdestalles.

Er zierte die Kirche mit reichen Ornaten und Aparaten, und errichtete die Kapelle auf dem stiftischen Begräbniß-Platze. 196).

Die Unternehmungen dieses thätigen Fürsten hemmte der ausgebrochene französische Krieg.

Die tiefe Wunde des schwedischen Krieges war noch nicht vernarbt, Schwaben aber neuerdings von großen Gefahren und großem Unheile bedroht.

Frankreich konnte die Siege Oestreichs über die Türken nicht ertragen, und fiel plötzlich (J. 1673) die Niederlande an, wobei die Nachbarstaaten sehr geängstiget wurden.

Der für Deutschland so nachtheilige Friede zu Nimmwegen (J. 1679) bereitete die folgenden Feindseligkeiten, welche Frankreich im Elsaß und der Rheinpfalz verübte.

Der

195) Die eben angezogenen Jahrbücher von Ottobeuren, III. p. 577.

196) Die Stifts-Chronik von 1673.

Der Friedensschluß zu Ryßwyk (J. 1697) war der Vorbothe des neuen Krieges zwischen Frankreich und Baiern, mit Oestreich und England, welcher zum Nachtheil der erstern, in der blutigen Schlacht bei Höchstädt am 13ten August 1704 endete. 197).

Bei dieser Gelegenheit wurde das Stift Kempten rein ausgeplündert.

Die Nachbarschaft war durch starke Quartiere, Lieferungen, Erpressungen und andere Kriegs-Unheile, welche vom Monate Oktober 1703 bis Juni 1705 andauerten, hart mitgenommen. 198).

Fürst Rupert kehrte hierauf mit den Capitularen, und den besten Habseligkeiten, die geflüchtet worden, in's Stift zurück.

Er erwarb sich und seinen Nachfolgern das Diplom eines Erzmarschalls der regierenden römischen Kaiserinn. 199).

Die

---

197) Die Regierungs-Jahre der Fürsten von Bodmann und Anselm von Reichlin umfassen die französischen Kriege vom Jahre 1673 — 1714, die Frieden zu Nimmwegen, Ryswyk und Rastatt, dann den spanischen Successions-Krieg. Siehe Schmids Geschichte der Deutschen, B. VIII. und IX. Auch allgemeine Geschichte von Schwaben, II. p. 877 — 1039.

198) J. Zorns heurige Sammlung von der Reichsstadt Kempten, p. 86 — 96.

199) Franz Peters Suev. ecclesiastic. pag. 232.

Die folgenden Jahre des Fürsten vergiengen größtentheils im Zwiste mit dem Stifte und der Landschaft.

Die Processe vom Jahre 1721 bis 1723, dann die Commissionen und Verhandlungen waren äusserst kostspielig, und erbitterten die Gemüther der Unterthanen gegen ihren Herrn. 200).

Auf der andern Seite wurde das Capitel äusserst unzufrieden.

Man trat aus dem Geleise der Zucht, kannte keinen Gehorsam, und fügte sich noch weniger in die Ordensstrenge.

Die Stifts-Herren sehnten sich nach Verweltlichung, die ohne äussere Dazwischenkunft auch erfolgt wäre.

Der Abt von Ottobeuren, und die päbstliche Nunziatur zu Luzern traten in die Mitte, und beruhigten die unzufriedenen Capitularen, durch die Wahl eines Coadjutors, welche am 1ten September 1723 auf den Anselm von Reichlin fiel. 201).

Fürst Rupert von Bodmann schloß fünf Jahre hernach seine übrigens rühmliche Laufbahn.

LXVI.

---

200) Das Beschwerde-Libell von 1721, an Reichshofrath gerichtet, das Conclusum vom 8ten Juli, dann der fürstlich-kemptensche Bericht vom 9ten Oktober e. a. sind in der Reichsfama I, III und X abgedruckt.

201) Ottobeurens sämmtliche Jahrbücher, B. III. p. 68.

LXVI. Abt im Jahre 1728.

Anselm Reichlin von Meldeck *) übernahm die Regierung am 10ten November 1728.

Er beruhigte die Unzufriedenen des Hauses, und gab dem Ländchen den Frieden, welcher durch den Hauptreceß vom Jahre 1732 bis zur Auslösung des Stiftes und der Landschaft erhalten wurde.

Fürst Anselm erließ die bekannten Hofraths-, Lehen- und Landtafel-Ordnungen, als Grundgesetze der nachherigen Verordnungen und Gerichts-Verbesserung. 202).

Fürst Anselm vergrösserte die Stifts-Güter mit der Herrschaft Stein, welche er nebst dem Pfandrechte auf Ronsberg, mit dem Gotteshause Ottobeuren, im Jahre 1746, von den Herrn von Schönau für 252,500 Gulden erkaufte.

Im folgenden Jahre brachten die beiden Stifte auch die Herrschaft Ronsberg, gegen Rückbezahlung des Pfandschillings von 40,432 Gulden, und Entrichtung von weitern 6000 Ducaten als Freilehen an sich. 203). Die

202) Stift Kemptens Gerichts-Verfassung. Die Landtafel-Ordnung ist auch abgedruckt im Intelligenz-Blatt des Illerkreises vom Jahre 1814, Seite 211 — 224.

203) Dasselbe Amtsblatt vom Jahre 1816/17, Seite 246 — 249.

*) Gauens Adels-Lexicon.

Die Güterabtheilung erfolgte zwei Jahre darauf. Kempten erhielt die Herrschaft Ronsberg, mit Ausnahme von Dingisweilen, Grub und Zobels, dann von der Herrschaft Stein das Gericht Willofs, die vier Güter zu Bihls, das Dorf Baiersried, die Weiler Sonderhof, Ober- und Unterreinhartsried, Birkenhof und Lausbihl.

Unter der Regierung dieses Fürsten wurde der Streit mit dem Kloster Isni, wegen den Falllehen zu Eschach, nicht minder der thätige Zwist mit Ottobeuren, wegen der Eymühle ausgeglichen. 204).

Fürst Anselm sicherte des Stiftes Wohlfart vor seinem ruhmvollen Lebens-Ende, durch die Wahl eines Coadjutors, welche am 26ten Juni 1746, in Beisein des kaiserlichen Gesandten Grafen von Kobenzel vorgieng. 205).

Der Coadjutor

LXVII. Abt im Jahre 1747.

Engelbert von Sirgenstein*) trat am 15ten Dezember 1747 an die Stelle des verlebten, verdienstvollen Fürsten Anselm von Reichlin.

Im

---

204) Kemptensche Gerichts-Verfassung, Beilagen p. 82. Ottobeurens sämmtliche Jahrbücher, B. III. p. 689.

205) Daselbst B. IV. p. 31.

*) Bürgermeisters schwäbischer Reichs-Adel, p. 248, in Bezug seines Geschlechtes.

Im Genusse des Friedens verfolgte und vollendete er die Entwürfe seines Vorfahrers.

Er verbesserte die Gerichtsordnung, und schloß im Jahre 1757 den bekannten Augsburgischen Haupt-Receß. 206).

Fürst Engelbert war ein vorzüglicher Beförderer der Wissenschaften, und der Vorstand des literarischen Vereins in Schwaben.

Unter ihm war das Stift Kempten zum Hauptsitze der Musen ausersehen, welcher jedoch vor seiner völligen Begründung durch die Ausbrüche des Krieges und die neuen philosophischen Umtriebe sehr erschüttert wurde, und sich in der Folge auf eine Gymnasial-Lehr-Anstalt beschränkte. 207).

Das Stift Kempten, wie Oberschwaben überhaupt wurde am 9ten December 1755 Nachmittags durch ein Erdbeben sehr erschreckt. 208.)

In allgemeinen Dankgebethen dankte man der Vorsehung, dem drohenden Schicksale Lisabons entgangen zu seyn. 209).

---

206) Kemptensche Gerichtsordnung, Beilagen p. 84.
207) Ottobeuerns sämmtliche Jahrbücher B. IV. p. 47. u. 361.
208) Daselbst B. IV. p. 62.
209) Lisabons gräuliche Verwüstung durch das Erdbeben 1. November 1755. (allgemeinen Geschichte.) Auszugsweise in den angeführten Jahrbüchern B. IV. p. 57.

Fürst Abt von Sirgenstein starb am 26ten Mai 1760; ihm folgte am 16ten Juny desselben Jahres

LXVIII. Abt im Jahre 1760.

Honorius Roth von Schreckenstein. (Gauens Adels=Br.) Am 18ten Mai des folgenden Jahres war die feierliche Huldigung.

Fürst Honor war ein Mann voll Festigkeit, Ernst und Würde. Seine Verdienste für das Stift und seine Unterthanen, sein Eifer für Religiosität und gute Sitten, seine Ordnung im Hause, Strenge im Vollzuge der Gesetze, die er verbesserte und vermehrte, seine gemeinnützigen Unternehmen, dann seine Regenten=Eigenschaften und Vorzüge überhaupt bleiben dem Eingebohrnen unvergeßlich.

Dieser Fürst wurde aber auch während seiner 26jährigen Regierung von widrigen äussern Einflüssen wenig beunruhiget. 210.)

Die Irrungen mit dem Stifte Ottobeuern wegen Verwaltung der Pfarrei Teinselberg endete Honor mit der categorischen Erklärung vom 30ten Jäner 1770. 211.)

Ein Jahr früher legte er die Anstände mit der Stadt Kempten wegen dem Strassenzuge nach Günzburg bei. 212.) Die

210) Allgemeine, und allgemein schwäbische Geschichte.
211) Ottobeuerns Jahrbücher. IV. p. 137.
212) Zorns heutige Sammlung von der R. Stadt Kempten p. 111.

Die in den folgenden Jahren ausgebrochene Frucht-Theurung incommodirte zwar das Ländchen, indessen fand die arme Klasse der Unterthanen Schutz und Hilfe durch die stiftsmäßige Wohlthätigkeit, und ausserordentliche Spende des Fürsten.

Er feyerte am 10ten May 1777 das Jubiläum des vor 1000 Jahren eingesetzten Klosters mit dem grösten Prunke. 223).

Am 6ten May 1782 machte er dem nach Italien rückkehrenden Pabste Pius VI. in Füssen die Honeurs. 224).

Unter seiner Regierung kam der Weiler Minderdorf, welcher vom 14ten bis 16ten Jahrhunderte eigenen Adel hatte, dann an verschiedene Herren als Lehen vergeben wurde, käuflich zum Stifte. 225).

Desgleichen wurde 1777 die Pfandschaft über Apfeltrang mit dem Churhause Baiern ausgemittelt, und 6 Jahre darauf von dem Stifte die ganze Lehenherrlichkeit an sich gekauft. 226).

Fürst Honors Thätigkeit wurde in seinem 60ten Lebensjahre durch eine gefährliche Krankheit unterbrochen.

Die tief bekümmerten Unterthanen versammelten sich kurz vor seinem Ende auf dem Hauptplatze vor

---

223) J. Zorns Sammlung p. 114.

224) Brauns Geschichte der Bischöfe v. Augsburg IV. p. 543.

225) Illerkreis-Intelligenzblatt 1815/16. pag. 760.

226) Daselbst vom Jahre 1816/17 pag. 274.

der Residenz in Menge, und äusserten den lauten Wunsch, ihren Herrn nochmal zu sehen.

Honor sammelte seine Kräfte, zeigte sich seinen Getreuen, die er als Vater segnete, wornach er bald darauf zum allgemeinen Bedauern des Landes starb.

Auf das am 16ten December 1785 erfolgte Ableben des Fürsten Honor von Schreckenstein wurde mittels kanonischer Wahl am 27ten desselben Monats der damalige Großdecan

LXIX. Abt im Jahre 1785.

Rupert II. Freiherr von Neuenstein zum Fürst-Abte erwählt. 227.) (Gauens Adels Lexicon.)

Von Neuenstein war ein herzensguter, lieber, herablassender, angebetheter Herr.

Für die Aufklärung, Schule, gute Sitte, Landeskultur und Wohlfahrt war er sehr eingenommen.

Er eiferte werkthätig gegen die Umtriebe der Illuminaten und der Irrlehren, die der bekannte Martin Bos und Consorten mit gefährdeter innerer Ruhe verbreiteten. 228).

Fürst

---

227) Der launische Blumauer drückte diese Fürsten-Wahl damit aus:

Das Gebäud' fieng an zu wanken
Bei dem Fall des Schreckenstein,
Man verfiel auf den Gedanken,
Und nahm einen Neuenstein.

228) Brauns Geschichte der Bischöfe v. Augsburg IV. pag. 551. et seq.

Fürst Neuenstein schätzte die Wissenschaften, lohnte die Kunst, verschaffte dem Arbeitsfähigen Verdienste, dem Armen gönnte er Unterstützung. Die Landes-Kultur erreichte unter ihm die höchste Stufe, Manufakturen blühten.

Er zierte die Kirche mit reichen Ornaten und Paramenten, ließ den Hochaltar erneuern, das schöne Altarblatt mahlen, die große Glocke (die einzige in Oberschwaben) umgießen, zum neuen Brauhause einen Keller graben, den großentheils abgebrannten Kellerhof wieder bauen. 229).

Er löste 1789 von den von Steinischen Relicten die kleine Herrschaft Hezlinshofen vermög des Lehenherrlichen Zugrechtes gegen 28000 fl. ein. 230).

Wageck ist der Lieblingsaufenthalt dieses Fürsten gewesen.

Das Schloß, der Garten und die Umgebung ward möglichst verschönert. 231).

Von diesem Schloße aus besuchte Fürst Neuenstein im Jahre 1793 den Churfürsten Wenzeslaus höchst seligen Andenkens zu Oberdorf, und starb daselbst vom Schlage berührt zum allgemeinen Bedauern seiner Unterthanen.

Nach einer äusserst schwierigen und harten Wahl wurde der damalige Probst zu Lautrach

---

229) Notorität der Eingebohrnen.

230) Illerkreis-Intelligenzblatt v. Jahre 1816/17 p. 148.

231) Siehe vorwärts bei dem LVI. Fürst-Abt von Stein. pag. 102.

LXX. Abt im Jahre 1793.

Kastolus, Freiherr von Reichlin auf Meldeck — Nachfolger des Fürsten von Neuenstein. Unter der Regierung dieses Fürsten erlitten das Stift und die Landschaft ausserordentliche Bedrückungen durch den hartnäckigen französisch = österreichischen Krieg.

Die Jahre 1796 und 1800 waren die empfindlichsten durch Frankreichs Uebergewicht.

Die Geschichte dieses Krieges ist zu neu, die Erlittenheiten sind noch frischen Andenkens, ich will deßwegen den gefälligen Leser dieses nicht mit unangenehmen Erinnerungen belästigen. 132).

Der am 17ten Hornung 1801 zwischen den europäischen Mächten abgeschlossene Friede zu Lüneville entschied für die Verweltlichung des uralten adelichen unmittelbaren gefürsteten Reichs = Stiftes Kempten. 233).

Heil

132) Schmids Geschichte der Deutschen, fortgesetzt durch Milbiller B. XVI. enthält die Geschichte dieses Krieges. Das Bezügliche für Oberschwaben und Kempten erzählt M. Feuerabend in den ottobeuerischen Jahrbüchern B. IV. p. 229—360, auch J. Zorn in seiner dießjährigen Sammlung für die Stadt Kempten p 117 — 129.

233) Geographisch = statistische Beschreibung Deutschlands nach dem Lüneviller=Frieden, Heilbron 1804 2. Theile.

Heil dem Ländchen, welches das bevorzugte Glück genoß, Baierns mildem Zepter zugetheilt zu werden! 234).

Fürst Kastolus überlebte die Secularisation und wurde nach seinem Hinscheiden (J. 1805) in der Stiftskirche seinen gefürsteten Brüdern und Vorfahrern mit vielem Prunke beigesetzt. *)

Topo=

234) Besitznahms = Patent.

*) Damit schließe ich die geschichtlichen Ereignisse in dem ehemaligen fürstlichen Reichsstifte Kempten.

Ich beschränkte dieselben lediglich auf Hauptmomente. Einzelne Auftritte, Incidenzien im Hause, Ereignisse mit unerläßiger individueller Beziehung u. d. gl. habe ich — um auch den Schein unwillkürlicher Indecenz zu beseitigen — umgangen. Dafür dürften die angehängten topographisch = statistischen Notizen am geeigneten Platze stehen.

Topographisch'-statistische Notizen
von dem ehemaligen
fürstlich. Reichsstifte Kempten,
als Geschichts-Anhang. *

Topographie.

Das fürstlich-kemptische Reichsstifts-Gebieth umfaßte die unter dem Namen, „gefürstete Grafschaft Kempten" bekannte Landschaft, nebst vielen angekauften Herrschaften, Gütern und eingelösten Lehen.

Das

* Ausgehoben von Fabers europäischer Staatskanzley und der neuen Fortsetzung, Ulm 1772 et seq. Das Reichsprälatische Staatsrecht. Hübners Lexicon genealog. Iselins allgemeines historisch-geographisches-Lexicon. Das geographische Lexicon von Schwaben, Gündlings Reichs-Historie, Hofmanns Theorie der Reichskreise, geographisch-statistische Beschreibung der Entschädigungstheile nach dem Lüneviller-Frieden, Heilbronn 1804. Dann die oft allegirten Kempter-Impresse, die Königlichen Intelligenz-Blätter des Iller-Kreises vom Jahre 1814, 1815, 1815|16 und 1816|17. Ottobeuerns sämmtliche Jahrbücher von Feuerabend; die Stift-Kemptische Gerichtsverfassung sammt Beylagen, nebst verschiedenen Lehen-Extrakten und Notizen ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Das Fürstenthum bildete außer dem Lehen Binswang und der Vogtey Aitrang ein geschlossenes Gebieth mit einem Flächeninhalte zu 18 Quadrat-Meilen.

Es gränzte gegen Osten an das Bisthum Augsburg, gegen Westen an die Landvogtey Isni und Trauchburg, gegen Süden an Königseck-Rothenfels, das Bisthum Augsburg und Hoheneck, gegen Norden an das Gebieth von Memmingen, Ottobeuern und Mindelheim.

Die Stift-kemptischen Besitzungen wurden nach der in Schwaben eingeführten Regierungsverfassung verwaltet. *

Erst in der Mitte und am Ende des 17ten Jahrhunderts, nachdem das Stift die Burgen zu Wolfenberg, Sulzberg, Erisberg, Waldeck und Hohenthann rc. erworben, ernannte dasselbe eigene, von dem Kaiser nicht mehr abhängige Vögte. Es wurde nicht minder der sonst so ausgedehnte Wirkungskreis der kaiserlichen Landvogteyen in Schwaben lediglich auf den Bezirk diesseits der Iller beschränkt.

In

* Ueber das schwäbische Staatsrecht, Regierungsverfassung und Gerichtswesen schreibt unter Andern auf der vorigen Seite allegirten Authoren ziemlich ausführlich die allgemeine Geschichte von Schwaben und benachbarter Lande Jahre 1773, 1774 und 1775. Theil I. p. 908 — 972. Theil III. p. 39 — 112 p. 169 — 209. p. 302 — 380. rc. rc.

In der Folge zog man mehrere Vogteyen zusammen, und nachdem sich das Gebieth des Stiftes durch Ankäufe und so Anderm vergrößerte, erfolgte in der Mitte des 17ten Jahrhunderts die neue Landes-Eintheilung, welche sich bis zur Sekularisation erhalten. Nach dieser bildete das Ländchen 8. Gerichts-Bezirke — unter dem Namen Pflegämter.

Das Pflegamt diesseits der Iller hatte seinen Sitz in Kempten, jenes von Sulzberg — Wolkenberg zu Lenzfried, Hohenthann zu Lautrach, Liebenthann zu Obergünzburg, Grönenbach, Kemnat und Thingau im Orte, Falken zu Kempten.

Die genannten Pflegämter enthielten nachfolgende Bestandtheile.

I. Das Pflegamt diesseits der Iller inclavirte die zur altkemptischen Landschaft collectablen und zum schwäbischen Kreise steuerbaren Stiftgüter der Pfarreyen St. Lorenz, Buchenberg, Hellengerst Kreuzthal, Martinszell, Rechtis, Memhölz, Waltenhofen, Krugzell, Wiggenspach nebst mehreren andern ehemals reichsritterschaftlichen dem Stifte heimgefallenen oder von demselben erkauften und eingetauschten Herrschaften, Güter und Lehen.

Eine der ältesten stiftischen Erwerbungen war:

a. Die Vogtei über die benachbarte Stadt Kempten, * welche

*) Hievon ausführlich oben bei dem LIII. Fürst-Abte p. 93.

welche Abt Sebastian von Breitenstein im äusser-
sten Drange der Noth am 6ten May 1525 käuf-
lich anließ.

b. Hillarmont, Burghalde genannt. Ihr gegen-
über stund die kleine Feste Lizelburg.

Das Alter dieser gewesenen Feste reicht bis
zur Römer-Herrschaft in Rhätien. Sie theilte
stets das Schicksal von Campodonum (Kempten)
und gieng für das Stift mit den an die Stadt
verkauften Vogtey-Rechten verlohren. *)

c. Die geschriebene heraldische Chronik von 1673
erwähnet des Schloßes Hildegardsburg, welches
auf dem heutigen Lottenberg gestanden habe.

Die Lage des Lottenbergs von Hillermont nörd-
lich entgegen macht die Existenz einer solchen
Burg glaubwerth. Nach der angezogenen Chro-
nik sei dieses Schloß in dem zerstörenden In-
terregno aufgelöset worden.

Urkundliches hat sich dießfalls nichts vorge-
funden.

d. Kempten, die Stiftstadt (Neustadt) urkundet
sich von des Stiftes Ursprung her.

Von des Stiftes Wohlstand, Ausdehnung und
Verschönerung hieng einzig das der heutigen
Neustadt ab.

Ihre

---

* Im Illerkreis-Blatte 1814 findet man am Ende die
Zeichnung von Hillarmont und Litzelburg.

Ihre Schicksale stehen mit jenen des Stiftes im engsten Verbande.

Die Verherungen durch die Wuth der Hunnen, jene durch der Unterthanen Empörungen und die Erlittenheiten des 30 jährigen Krieges theilte die Stiftstadt mit dem Stifte, und erhob sich wieder mit diesem bey mehrfältiger Verwüstung.

Das, was bey den geschichtlichen Hauptmomenten der kemptenschen Aebte vorkommt, hat gleichen Bezug auf die Stiftstadt.

e. Waltenhofen, wovon das Patronat der Pfarrkirche, so wie jenes der vereinten Kirche von Naums und St. Veit, von den Edlen von Naums und Fischen an die Moosheimer, dann an die von Werdenstein übergegangen, und im 16ten Jahrhundert vom Stifte eingelöst worden.

f. Buchenberg, das Ländchen, ist die älteste Besitzung von Kempten, und bildete mit der Pfarrey dieses Namens und jener von St. Lorenz, dann eines Theils von Waltenhofen und Memhölz die eigentliche Grafschaft Kempten als ursprüngliche Begabung des Stiftes.

Wird indessen diese Erwerbsart fortan bestritten; so bleibt die Acquisition dieses Ländchens ungewiß. *

Im

* Siehe die Fundations-Geschichte pag. 8 — 14.

Im Jahre 1485 ertheilte Kaiser Friederich dem Dorfe Buchenberg die Marktgerechtigkeit.

Buchenberg liegt Hillarmont gegenüber, und dürfte nach den entdeckten Wehrresten von 1787 die vorüberziehende Römerstrasse geschützt haben. *

g. Hirschdorf hatte einst ihre eigenen Herren, die von 1321 bis Mitte des 15ten Jahrhunderts im Besitze des Schlosses und Zugehör waren.

Von den Seger, Bürgern von Kempten, und Verwandten zu denen von Hirschdorf — fiel Hirschdorf am Ende des XV. Jahrhunderts als Lehen an das Stift zurück.

h. Wiggenspach, einst eine von Heimhof'sche Besitzung.

i. Die Besitzungen der Edlen von Raums, Bergen und Fischen. In den ältesten Zeiten begleiteten die Edlen von Raums ** das Schenkamt des Stiftes. Von 1239 bis 1450 erschienen die von Rauns und Fischen in verschiedenen Urkunden. Mit Hans von Rauns = Fischen starb der männliche Sprossen dieses Geschlechtes aus. Von der zweyten Linie Rauns = Bergen sind seit 1387 — 1481 bekannt Schwigger von Raums = Bergen und seine Söhne.

Diese

* Oben pag. 7. —

** Im Jahre 940 war Ludwig von Raums, und im Jahre 1302 Hartmann Schweller v. Rauns Abt v. Kempten.

Diese Besitzung gieng durch Heurath und Käufe an die von Langeneck über, welche solche bis Ende des 17ten Jahrhunderts inne hatten.

k. Die Güter von Schwabelsberg, welche die Bürger Vögte von Kempten zu Lehen trugen, und gegen Mitte des 16ten Jahrhunderts nebst dem Burgstall und Zugehör eingelöst worden.

l. Die zur Reichsritterschaft collectable Herrschaft Langeneck, welche die Herren dieses Namens vom Jahre 1330 bis 1647 inne hatten.

Nach Dietrichs von Langeneck unbeerbtem Tode wurde diese Besitzung als kemptensches Schild= und Mann=Lehen eingezogen.

m. Die Rittergüter zu Wollmuths, Linden und Ettlis, welche Freiherr von Papus zu Trazberg und alt=Laubenberg besitzen. Siehe Oben pag. 108. —

n. Die ehemals von Sulzbergischen Besitzungen zu Martinszell und Insel, welche 1339 eingelöst worden.

o. Die Reichsstadt=Kemptenschen Kaufsrecht=Güter — ausser der Markung zu Wang, Haslach, Aich — Ermengerst und Haubensteig.

p. Die nach Eglofs collectablen Güter der Pfarrey Niedersonthofen, an der Königseck=rothenfelsischen Gränze, welche größtentheils unter Fürst Erhard von Wartensee verlohren giengen.

q. Die Besitzungen der ehemaligen Herrschaft Laubenbergstein zu Memhölz und Oberdorf.

r. Die von Ulrich von Montfort=Rothenfels 1556 erkauften Vogtrechte, Patronate, Leute und Rechte zu Hellengerst, Rechtis und Osterhofen.

Die Fall=Lehen.

Eine Colonie an dem rechten Ufer der Eschach inner der ottonischen Markung, die sich aus den Isnischen Waldungen erhoben.

Isni hatte von diesem eigentlichen Gereuthe den Fallzins zu bezahlen; bezog dagegen Grund=Abgaben und Steuern, wobey Kempten die hohe und niedere Jurisdiction ausübte.

(Vertrag vom 19ten Januar 1731.)

s. Die im XI. Jahrhunderte vom Abte Heinrich von Dornstich eingezogenen Güter der Raubritter Höcht in der Kirnach.

t. Die vom Stifte eingetauschten Hochstift=augsburgischen Leibeigenen und Güter.

u. Viele andere einzelne leibfällige und lehenbare Besitzungen und Höfe des Stiftes.

II. Die Pflege jenseits der Iller, oder Sulzberg und Wolkenberg schloß in sich:

Die zur altkemptenschen Landschaft collectablen Stiftsgüter der Pfarreyen Bezigau, Durach, St. Mang,

Mang, Haldenwang, Otaker, zum Theile Sulzberg, Wilpolzried und Lauben; dann die Rittergüter zu Wageck und andere eingetauschte Güter des Hochstifts und der Reichsstadt Kempten.

Diese Besitzungen waren ehedem unter vielen Adelichen getheilt.

a. Bezigau hatte eigene Herren, die längst ausgestorben.

Die Bürger Schellang und Rist von Kempten waren zuletzt im Besitze dieses Orts, der Burg und des Gerichtes, welches das Stift in der Mitte des XV. Jahrhunderts käuflich einlöste.

b. Bezenried hatte gleichfalls eigenen Adel.

c. Gözen, Hauptmannsgreuth, Jaunen, Burgstall, Lanzen und Westenried, welche die Schellang zu Lehen trugen.

d. Durach hatte vermuthlich eigenen Adel. Die von Schellenberg waren zuletzt Besitzer von Durach, welches sodann mit dem Gerichte im 15ten Jahrhundert an's Stift gekommen.

e. Sulzberg, einst der Sitz der Edlen dieses Namens, die vom Jahre 1176 bis 1358 fast ununterbrochen die Herrschaft inne hatten.

Durch Heurath kam Sulzberg an die von Schellenberg, und blieb bey dieser Familie bis 1525, wo Veronika von Freyberg, geehlichte von Schellenberg, die Herrschaft an ihren Bruder Friedrich abgetreten, der solche 1526 an das Stift verkaufte.

f. Neu-

f. Neuenburg, auch Neusulzberg genannt, gehörte zu obiger Herrschaft, und wurde vom Stifte im Jahre 1436 erworben; dann an Marquard von Schellenberg vergeben, sonach mit Alt-Sulzberg wieder eingezogen. —

g. Die Burg Asch einst denen von Almendingen gehörig.

h. Seebach ein Weiler unfern Sulzberg, war ebenfalls ein adelicher Sitz, wie die Reste der Burg deutlich zeigen.

i. Schöneberg, die Veste — eine adeliche Besitzung, — die der bekannte Walter von Küngseck 1436 an's Stift verkaufte.

k. Minderdorf gehörte den Edlen von Minderdorf, die vom Jahre 1328 bis in die Mitte des 14ten Jahrhunderts in verschiedenen Urkunden vorkamen.

Die nächsten Besitzer dieser Lehengüter waren die von Horben, dann von Almendingen. Von letztern kamen sie an Andreas von Schönberg, von diesem nebst dem Schlosse und Gut zu Eggen an seinen Tochtermann Fugger von Kirchberg, dessen Sohn Johann sämmtlich diese Güter 1762 an das Stift verkaufte.

l. Die Burg und Herrschaft Wolkenberg hatte noch im Anfange des XIV. Jahrhunderts eigenen

Adel, darauf kamen die von Rottenstein in Besitz. Diese verkauften Wolkenberg 1426 an das Stift Kempten.

m. Die Burg und Güter von Baldenstein und Kaisersmad. — Baldenstein hatte gleichfalls eigenen Adel, der im 14ten Jahrhunderte blühte.

Auf die von Baldenstein folgten die Raunzer von Rauzenried, dann die Schellang.

Albrecht von Schellangs Wittwe veräusserte 1479 diese Güter sammt Kaisersmad an das Spital Kempten, welches diese Besitzungen an Christoph von Rehlinger in Augsburg verkaufte. Das Stift hat diese Güter 1551 von Lehenhoheitswegen eingelöst.

n. Das Schloß Neuburg, sonst Unolden auch Dreher genannt, welches von Daniel Stengel erworben und wieder vergeben wurde. Die von Plitersdorf und Owe hatten solches zuletzt inne. Von Letzterm kam solches 1687 an das Stift Kempten zurück.

o. Die Güter von Haldenwang, gemischte Besitzungen der Wolfsattel zu Liebenthann, der Rizner, der von Wageck, dann der Stifter Kempten und Ottobeuern. Ende des 16ten Jahrhunderts wurden diese Güter durch Austauschung an das Stift gezogen.

p. Die adelichen Besitzungen von Hasperg, von Luibes und Lauben, derer Erwerbsart nicht bekannt ist.

q. Die

q. Die vorher zur Reichsritterschaft collectable Herrschaft W a g e c k.

Davon ist bei dem LVI. Fürst-Abt Eberhard von Stein das Weitere ausgeführt worden. (pag. 102.)

r. Zu dem Pfleggerichte Wolkenberg gehörten nicht minder die vom Hochstifte Augsburg eingekauften Güter, dann die Reichsstadt-Kemptenschen Besitzungen ausser der Markung.

Es lagen nemlich eine Menge hochstiftische Besitzungen in dem Pflegbezirke Wolkenberg; dagegen kemptensche Güter in dem augsburgischen Gebiethe.

Dadurch entstunden häufige J u r i s d i c t i o n s- C o n f l i c t e, weil die Unterthanen verschiedene Gerichtsbarkeiten wählten.

Man suchte durch Austauschungen die entstandenen häufigen Irrungen beizulegen. Es genügte diese Maaßregel nicht, daher kam zwischen den Stiften Augsburg und Kempten 1661 ein Vertrag zu Stande, wodurch die augsburgischen Unterthanen inner der ottonischen Marke der Stift-Kemptenschen Gerichtsbarkeit, dagegen die kemptenschen Unterthanen in der Herrschaft Rettenberg der augsburgischen J u r i s d i c t i o n einverleibt wurden.

s. Die stiftische Gerichtsbarkeit über die Stadt-Kemptenschen Güter ausser dem Etter zu Lenz-

fried, Eggen, Letten, Neuburg ꝛc. ꝛc. ruhte auf dem Vertrage von 1601 und den Kaufbriefen 1629 et Seq. ꝛc.

Die beiden hier bezeichneten ehmals Stift-Kemptenschen Pflegämter diesseits und jenseits der Iller bilden das heutige Landgericht Kempten, mit einem Flächeninnhalte von 6½ Quadrat-Meilen, worauf sich befinden: (außer der Neustadt) 3462 Familien, 17424 Seelen; dann in 16 Ruralgemeinden 2886 Häuser.

(Siehe Intelligenzblatt des O. D. Kreises: St. 21—24 pag. 715 — 809.)

III. Zum Pflegamte Hohenthann gehörten die Pfarreyen Lautrach, Legau, Kimratshofen, Muthmanshofen und Frauenzell, welche ehedem verschiedene Bestandtheile der Edlen dieses Bezirks ausmachten.

a. Hohenthann, das Schloß sammt Zugehör, war von 1339 — 1413 den Herren dieses Namens eigen. Darauf kamen die von Heimenhofen in den Besitz dieser Herrschaft, die sie bis 1500 inne hatten.

Nach des Hieronimus von Heimenhofen kinderlosem Hinscheiden verkauften dessen Agnaten die Herrschaft an den Kanzler von Sarentin, welcher 1503 das Schloß Hohenthann mit den Gerichten Muthmanshofen, Frauenzell, Kimrats-

ratshofen, an das Stift Kempten versetzte und nicht mehr einlöste.

b. Die Burg Erisberg mit halb Legau einst den Herren von Hohenthann gehörig.

Hanns von Hohenthanns Wittwe Elisabeth und ihre Söhne verkauften diese Besitzung 1399 an Hanns von Opfenbach in Isni.

Von denen von Opfenbach kam Erisberg an Tölzer Pontius zu Leutkirch, und von diesem 1448 käuflich an Kempten.

c. Legau wurde zur Hälfte mit Erisberg erworben. Die andere Hälfte von Legau kam von Hanns von Hohenthanns Erben an die Familie von Heimenhofen. — Hanns von Heimenhofen verkaufte die ihm als Erbtheil zugefallene Hälfte von Legau 1451 an das Stift Kempten, wodurch das Stift in den ganzen Besitz von Legau gekommen.

d. Das Gericht Muthmanshofen und Frauenzell giengen mit dem Schlosse Hohenthann, als Zugehör, an das fürstliche Stift über.

e. Das Gut Schreiloch war eine von Heimenhofsche Besitzung, und kam, nachdem Muthmanshofen und Frauenzell von Hieronimus von Heimenhofen eingelöst worden, mit den übrigen von Heimenhofschen Antheilen 1503 an das fürstliche Stift Kempten.

f. Waldeck mit Kaltenbrunn. Die ältesten Besitzer waren die Schenke von Ottelschwang. Vom

Jah=

Jahre 1403—1542 besaßen die Mangold dieses Lehen, welches nach Vereinigung des Obereigenthums von den Fugger von Kirchberg 1552 an Kempten vergeben worden.

g. Kimratshofen war ein Theil der Herrschaft Hohenthann, und kam mit dem Schlosse dieses Namens, dann den Gerichten Muthmanshofen und Frauenzell von den Hieronimus von Heimenhofschen Erben an Kanzler von Sarentin, und von diesem 1503 an das fürstliche Stift Kempten.

h. In Bezug des Patronats, Kirchenschazes und Zehentens hatte Kimratshofen wieder eigene Herren.

1346 erscheint Peter der Freie und sein Bruder Walter, der mit dem Kirchenschaze zu Altusried und Kimratshofen vom Stifte Kempten belehnt worden. Darauf kamen diese Lehen von Heinrich von Hattenberg, der Kalden mit dem Sutorschen Aberlehen, und Widdumsgut zu Altusried vereinte, an seine Schwester Ursula — Konrad von Rottensteins Frau, eine geborne von Hattenberg — die solche nebst übrigen kaldischen Lehen an ihre einzige Tochter Corona, vermählt mit Marschall von Pappenheim, vererbte. 1412 verkaufte Haupt von Pappenheim die beiden Berge und Güter zu Kalden, behielt sich jedoch den Kirchenschaz von Kimratshofen und Altusried bevor. Von den Pappenheim kam dieser

ser Kirchenschatz 1469 an Oswald Rist von Kempten. Dessen Sohn Georg verkaufte solchen mit dem Patronate, den Widdum und Zehenten an das Spital Kempten, welches 1541 diese Besitzungen und Rechte an Abt Wolfgang gegen den Hof zu Schanzen, einem Gute von Haslach und den halben Einfang im Kempter-Wald mit 3500 fl. Ausgabe verkaufte.

i. Weitnau eine alte Werdensteinische Besitzung, die 1541 — 1562 von der Stadt Kempten erkauft worden.

Im Jahre 1629 hat die Stadt Kempten die weitenuischen Güter mit allen Rechten, Nutzen und Obrigkeiten dem Stifte Kempten für 31000 fl. überlassen.

k. Walzlings.

Zu denen von Hattenbergischen Besitzungen der Vogtey Hohenthann gehörten, unter andern die Vogtey und Güter zu Walzlings-Schindelthann, Wachtbäumen und Hauprechts, welche 1351 an das Stift Kempten verkauft worden.

l. Die neukemptenschen zur Reichsritterschaft steuerbare Herrschaft Lautrach.

Die Edlen dieses Namens hatten diese Herrschaft von 1164 bis 1357 inne.

Um diese Zeit kaufte Heinrich von Schellenberg die Güter, welche Hanns von Lautrach an die von Hattenberg versetzte.

Vom

Vom Jahre 1357 bis 1413 waren die von Schellenberg im Besitze der Herrschaft Lautrach.

Eglin von Schellenberg verkaufte 1413 Lautrach an Hanns Göringer und Wilhelm Besserer von Ulm. Auf die Besserer folgten 1417 Conrad von Landaus Relicten, die bis 1609 im Besitze dieser Herrschaft blieben.

In diesem Jahre brachte Heinrich von Muggenthal, der eine Verwandte der von Landau zur Ehe hatte, zuerst den Ziernshof als kemptensches Lehen, darauf die ganze Herrschaft Lautrach an sich.

Im Jahre 1646 erkaufte das Stift Kempten diese Herrschaft von Heinrich von Muggenthals Kindern unter Reichskammer-gerichtlicher Vermittlung um 29000 fl.

m. Kempten behauptete die hohe Jurisdiction über die Kloster Rothische Kirche, Leute und Güter zu Steinbach und Engelharz als Besitzungen inner der Marken.

Gleiche Rechte suchte das Stift über die Hälfte der Herrschaft Ausnang, welche in den kemptenschen Landmarken lagen, in Anwendung zu bringen.

n. Ambo und Wizenberg, gleichfalls Gottshaus-Roth'sche Besitzungen waren nach dem Vertrage von 1519 und 1678 der kemptenschen Gerichtsbarkeit unterworfen.

IV. Das

IV. Das Pflegamt Grönenbach, welches Fürst von Bodmann 1606 constituirte, beschränkte sich wesentlich auf die ehemaligen Herrschaften Kalden, Rottenstein, Grönenbach, Ittelsburg, Teinselberg, Hezlinshofen und einige Memmingensche Unterthanen zu Miesbach. Diese Herrschaften hatten einst eigenen Adel, und giengen erst zu Ende des 17ten Jahrhunderts an Kempten über.

a. Kalden die Burg, einst Kalbsaugst genannt (unter dem letztern Namen kommt Abt Conrad im Jahre 854 vor) hat jetzt noch sichtliche Spuren von ihrer Größe und Umfang. Wahrscheinlich hatte Kalden eigenen Adel, der in den frühesten Zeiten ausgestorben.

Urkundlich ist ausgemittelt, daß Hanns von Lautrach in Kalden verschiedene dem Stifte zu Lehen rührende Güter besaß, die Heinrich von Schellenberg an sich brachte, und solche 1357 an Elisabeth — Johann von Hattenbergs Wittwe — verkaufte.

Nach dieser kamen die Güter an ihren Sohn Heinrich von Hattenberg, der sie sodann seiner Schwester Ursula — Conrad von Rottensteins Gattin, vermachte. Diese vererbte sodann Kalden sammt Zugehör an ihre einzige Tochter Corona, die mit dem Grafen von Pappenheim vermählt war.

Dadurch kamen am Ende des 14ten Jahrhunderts auch die übrigen Kaldenschen Lehen zu Tiefenau, Legau, Hermesried, Leutolsberg, Isgertshofen, Friesenho-

senhofen, Heimrechtshofen, Altusried, Grönenbach, und Kimratshofen an die Grafen von Pappenheim.

Nach Ludwigs Tod 1482 wurden dessen Agnaten mit Rottenstein, Corona von Pappenheim aber, respective ihr Gemahl, durch kaiserlichen Spruch in den wiederholten Besitz von Kalden gesetzt, und 1508 — damit belehnt.

Haupt Pappenheims Kinder und Kindes-Kinder blieben sodann im Besitze von Kalden.

Unter diesen zeichnete sich der berüchtigte Hanns von Kalden aus. Er war ein Erzfeind des Stiftes, und wurde, während er den Fürst-Abt vor seiner Residenz insultirte, von dessen Kammerdiener erschossen.

Sein Oheim Wolfgang vereinte hierauf Kalden mit Rottenstein, welche beide Herrschaften zu Ende des 17ten Jahrhunderts an das Stift Kempten verkauft worden.

Rottenstein und Wohringen.

b et c. Rottensteins erster Besitz ist ungewiß, und es steht dahin, ob dieser eigenen Adel dieses Namens hatte. Verläßiger sucht man die von Rottenstein bei Wohringen.

Die Edlen dieses Namens erloschen schon im 10ten Jahrhunderte.

Die von Rottenstein waren von 1323 bis 1414 im Besitze von Wohringen, welches Corona von Rotten-

Rottenstein, vermählt mit dem Erbmarschall Haupt von Pappenheim — 1417 als kemptensches Manns- und Frauen-Lehen an Ravensburger-Bürger verkaufte. Das Spital Memmingen kam 1648 in Besitz von Woringen.

Das Stift Kempten verwahrte seine lehenherrliche Rechte rc. rc. durch die Verträge von 1516—1699 und 1763.

Es hatten aber auch die von Rottenstein vom Jahre 1323 bis 1514, und zwar namentlich Conrads Sohn, Ludwig der Alte, dessen Sohn Heinrich, sein Sohn Conrad, dessen Kinder Thomas, Ludwig und Corona, dann nach Ludwigs kinderlosem Hintritte, die Rottensteinischen Agnaten — die Burg und Güter von Rottenstein inne.

Die Letztern, und zwar Euchar zu Rottenstein verkaufte 1514 das Schloß Rottenstein an Alexander und Wilhelm von Pappenheims Söhne. Dadurch kam Rottenstein an die Erbmarschälle von Pappenheim, und blieb bei dieser Familie bis 1686, und 1692, woselbst das Stift Rottenstein sammt aller Zugehör ausgleichungsweise an sich brachte.

d. Grönenbach war in den frühesten Zeiten ohne Zweifel der Sitz der Edlen dieses Namens. Im Jahre 727 kommt Gottschalk, und 1100 Waldprecht von Grönenbach in Vorschein. Von der Zeit an ist von diesem Geschlechte nichts mehr bekannt.

Dage-

Dagegen erscheint 1329 Ludwig der Alte von Rottenstein — und sein Sohn Ludwig der jüngere als Besitzer von Grönenbach. Letzterer setzte den Besitz von Grönenbach fort.

Ihm folgte sein Bruder Heinrich Rottenstein-Babenhausen.

Von Conrad von Rottenstein gieng Grönenbach auf seine Söhne Thomas und Ludwig. Letzterer vererbte Grönenbach 1482 an Koronens Sohn Heinrich, den Erbmarschall von Pappenheim. Dessen Söhne Alexander und Wilhelm setzten den Besitz fort.

Die Söhne des Ersten erhielten bei der Güter-Theilung 1515 das Schloß Grönenbach sammt Zugehör. Ihnen succedirte Heinrich Burkart und seine Söhne Alexander und Heinrich von Pappenheim.

Nach dem 1558 erfolgten Tode des Grafen Wolf von Pappenheim theilten dessen rückgebliebenen Söhne Philipp und Alexander die Herrschaft. —

Philipp erhielt Grönenbach zur Hälfte, mit Teinselberg und Sachsenried, Alexander die übrigen Güter.

Durch Anna, Alexanders von Pappenheims Tochter kam Grönenbach zum Theil an ihren ersten Gemahl den Philipp von Rechberg, dann an Heinrich Fugger, mit welchem sie sich in der Folge wieder vermählte.

Philipp von Pappenheims Erben verkauften den ihnen zugefallenen Grönenbachischen Antheil mit allen übri-

übrigen Pappenheimischen Besitzungen 1693 an das Stift Kempten, welchem Beispiele 1695 auch die Fugger=Pappenheimischen Erbs=Interessenten folgten.

e. Ittelsburg, die Burg, das Dorf sammt Gericht.

Ihre frühesten Inhaber sind ungewiß. Die Stifte Ottobeuren und Kempten nahmen diese Besitzung schon im 12ten Jahrhunderte in Anspruch.

Für das erstere sprach die sehr zweifelhafte Bulle Pabst Eugens vom Jahre 1152.

Gewiß ist es, daß erst im 15ten Jahrhunderte die von Wauler die Feste sammt dem Dorfe an das Kloster Ottobeuren verkauften; welches sich nicht im Besitze halten konnte, worauf die von Rottenstein auftraten.

Interimistisch hatten die Bürger Dobel, Riedmiller und Vogt von Kempten Ittelsburg inne. Von Letztern kam der Burgstall Ittelsburg im Jahre 1492 wieder an die von Rottenstein.

Nach Johann Heinrich v. Rottensteins kinderlosem Hinscheiden (1562) nahm sein Schwager Christoph von Bollstatt Besitz von Ittelsburg, konnte sich aber auch nicht darin behaupten. Es wurde dann Heinrich von Stein, Fürst Eberhards Bruder 1571 mit besagter Burg belehnet, die 1587 vom Stifte Kempten rückkaufsweise eingezogen worden.

Das

Das Dorf und Gericht Ittelsburg war von 1408 bis 1496 verschiedenen Memminger = Bürgern zu Lehen vergeben.

Otto Zwicker überließ 1496 diese Besitzung an Wilhelm von Pappenheim, von welcher Familie das Dorf und Gericht gleich den übrigen von Rottensteinschen Gütern an Kempten übergiengen

f. Teinselberg, eine östreichische Lehnherrschaft, ausser der Grafschaft Kempten.

Im Jahre 1424 war Herzog von Tek im Besitze des Vogtrechtes der festen Burg Teinselberg. Darauf kamen die Herren von Stein zu Stein zu dieser Herrschaft.

Die von Steinsche Familie verkaufte solche 1482 an Ludwig von Rottenstein, der nach dem Tode seines Bruders Thomas von Rottenstein diese Herrschaft mit Kalden und Rottenstein vereinte.

Nach seinem kinderlosen Hinscheiden wurden diese Besitzungen 1508 unter die Rottensteinschen Agnaten vertheilt, wobei Heinrich von Pappenheim — Corones Sohn — Teinselberg behielt.

Heinrichs Deszendenten, und Philipp von Pappenheims Nachkommen blieben in Teinselbergs Besitz, bis sämmtliche Pappenheimische Güter 1695 von dem Stifte Kempten an sich gekauft worden.

g. Hezlinshofen, eine alte Kemptensche Lehen Herrschaft, welche seit 1453 bis 1594 an die von

Bais=

Baisweil, von Wesbach, Pfefferle, und Rebenhaber vergeben worden. David von Stebenhaber in Memmingen verkaufte diese Herrschaft 1595 an Marschall Alexander von Pappenheim; dadurch fiel sie 1695 mit den übrigen Pappenheimischen Gütern an das Stift zurück.

In der Folge wurde dieselbe Herrschaft den von Stebenhaber, von Scharf, von Griesenbeck und Heinisch als Lehen vergeben, sofort 1789 von den Heinischen Relikten für 28000 fl. eingelöst.

h. Die Gerichtsbarkeit über die memmingenschen 4 Unterthanen von Misbach ruhte auf Herkommen und Verträgen.

i. Das Pflegamt Grönenbach hatte auch die Verwaltung der Regalien des Stiftes in = und ausser den Markungen.

V. Das Pflegamt Falken war ehedem eine angesehene Vogtei, und bekannt unter dem Namen

„die untere Landvogtei
diesseits der Iller.“

In der Folge beschränkte sie sich auf die altkemptenschen collectablen Unterthanen von Dietmansried, Ueberbach, Falken, Reicholtsried, Probstried, einige leibfällige Güter von Wolfertsschwenden, Wohringen und die inner der Landmarkung gelegenen Ottobeurischen Besitzungen. — Auch diese Ortschaften hatten größtentheils ihre eigene Herren.

a. Fal-

a. Falken, eine ehmalige Bergfeste, unfern Ittelsburg, der gewesenen Burg, mit der es häufig verwechselt wurde.

Die Inhaber der Feste Ittelsburg, nemlich die Vögte von Kempten und Staufen verkauften diese mit der neuerbauten Burg und dem Schlosse auf dem Berge—„ der Falk genannt" 1492 an die von Rottenstein als kemptisches Schild = und Manns = Lehen.

Es hatte demnach Falken das Schicksal der Burg Ittelsburg, und wurde von Heinrich von Stein 1587, der sich erhobenen Anstände wegen eingelöst.

b. Dietmannsried kam Mitte des 15 ten Jahrhunderts von Joachim von Uttenried zu Kronburg an Hanns von Wertenstein, des Erstern Schwieger Sohn, dann an Hanns von Rechberg, endlich von den Söhnen des Letztern im Jahre 1512 und 1519 kaufsweise an das Stift.

Das Patronat von Dietmansried war mit der Burg Ueberbach im Verbande, und kam mit dieser im Jahre 1594 an das Stift.

c. Ueberbach sammt Zugehör, dem Burgstall zum Gefäll und dem Matzenberg, mit dem Vogtrechte, dem Kirchenschatze zu Dietmansried, dem Patronatrechte über die Pfarr und Filial = Kirchen daselbst, sammt dem Vogteirechte von Reichholzried trugen nach den Rizner von Mömholz und den Edlen von Hirschdorf, 1451 die Seger, Kempter = Bürger, zu Lehen. Im

Im 16ten Jahrhunderte gieng Ueberbach in verschiedenen Parzellen an die Marschälle von Pappenheim, an Ulrich Grimmel, an Hanns von Breitenstein, dann an die Familie Vorner, und von dieser an das Stift Kempten über.

d. Reicholzried mit dem Vogtrechte war nur ein Appertinenz von Ueberbach.

Bei Vertheilung der Segerschen Lehen kam das Patronat von Reichholzried an die Klosterfrauen von Memmingen, von diesen an die Marschälle von Pappenheim, die es dann 1545 an das Stift veräußerten.

e. Probstried gehörte verschiedenen Herren. Die Marschälle von Wagek hatten in Prostried Güter und eigene Leute, welche 1358 an Conrad von Sulzberg, dann an seinen Tochtermann Marquard von Schellenberg übergiengen.

Auch die Gräfin Beatrix von Montfort besaß solche Güter in Probstried zu Lehen.

Das Patronat in Probstried hatte ehedem ein kemptenscher Bürger Wehrmeister inne, und verkaufte solches in der Folge an das Stift.

f. Osterberg und Halden.

Daselbst hatten die von Schellenberg auf Sulzberg Güter, welche zu Anfang des 16ten Jahrhunderts an das Stift verkauft wurden.

g. Die Montfortischen einzelnen Güter zu Reicholzried, Probstried und Dietmansried verkaufte Graf Hugo nebst andern Besitzungen und Leibeigenen im Jahre 1558 an das Stift.

h. Die Pflege Falken übte nebst Diesem die Jurisdiction über einen leibfälligen Hof zu Wolfertsschwenden, 3 Höfe zu Wohringen, 2 Höfe zu Ittelsburg und einen im Thale aus.

VI. Das Pflegamt Liebenthan, vor albereits 200 Jahren unter dem Namen

„obere Landvogtey jenseits der Iller" — bekannt, schließt in sich die Herrschaft Liebenthann mit dem Weiler Berg, Eschers, Hartmansberg, Bremmberg, Adamberg, Freyen, Römelsberg, Seesen, Simmerberg; den Markt Obergünzburz, die Pfarrey Hopferbach und Untersried, den Weiler Albrechts, die Güter im Thal, jene im Weiler zu Burg und Sölthürn, nebst andern gemischten Parzellen; sodann die Herrschaften Stein und Ronsberg, welche benannte Besitzungen von verschiedenen Edeln nach und nach von dem Stifte Kempten an sich gekauft worden.

a. Liebenthan ein zerfallenes, einst festes Berg-Schloß, der gewöhnliche Zufluchtsort der durch innere Unruhen und Fehden geängsteten Fürst-Aebte von Kempten.

Die Herrschaft Liebenthan hatte eigenen Adel.

Von

Von 1294 bis 1353 waren die Herren von Liebenthann = Wolfsattel im Besitze derselben.

Darauf folgten:
die Herzoge von Tek, die von Rechberg, endlich Hanns von Ronsberg, der diese Besitzungen 1447 an das Stift verkaufte.

b. Albrechts und Humprechtsried gehörten ehedem den Ludwig von Rottensteinischen Agnaten, und wurden 1532 vom Stifte käuflich eingelöst.

c. Es besaßen auch die Werdenstein und Uttenried, nach ihnen aber die von Rechberg in Hopferbach und Umgebung verschiedene Güter, die sie mit den Besitzungen von Dietmansried 1519 an das Stift verkauften.

d. Burg, welches ehedem die von Werdenstein zu Neuenried besessen haben.

e. Die ehemals von Schellenbergischen Güter im Thal.

f. Von Söllthürn und Wenglingen sind die Schloß-Bihle und Vertiefungen noch sichtlich, aber ihre vorige Besitzer unbekannt.

g. Die von Steinischen einzelnen caducirten Lehen zu Greggen, Oberreichartsried, auch Neuenried und Birken.

h. Die Herrschaft Stein.

Die ersten Besitzer waren die von Stein. Sie erhielten sich bis 1585. Von da kamen durch Kauf und Heurath (Kaspar von Schönau war mit Sabina von Stein vermählt) die von Schö-

Schönau in Besitz der Herrschaft, welche 1746 von dem Stifte Kempten, und Ottobeuern mit dem Pfandrechte auf Ronsberg eingelöst worden.

i. Die Herrschaft Ronsberg hatten ehedem die Markgrafen dieses Namens, dann die Herzoge von Oesterreich inne. Sie kam pfandweise an die Edlen von Stein, und von diesen mit der Herrschaft Stein an die von Schönau, welche sie, wie vor erwähnt, 1746 und 1747 an die gedachten beiden Stifte verkauften.

(Siehe bei dem LXVI. Abte Anselm von Reichlin das Ausführliche p. 127.)

k. Günzburg, Novoae, ein sehr alter Ort, bekannt durch den römischen Straffenzug von Campodunum nach Augusta Vindelicorum. Unbekannter sind ihre wahren Besitzer.

Arnold von Guncebure und dessen Bruder erscheinen als ottobeuerische Vasalen, Conrad von Günzburg kommt in einer Urkunde das Gut Altinger betreffend von 1183 vor, ob sie aber im Besitze des Ortes gewesen, bleibt unausgemittelt.

Schon im Jahre 1409 war dem Orte die Marktgerechtigkeit ertheilt.

Auf welche Art Obergünzburg zum Stifte gekommen, weiß man nicht; doch vermuthet man, daß die Erwerbung Anfangs des 15ten Jahrhunderts geschehen sei.

Diese

Diese Vermuthung wird durch die angezogene Ertheilung der Marktgerechtigkeit unterstützt.

Es hatten aber auch die Besitzer von Liebenthann schon früher Einflüsse auf Günzburg.

Friedrich Herzog von Teck errichtete durch Oestreichs Unterstützung 1377 einen Zoll zu Obergünzburg. Dessen Besitzfolger Bero von Rechberg wurde mit dem nemlichen Zolle belehnt.

Von diesem kam das Schloß mit der sogenannten Freiung zu Günzburg, dazu der Zoll daselbst sammt angehörigen Gütern an Hanns von Stein und Ronsberg, der die Liebenthannischen und Günzburgischen Besitzungen 1447 an das Stift veräusserte.

Das Gericht von Obergünzburg war ehedem von der Stadt Kempten abhängig, und wurde vom Stifte erst im XVI. Jahrhunderte an sich gezogen.

(Ueber das Alter von Günzburg und seine merkwerthe Lage lese im Illerkreis-Intelligenzblatte 1814 pag. 577.)

VII. Das Pflegamt Kemnat bestand aus der Herrschaft Kemnat, welche in sich hielt: das Schloß Kemnat, Kleinkemnat, Huttenwang, Berg, Kehlberg, Elisried, Leitersberg, Blöktach, Friesenried, Salenwang, Wenglingen, Kirnachberg, Astall; die Ortschaften Ebenhofen, Biesenhofen und Rudertshofen, jedoch letztere nur in Bezug der hohen Obrigkeit und Jurisdiktion,

die

die Kastenvogtei über Irrsee, dann die Herrschaften Ebersbach, Reichholz und Neuenried.

a. Die letzten Besitzer der Herrschaft Kemnat waren die Benzenauer.

Simpert von Benzenau verkaufte diese Herrschaft 1551 an das Stift Kempten für 40,000 fl.

Die von Kemnat erscheinen in den ältesten Zeiten als Untertruchsesse von Kempten.

Sie kamen gegen Ende des 13ten Jahrhunderts in verschiedenen Urkunden vor.

Man hält die Markgrafen von Ronsberg als die ältern Besitzer dieser Herrschaft. Am Ende des 13ten Jahrhunderts traten die von Hattenberg auf. Ihnen folgten die von Ramschwag, von Ellerbach, Reischach von Fischbach, endlich 1399 die von Benzenau.

b. Blöktach und Gutenberg waren gleichfalls Besitzungen der Herren von Benzenau.

Früher waren die Herren von Schwarzenburg im Besitze der Burg dieses Namens und des Ortes Blöktach; das einst das Kloster Irrsee als Lehen vergeben.

c. Friesenried und Salenwang gehörten ebenfalls mit aller Gerichtsbarkeit der Herrschaft Kemnat an.

Früher waren diese Orte unter mehrere Besitzer vertheilt. 1126 schenkte ein edler Dienstherr des Grafen Rupert von Marstetten dem Kloster Ottobeuern eine Hube in Friedrichsried (Friesenried). Auf gleiche Weise überließ 1134 der edle Wolftrigel, Vater des Heinrichs von Beuren seine Besitzungen in Salewang, und eine Strecke zu Friedrichsried, woselbst auch Bertold von Drauchburg und Volkmann von Kemnat Besitzungen hatten — an das Kloster Ottobeuern.

d. Ebenhofen, Rudertshofen, Biesenhofen gehörten ebenfalls zu der kemnatischen Herrschaft der Benzenauer, und machten das Benzenauische Gericht aus.

Das Stift Kempten übte über diese Orte die hohe und forsteiliche Obrigkeit aus. Die Grundbarkeit kam größtentheils durch verschiedene Käufe an das Hochstift Augsburg.

Ueber die Regalien dieser Orte hat sich das Hochstift mit dem Stifte Kempten 1757 ausgeglichen.

e. Die Güter zu Wielands, G'fäll und Hofmanns kamen von den Herren von Uttenried im Jahre 1501 kaufsweise an das Stift Kempten.

f. Ebersbach, eine neukemptische zur Reichsritterschaft collectable Herrschaft gehörte zuletzt den Herren von Werdenstein.

Auf dieser Familie ruhte das stiftische Erbkammer = Amt.

Zu

Zu dieser Herrschaft gehörte das Dorf und Gericht Ebersbach, welches sich über G'fäll, Hofmanns, Heisen, Wielands, Rusen, auch Ober- und Untermelden erstreckte, und 1609 vom Stifte erkauft worden.

Die von Werdenstein kauften Ebersbach 1486 von Hanns von Benzenau.

Vor diesem waren die Kurz und Scherrmair im Besitze dieser Herrschaft.

Das Patronat von Ebersbach erwarben die Werdenstein schon früher von den von Rottenstein.

Im Jahre 1518 theilte sich die Familie in die Hauptlinie Werdenstein und Ebersbach.

Erstere behielt das Schloß dieses Namens mit Ekarts, Lachen, Tanners, Seifen, Zellen und andern auswärtigen Parzellen.

Bei Letzterer blieb das kemptische Erbkammer-Amt, nebst den übrigen werdensteinischen Güter.

g. Neuenried gehörte gleichfalls denen von Werdenstein zu Ebersbach, und kam 1613 an das Stift Kempten.

Neuenried als kemptensches Lehen hatte seit 1450 verschiedene bürgerliche und Freye zu Besitzern. Im Jahre 1530 erkaufte es Hillebrand von Werdenstein, worauf solches 1613 vom Stifte eingelößt worden.

h. Reichholz.

Dieses Gut kam von Georg Kurz 1530 an die von Werdenstein zu Ebersbach, und von diesem mit Neuenried an das Stift Kempten.

i. Apfeldrang und Genachhausen.

Apfeldrang war mit der Herrschaft Kemnat als baierisches Lehen verbunden, wurde aber nicht mit Kemnat verkauft.

Apfeldrang kam von den Benzenau auf die von Stozing, von diesen 1610 an das Hochstift Augsburg, dann an die von Remching.

Von Letztern erkaufte das Stift Kempten Apfeldrang im Jahre 1757. Genachhausen kam erst 1783 an Kempten.

VIII. Der Pflegbezirk Thingau war ein Gemische von in- und auswärtigen Besitzungen, die ehedem verschiedenen Herren und Eigenthümern gehörten.

a. Thingau ist sehr alt, es wird dessen in vita S. Uldalrici erwähnt bei Welser. Tonningewe gehörte damals zum Gaue Keltenstein.

In Mitte des 14ten Jahrhunderts erscheint urkundlich ein gewißer Hermann von Thingau.

Die Rizner von Kaufbeuern waren die letzten Besitzer von Thingau, welches sie mit dem Schloß nebst vielen Gütern im 15ten Jahrhunderte an das Stift Kempten verkauften.

b. Westenried, verfallenes Schloß unfern Thingau — West nördlich, — war ehedem der Sitz der Edlen dieses Namens, derer von 1172 bis 1294 bei verschiedenen Gelegenheiten gedacht wurde.

Nach-

Nachher kam Westenried an die von Küpfenberg, von Nordholz, Endorfer, zuletzt an Ulrich Schweikart von Kaufbeuern, und seine Kinder, endlich von diesen 1539 mit den übrigen Besitzungen an das fürstliche Stift Kempten.

c. Küpfenberg — zwischen Thingau und Günzburg — war nach dem noch sichtlichen Umfange der Wälle eine bedeutende Feste.

Sie hat viele Aehnlichkeit mit der Römer-Schanze Küpfenberg bei Eichstädt.

Küpfenberg war ehemals eine ausgedehnte Herrschaft, die den Edlen dieses Namens angehörte.

Sie bestand zu Ende des 13ten Jahrhunderts aus dem angekauften Schloße und Zugehör zu Westenried, aus der Burg Küpfenberg, Haubrechts, dem Vogtrechte zu Trogoi und Eifnach, den Gütern zu Reinhartsried, und dem Mairhofe zu Thingau, dem Weiler Aichelschwang, Schwinang, Kraftisried, Stettwang, das Stockach und den Schotten.

Am Ende des 14ten Jahrhunderts kam diese Herrschaft an die Edlen von Nordholz.

Diese verkauften Küpfenberg an die Endorfer von Kaufbeuern, worauf durch Heurath die Schweikhart daselbst in Besitz kamen.

Hanns Schweikharts Sohn veräusserte sämmtlich diese Güter 1539 an das Stift Kempten.

d. Hau=

d. Haugen und Herburg waren, wie die alten Reste zeigen, eigene Burgen. Ihre Inhaber und die Erwerbs-Art von Seite des Stiftes Kempten sind unbekannt.

e. Schwenden, die Burg und das Gericht, ein altes kemptensches Lehen, das die Herren von Schwendi bis Mitte des 15ten Jahrhunderts inne hatten. Auf diese folgten die Herren von Freyberg, die Stein von Ronsberg, die von Burgberg, die von Grafeneck, von Schellenberg, von Brandenburg, endlich die Renner von Allmendingen, von welchen dieses Lehen 1639, nach Jakob von Allmendingens Hinscheiden eingezogen worden.

f. Kaltenbrunn gehörte dem Grafen Hugo von Montfort-Rottenfels, der dieses Gut mit Andern 1558 an das Stift Kempten verkaufte.

g. Aichelschwang an der Wertach gehörte dem Ulrich Schweikhart zu Kaufbeuern, und wurde von Sebastian Fuchssteins Wittwe, einer gebornen Schweikhart im 16ten Jahrhunderte an Kempten verkauft.

h. Riegers hatte in Mitte des 14ten Jahrhunderts Adalheid Mairsteiner inne; es fiel dann dem Berchtold zu Bregenz zu, und kam von diesem vermuthlich an das Stift.

i. Görisried gehörte zum Theile nach Thingau.

k. Sta-

k. Stadels war ein Lehen von Kempten, und Wildberg eines von Kemnat.

l. Ausserdem übte die Pflegei Thingau die Gerichtsbarkeit über die zerstreuten inclavirten Hochstift-Augsburgischen Güter, und verwaltete die Regalien des reichsvogteischen Weilers Attenhofen.

Zu den kemptischen Untergerichten gehörten auch noch:

A. die ausser der Landmarke gelegene Reichsvogtey Aitrang, B. und das Vogtey-Amt Binswangen.

ad A. Aitrang die Reichsvogtey war stets von dem Grundbesitze des Ortes — abgewendet.

Das Kloster St. Mang in Füssen eignete Aitrang und Geisenried als Stifts-Orte mit Grund- und niederer Gerichtsbarkeit.

Die hohe Jurisdiktion übte das Stift Kempten aus, und verbreitete auch die landgerichtliche Gerichtsbarkeit nach dem Vertrage vom 8ten Februar 1766 über die Reichsvogtey.

Die Fuchse von Ebenhofen verkauften 1524 die Vogtey an das Stift.

Von 1401 bis 1517 war die Familie von Freyberg im Besitze dieser Vogtey. Vor den Freyberg hatten die Herren von Hoheneck die Reichsvogtey Aitrang Pfandweise inne.

ad B. Binswang mit 550 Christen und 270 Juden — war ein kemptensches Lehen.

In den frühesten Zeiten besassen es die Markgrafen von Burgau.

Heinrich von Burgau der Markgraf überließ Binswang 1261 an die von Ramsbach, darauf kamen die Herren von Landau und Langenmantel zu dieser Lehenherrschaft.

Die Familie von Knöringen waren die letzten Inhaber dieser Herrschaft, welche von dem Stifte 1769 eingezogen wurde.

Sämmtlich diese Pflegämter und Vogteyen umfaßten eine Residenzstadt das Stift Kempten genannt, sieben Marktflecken, 85 Dörfer, 45 Pfarreyen, viele auswärtige Patronate; dann eine Menge Weiler, Höfe und Schlößer.

Unter die bewohnbaren Schlößer gehören: — Grönenbach — Lautrach — Günzach, — Lenzfried — Neuburg — Langeneck — Insel und Hezlinshofen.

Folgende adeliche Sitze sind verfallen, und nur noch in ihren Trümmern und Burgställen sichtlich:

Hirschdorf, Rauns, Schwabelsberg, Wiggensbach, Schneitt, Egg, Letten, Asch, Wolkenberg, Burg, Erisberg, Wohringen, Ittelsburg, Falken, Liebenthann, Günzburg, Berg, Bezigau, Bezesried, Minderdorf, Baldenstein, Durach, Sulzberg,

Neuen-

Neuenburg, Sigmundsruhe, Schönberg, Seebach, Hohenthann, Waldeck, Kalden, Rottenstein, Teinselberg, Ueberbach, G'fäll, Reichholz, Ronsberg, Stein, Sölthürn, Schwarzenburg, Ebenhofen, Ebersbach, Apfeldrang, Schwenden, Herburg, Küpfenberg, Westenried, Wageck, Kemnat ꝛc.

Inner der Markung bestunden: ein Collegiat-Stift, sechs Beneficien, zwey Franziskaner- und ein Frauen-Kloster.

Bei der 1786 vorgegangenen Huldigung zählte das Land 40,000 Seelen, nach der im Jahre 1804 vorgenommenen Revision vermehrte sich die Seelenzahl auf 40,791.

Das geschlossene Gebieth hielt 18 ¼ Quadrat-Meile.

Die Iller durchfließt das Ländchen der Länge nach.

Die Wertach, Genach, Günz und Rottach nur zum Theil.

Der Waltenhofer- und Wagecker-Weyer, dann der See zur Insel und Sulzberg waren großen Umfangs und fischreich. Geringer waren die Schwabelsberger-Weyer.

Das Gebieth ist Holzreich.

Das Klima gegen Süden ist rauh; doch gelinde gegen Norden.

Die Fruchtbarkeit mittelmäßig, die Pferd- und Viehzucht beträchtlich; ausgezeichnet die Landes-

Kul-

Kultur, die von 1614 bis 1815 durch die stets betriebene Vereinödung — aufs höchste gestiegen. *)

Spinn- und Weberey beschäftigten ehedem eine Menge Hände.

Die Papiermühlen, Mahlmühlen, Schießpulver- und Sägmühlen waren sehr im Betriebe.

Der Handel beschränkte sich wesentlich auf Pferde, Vieh, Flachs, Leinwand und Holz.

In gutem Zustande waren die herrschaftlichen Bann-Bräuhäuser zu Kempten, Lautrach, Grönenbach, Günzach; nicht minder gut eingerichtet die herrschaftlichen Mühlen, Sennhöfe und Stuttereyen zu Kirnach, Reichelsberg, Halden, Wageck, Liebenthann und Günzach. —

Die Apotheke, Buchdruckerey, Kattun-Fabrike, Garten, Fisch- und Jagdeinrichtungen waren vortrefflich; vorzüglich aber die Verfassung des Landes und ihre innere Einrichtung.

Statistik und Staats-Geschichte.

Das fürstliche Stift Kempten war ein Reichsstand. Es führte Stimme zwischen Fulda und Ellwangen. Der Abt erscheint unter Kaiser Conrad III. im Jahre 1150 mit fürstlichem Titel.

Ge-

*) Siehe Intelligenzblatt des Iller-Kreises vom Jahre 1814 p. 967. — Die Karte über Vereinödung S. 1018.

Gewißer ist es, daß Abt Heinrich von Mittelberg 1360 von Kaiser Karl IV. zum Fürsten erhoben respec. als solcher anerkannt worden.

1683 wurde Fürst Rupert von Bodmann von K. Leopold mit der Würde eines Erzmarschalls der regierenden Kaiserinn beehrt, welche Würde sich auf seine Nachfolger ausdehnte.

Der Fürst war Vorstand eines Capitels von 23 stiftmäßigen Adelichen des St. Benediktiner-Ordens, die 16 Ahnen beschwören mußten. Fürst und Kapitel genossen viele Freiheiten, und führten ausnahmsweise weltliche Aemter. Beide stunden in geistlichen Sachen unmittelbar unter dem Papste.

Der Fürst übte in der exemten Pfarrey St. Lorenz bischöfliche Rechte, und unterhielt deßwegen ein Consistorium.

Das Stift war ein Reichslehen.

Es hatte auch von Oestreich die Herrschaft Ronsberg zu Lehen, und vergab dagegen an Oestreich die Herrschaften Wileg und Hoheneck als Stifts-Lehen.

Der Reichsmatrikular-Anschlag betrug 152 fl.; ein Kammerziel 228 Reichsthaler 25 kr.; der Kreisanschlag 130 fl.; die Simpla der Kreismatrikular-Anschläge in extraordinario 88 fl.; der Mannschafts-Anschlag zu 1 ½ Simplis nach den Regiments-Eintheilungen vom 14ten Dezember 1796, und den 25ten Juny 1797 auf 62 Mann zu Fuß und 11 Mann zu Pferd.

Drei Fünftheile des Landes steuerten zum schwäbischen, Kreise $\frac{2}{5}$ zur schwäbischen Ritterschaft; Ronsberg steuerte zur Ritterkasse in Echingen.

Der Steuerfuß richtete sich nach dem 1732 hergestelltem Waidfuße.

Eine Waide hielt 100 fl Schätzung, derer waren 60000.

Hundert Gulden zahlte 16 kr. einfache Anlage.

Die Landes = Erträgnisse berechneten sich jährlich auf 300,000 fl.

Die zum schwäbischen Kreise steuerbare Unterthanen bildeten die altkemptenschen Landschaft.

Die Souveränität des Fürsten war durch die Stände beschränkt.

Der Fürst besetzte Gerichts = und Kammerstellen, die Landschaft mit des Fürsten Genehmigung das Landschafts = Personal und die Ausschüsse.

Das Comite der Landschaft bestand aus 7 Ausschüssen, so vielen Deputirten, einem Sindicus, der zugleich die Cassa führte, einem Cassaverwalter und Diener.

Die Rechte und Ausflüsse der weit ältern Landschaft bestimmte der Memminger Hauptvertrag von 1526.

Dieser löste die Ungehorsams = Sünde der Unterthanen; aber die beleidigte Herrschaft konnte lange nicht vergessen.

Die Verhandlungen, Verträge, Beysätze und Recesse von 1526/27, 1667, 1680, 1682, 1704, 1721

und 1723 zeugen von den Zwisten der Landschaft mit den Fürsten.

Es erschien endlich 1732 der Hauptreceß, der für beide Theile von besserm Gehalte und Dauer war.

Die Landschaft wurde unabhängig, der Hof bezog die Steuern, die Anlagen deckten des Landes Bedürfnisse.

Der Steuerfuß fand in dem Waidfuße seine Gleichheit. — Verkehr und Handel blieb unbeschränkt.

Die knechtischen Frohndienste waren abgelößt, die Rechte der Stände und der Regierung limitirt, und des Landes Ruhe und Schutz gesichert.

Uneigennützigkeit und Gemeinsinn gaben damaliger ständischer Verfassung Vorzüge, die für Kredit und Wohlfahrt entscheidend blieben.

Die Ausschüsse und Pflegs-Deputierten*) führten berathende und entscheidende Stimme.

Die Pfarr-Deputierten brachten das Interesse der Landschaft zur Sprache und Erwägung.

Dagegen waren alle diese Aemter, der Cassa-Dienst ausgenommen, blos Ehren-Aemter; — der Dienst des gemeinsamen Interesses. Es wurden keine Besoldungen bewilliget.

Der Ausschuß hatte jährlich 45 fl Gratification, der Deputierte 15 fl. Wartgeld.

Für Reise-Kosten und Auslagen waren täglich 30 kr. — 2 fl. bewilligt.

Das damalige Ansehen der Landschaft, ihr Kredit und Wohlstand sprachen für die gute Verfassung.

*) Sämmtliche Ausschüsse und Deputierten waren Bauern.

Die letzten schweren Kriege verschlangen zwar — zu des Unterthanen Schonung — fast alle Activa des Landes, indessen hat dasselbe bei so vielen Erlittenheiten keine Gemeindschulden.

Kemptens Umfang war klein, aber preislich die Verwaltung des Ländchens zu damaligen Zeiten.

In dem Fürstenthume Kempten ruhte die Rechts-Pflege auf der Grundlage des gemeinen Rechtes und eigenen Statuten und Verordnungen.

Es bestunden Ober = und Untergerichte.

Die weltliche Regierung vertrat in Civil-Streitsachen die Stelle des Obergerichts.

Die acht Pflegämter des geschlossenen Landes, dann die Vogteien Binswangen, das Gericht Aitrang, nebst dem mit denselben concurrierenden frei kaiserlichen Landgerichte bildeten die Untergerichte. Die Regierung, die Hofkammer, das Hofmarschallamt, und das geistliche Gericht erschienen als gefreite Gerichte.

Die Regierung als II. Instanz bestand aus einem Präsidenten, 2 bis 3 Adelichen, und 3 — 5 rechtsgelehrten Räthen und einem Sekretair.

Die innere Verfassung dieses Justiz Collegiums ist in der Fürst = Reichlischen Hofraths = Ordnung vom Jahre 1732 ausgedrückt.

So ferne die Regierung als politische Stelle auftrat, so handelte sie Commissario modo.

Ein Präsident, zwei Räthe und ein Sekretair besorgten die Geschäfte.

Die Prozedur richtete sich nach dem General-Reskript vom 28ten März 1761, und der Polizei-Instruktion vom 9ten Febr. desselben Jahres. *)

Mit dieser Stelle war das Polizei-Direktorium, die Aufsicht über die Landtafel und das Heiligenamt verbunden.

Der Polizeidirektion stand ein Director und zwei Räthe vor.

Die Landtafel und Heiligenamt waren zweien untergeordneten Beamten anvertraut.

Die Landtafel führte die Aufsicht über die öffentlichen Schuldbücher und das Kreditwesen.

Sie erstreckte sich blos über die altkemptenschen Besitzungen.

Die innere Einrichtung und Prozedur dieser Behörde ist durch die Verordnung vom 15ten April 1738 beleuchtet. **)

Ausser dem, daß die Regierung die II. Instanz in bürgerlichen Streitsachen vertrat, erschien sie auch als gefreites Gericht in I. Instanz für die Personen der geheimen Hof- und Kammerräthe, des Regierungs-Personals, der Pflegsverwalter, der Landschafts-Vorstände und des Militairs.

Die

---

*) Kemptische Gerichtsverfassung Beilagen fol. 38.

**) Ebendaselbst als Nachträge und Hilfs-Ordnungen Fol. 40. 42. 45. 56. 59. 60. 139. 144. 146. 148. 150 — 153 und 165. Siehe zugleich Uibersicht des kempt. Schuld-Credit- und Landtafelwesens kempt. Kreis-Intelligenz-Blatt 1814. St. VII. pag. 211 — 226.

Die Hofkammer als gefreite Finanz = Stelle hatte ebenfalls ihre Räthe und Präsidenten.

Sie besorgte nach der Hofkammeraths=Ordnung vom 10ten Juni 1736 die Rechte der Kammer und des Gotteshauses, sprach in Sachen der Kammer=Officianten, der strittigen Gottshaushuber unter sich, und berichtigte den Sinn der Herrschaftl. Beschlüsse gegen Kammeruntergebene.

Der Lehenhof bildete gleichfalls eine eigene Gerichts = und Verwaltungs = Stelle, und war sehr ausgedehnt.

Das Hofmarschallamt löste gewöhnlich die collisionen der Gefreiten und der Untergerichte. Es war damit verbunden das Pflegamt am Sitze des Hofes.

Das geistliche Gericht, unter Vorsitz des Großdekans entschied an der Stelle des Consistoriums in Civil = Sachen der Geistlichkeit und des Gymnasiums der exemten Pfarrey St. Lorenz.

Dem Großdekane als Generalvikar war die erforderliche Zahl geistlicher Räthe beigegeben.

Die Gerichtsbarkeit der Untergerichte erstreckte sich über alle Unterthanen des Pfleggerichts, die keinen gefreiten Gerichtsstand hatten.

Der Gerichtsstand des Verbrechens, der liegenden Sache und des Vertrages ruhte auf Herkommen, und Verständniß in Bezug gemischter Insassen, und angränzenden Herrschaften.

Konkurs = Fälle, Urtheils = Vollstreckungen von großem Belange, und Vereinödungen lagen außer dem Resorte der Pflegämter.

Die Untergerichte waren gewöhnlich an Ministeriale vergeben, denen rechtsgelehrte Pflegsverwalter zur Seite stunden.

Die Verwaltung unterlag bestimmter Form, und Verordnungen. (Kemptensche Gerichts=Verfassung.)

Bei den Pflegämtern Grönenbach und Lauterach präsidirten zwei Stifts = Kapitularen als Pröbste. Zu Günzburg war ein adelicher Pfleger.

Mit den Pfleggerichten konkurrirte das freie kaiserliche Landgericht.

In früheren Zeiten mußten die Stiftsunterthanen bei dem benachbarten kaiserlichen Landgerichte Recht nehmen; in der Folge wurden sie von dem schwäbischen Landgerichte befreit, waren dagegen dem in der Grafschaft Kempten errichteten kaiserlichen Landgerichte unterworfen.

Das Landgericht des fürstlichen Stiftes wurde 1481. besetzt und eröffnet.

Die Eröffnung geschah auf folgende Art durch den Fürsten selbst.

Mußte Er (der Fürst) anhaben einen schwarzen Mantel, und Kappuze von Seiden.

Soll Ihm ein Edelmann das Schwert bis in die Schranken des Landgerichts vortragen.

Da soll er sich setzen, der Herr von Kempten, mit den Richtern, und das Schwert halb ausgezogen auf der Schoß halten.

Dann soll er eröffnen das Gericht mit den gewöhnlichen Fragen, und das bloße Schwert einem Edelmann übergeben, der da für Ihn richte, weil er ein geistlicher Fürst ist.

Und soll schwören der Landrichter ein Eid auf das bloße Schwert u. s. w.

In der Folge hatte das Stift mit dem nächstgelegenen Landgerichte auf der Leutkircher-Haide viel Verdruß in Bezug der Jurisdiktion und Prävention.

Sehr feindselig benahmen sich die Landrichter von Thinauer und Klockler. Die Verträge von 1516, 1522, 1545, 1621 und 1646. mehr aber die gemäßigten Zeiten schützten die kemptenschen Unterthanen vor Zwang und Bedrückungen.

Das kaiserliche Landgericht erstreckte sich über die acht Pflegämter, die Vogtei Aitrang und Geisenried, die Steinbachische und Engelharts Besitzungen, die in dem Pflegamte Thingau gelegenen augsburgischen Unterthanen und Benzenauischen Orten Ebenhofen, Biesenhofen und Rudertshofen, die von Papus ꝛc. Gerichte, und zum Theil auch über die augsburgischen Pfleggerichte Oberdorf und Nesselwang, jedoch einzelne Ehehäfts-Fälle ausgenommen.

Die Prozedur des Landgerichtes ist in der ausgedehnten Landgerichts-Ordnung vom Jahre 1587 enthalten.

Die Jurisdiktion und Competenz des Landgerichtes lag lediglich in der Prävention.

Es hieng einzig von der gerichtlichen Citation des Pfleg= oder Landgerichts ab, so mußte der Beklagte bei dem praevenirenden Untergericht Instanz nehmen.

Das Landgericht war besetzt mit einem Landrichter, der zugleich beständiger Referent in Criminalien war, einem Aktuar, einem Stabhalter, eilf Beisitzern aus den Begüterten der acht Pflegeien zwei Procuratoren und einem Gerichtsdiener.

Die Beisitzer hatten Stimmen auf des Landrichters Vortrag.

Das Verfahren des Landgerichts war äußerst einfach. In geringen Schuld = Sachen meldete sich der Kläger bei dem Gerichtsdiener, der den Beklagten außergerichtlich gegen Gebühr warnete. *)

In andern Fällen oder bedeutenden Schuldklagen brachte der klagende Theil sein Anbringen beim Landgerichte in möglichster Kürze zu Protokoll, worauf die gerichtliche Ladung erfolgte.

Erschienen die Parteien, so wurde nach der Gerichts = Ordnung verfahren und sogleich Bescheid gegeben.

War der Beklagte ungehorsam, so setzte man der Klage das Wort A c h t bei, i. e. durch Ungehorsam vorläufig fällig, und es geschah die zweite gerichtliche Ladung.

---

*) Diese außergerichtliche Warnung begründete keine Jurisdiction, diese erforderte offne Ladung mit Gerichts-Siegel und Unterschrift.

Erschien auch dießmal der Beklagte nicht, so hieß es Aberacht, und wenn auf diese dritte Ladung der Beklagte ebenfalls ungehorsam ausblieb, so wurde in contumaciam auf Execution erkannt.

Das Verfahren in Summario unterscheidete sich von dem Ordinario blos darin, daß bei dem Ersteren nach unbenützter 2ter Warnung durch die Karte des Gerichtsdieners auf Contumaz = Anrufen Aberacht und Execution folgte.

Der Ungehorsam des Klägers effektuirte nichts weiteres als Stillstand, und Taxberichtigung seiner Seits.

Von diesem Landgerichte gieng der Rekurs an die Regierung als II. Instanz.

Für die niedern und höhern Gerichte diente nebst dem gemeinen Recht, das 1793. gesammelte kemptische Privat = Recht, und die kemptische bürgerliche Gerichts = Verfassung.

Der Ausübung der kemptenschen Justiz = Pflege Polizei und Verwaltung überhaupt stunden zu Gebothe die gut besetzten Gerichte der Polizei = Cordon, die Standes = Truppen, die Gefängnisse, Zucht, *) und

---

*) In der Stift=Stadt bestund ein sehr gut eingerichtetes Eisenhaus, das 20. Verbrecher sicher bewahrte.
Auch Langeneck wurde in der Folge zu einem Zuchthause verwendet und eingerichtet.
Es war sehr fest, sicher und der Lage und Bauart nach unentsetzbar.

und Korrektions = Häuser, dann Besserungs = und Armen=*) Anstalten, wobei die Regierung nichts versäumte, den Arbeitsfähigen zu beschäftigen, und ihm Verdienst und Unterhalt zu gewähren.

Der fürstlische Hof setzte eine Menge Gewerbetreibende Hände in Bewegung.

Nicht weniger Beschäftigung fand die geringe Volksklasse bei den vielen stiftischen Maierhöfen, den Bauten, Straffen=Anlagen, Leitung der Flüsse, und vorzüglich durch die von dem Herrn Fürst von Neuenstein unterhaltene Kotton Fabrike, die mit seinem Hinscheiden sich allmählich zum Untroste so viel Dürftiger auflöße.

Bei

Dieses Zuchthaus erhielt sich als solches bis in die jüngsten Zeiten.

*) Das Armen = Besserungs = Irren = und Corrections=Haus bestund ausser dem Stifte. Es hatte unerachtet vielen Aufwandes eine ungünstige Lage.

Nebst dem Spitale Kempten waren in Legau, Hertnagel, Günzburg und Grönenbach Leprosenhäuser angebracht, die in der Folge mit dem Hauptspitale in Kempten vereint worden. In diesem Armenhause unterhielt man jährlich 70 Presthafte und Dienstunfähige.

Für die nur zum Theil Verdienstlosen und übrigen Hausarmen sorgte das Stift durch stiftsmässige tägliche Ausspeisung von 40 Personen.

Die besondere Armenpflege verwaltete 114000 fl. Capital. Die Zinse davon wurden unter die Dürftigsten vertheilt. (Siehe Illerkreis=Blatt J. 1815. pag. 449 und 779.

Bei der Auflösung des fürstlichen Stiftes im Jahr 1804 war der Stand des Hofes nachfolgender:

Der Hochwürdigste des H. R. R.
Fürst und Herr
Castolus
Abt des Hochstifts Kempten,

Ihro Majestät der römischen Kaiserin Erzmarschall aus dem freiherrlichen Hause Reichlin von Meldegg zu Amtzell.

Hochadeliches Kapitel.

Großdekan und General Vicar:
Herr Maurus Tänzel, Freiherr v. Trazberg.

Vizedekan und Kustos.
Herr Gordian Freiherr v. Reisach von Sandelshausen, auf Trefelbach und Förselstein

Senior. Herr Aemilian Tänzel, Freih. v. Trazberg.
Herr Joseph Freiherr von St. Vincent.
Herr Johann Nepomuk Freihr. v. Wittenbach.
Herr Johann Evangelist Freiherr v. Bodmann, auf Güttingen.
Herr Columban Freihr. v. Ow zu Wachendorf.
Herr Engelbert von Zweier zu Evenbach.
Herr Ferdinand Freihr. v. Deuring zu Heilsperg.
Herr Augustin Freiherr von der Schleiß.
Herr Basil Freiherr v. Ow, zu Wachendorf.
Herr Benedikt Graf v. Wolkenstein u. Rodenegg.

Consistorium.

Präsident. Herr Maurus Tänzel Freihr. v. Trazberg.
Geistliche Räthe. Herr Carl Wilhelm Neumair, SS. Theol. Lz. und Hofkaplan.

Herr Thoma Weng, Hofkaplan.
= Ludwig von Diepold, Vicar der Pfarrei St. Lorenz.
= Xav. Schmittner, Pfarrer in Schlingen.
= Leonhard Paulini, Pfarrer in Bezigau.
= Joh. Evang. Wöhrle, Pf. in Hopfenbach.

Professoren und Chorvicarii.

Herr Joachim Siegel, geistl. Rath und Rector.
= Bonifaz Lumpp, Hofmeister von den Eleven.
= Joseph Miller, } Professoren.
= Carl Lang, } Professoren.

= Remig Geist.
= Michael Leiner.
= Benedikt Schnizer.
= Andreas Vögle.
= Alois Hertrich.

Nebst einem Kustos, zwei Sakristanen und übriger Dienerschaft.

Hofstaat.

Fürstlich kempt. wirkliche geheime Räthe.

Herr Anton Remig von Pappus und Trazberg, Freihr. v. Laubenberg und Rauhenzell.
= Carl Christoph Roth, Freihr. von und zu Rohrbach.
Herr Max, Freihr. von Deuring zu Heilsberg, Herr auf Gottmanndingen.
= Ferdinand Freihr. v. Schleich auf Haarbach.

Herr Joh. Jacob Caspar Leiner J. U. D. und Hofkanzler.
= Joseph Müller.

Militair.

= Hauptmann Treichtlinger.
= Lieutenant Hummel.

Hof und Leib=Aerzte.

Herr Anselm Friedrich Heimisch, Leibarzt.
= Carl Bauer, Landschafts Phisicus.
= Thadä Grettler, Leib=Chirurg.
= Leopold Liebherr, Hofbarbierer.

Oberhofmarschallamt.

Herr Anton Remig v. Papus, Hofmarschall.
= Peter Funder, Hoffurier.
= Grettler, Deiniger u. Mair Kammerdiener.
Zwei Kammerlaquaien, 1 Kapelldiener, 4 Hoflaquaien, 2 Laufer, 2 Heudukken, 1 Tafeldecker, 1 Zimmerwarther, 1 Portner, 1 Thorwarth, 8. Kapitel Diener ꝛc.

Hof Kellerei und Küche.

Herr Alois Galler, Controleur.
= Anton Feuerle, Kellermeister.
= Wölfle, Mundschenk.
= Riepp, Kuchelmeister.
= Werner, Mundkoch.
= Ringg, Kanditor nebst beigegebenen Köchen, Bäcker, Diener und Gehilfen.

Hof und Kammer Musik.

Herr Engelbert Freihr. v. Zweier, Intendant.
= Joseph Bieling, Kapelmeister.
= Deininger, Braun, Insamm, Anseli, Liebmann, Dopfer und Werner, Konzertisten, nebst übrigen vollständigem Musikpersonale.

Oberststallmeister Amt.

Oberstallmeister, — unbesetzt.
Unterstallmeister, Herr Jos. v. Traub.
Unterbereiter Xav. Hörberger, Pferdarzt Jos. Hämerle, Wagenmeister Rupert Seele, 1 Hofschmid, 1 Hofsattler, 1 Hofwanger, 1 Sattelknecht, 1 Vorreiter, 1 Leibgutscher, 2 Gutscher, 3 Postillion, 8 Reitknechte.

Oberjägermeister Amt.

Oberjägermeister Hr. Baron v. Reichlin-Meldegg.
Forstmeister, Herr Anton Henne.
Büchsenspanner, Herr Andreas Konanz.
Oberjäger, Herr Michael Walch.
Hofjäger, Ant. Klemmer nebst 18 Revierjägern.

Personale der fürstlichen Regierung, Hofkammer-Gerichte und der verschiedenen Verwaltungen.

Regierungs-Präsident, Herr Maurus Tänzel, Freiherr von Trazberg.
Kammerpräsident, Hr. Engelbert Frhr. v. Zweier.
Kanzler, Herr J. C. Leiner.

Herr

Herr Joseph Müller, Land- und Kriminalrichter, geheimer Rath, auch Hof- und Regierungsrath.
- Joseph Maria v. Merlet zu Treuheim, Hofrath.
- Joh. Baptist Renz, Hofrath.
- Carl Bernhard Feigele, Hofrath.
- Ferdinand Freihr. von Schleich.
- Friederich von Springer.
- Georg Henne, Hofrath u. Landschafts Sindicus.
- Joseph Hermann, Hofkammerrath.
- Jos. von Hundbiß, Hofkammerrath.
- Michael Thumb, Hofkammerrath.
- Jacob Karg, Hofkammerrath u. Pflegsverwalt.
- Xaver Lorenz, Hofkammerrath.
- Ludwig Dobler, Hofrath-Secretair.
- Joseph Schwaiger.
- Benedikt Schreiber.
- Joseph Gabler.
- Adalbert Mechel.
- F. von Gimmi.
- Peter Ohneberg.
- Anton Braun.

(Joseph Schwaiger bis Anton Braun:) Pflegsverwalter.

- Anton Eheim, Armen-Cassapfleger.
- Bernhard Prestel, Heiligen-Amtsverwalter.
- Conrad Gerstle, Bräuhausverwalter.
- Georg Braun, Kastenverwalter.
- Ludwig Lorenz, Bauamtsdirector.
- Joseph Dobler, Registrator.
- Georg Dobler, Landtafelamts-Actuar.
- Anton Schreiber, Buchhalter.

Herr

Herr Joseph Dorn, Regierungs-Accessist.
- Joh. Wirth, Registrator.
- Thadä Gerstle, Lehen Secretair.
- Bernhard Stark, Kanzlist.
- Christian Schreiber, Kammer-Secretair.
- Innocenz Lorenz, Polizei-Secretair.
- Baptist Klee und Ant. Schmid, Advokaten.
- Hofbuchdruckerey- und Handlungs-Faktor, Joseph Kösel.
- Hofapoteker Fuchs.
- Hofgärtner, Bischofberger.
- Werkmeister, Wirth.
- Fischermeister, Jacobi.
- Feldmesser: Heinrich Schreiber und Benedikt Jacobi, 1 Kasten- und Mühlschreiber, 1 Hofbäcker, 1 Hof- und 1 Malzmüller, 12 Zehendmeister, 4 Bräumeister, 1 Hofzimmermeister, 1 Feldbaumeister, 3 Schloßverwalter, 4 Kanzleibothen und viele andere Dienerschaft.

STADTBIBLIOTHEK AUGSBURG

√

H. V.

Boxler

Boxler

o

K

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Boxler, Lorenz

Sammlung der merkwürdigsten Ereignisse in dem ehemaligen fürstlichen Reichstiffte Kempten seit dessen Entstehung bis zur Auflösung im Jahre 1802 , mit angehängten topographisch-statistischen Notizen

Kempten 1822

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- HV 228
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11253508-1